



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Segen oder Fluch? Künstliche Intelligenz im österreichischen
Radiojournalismus. Die Perspektive von Radio-Akteur:innen.

verfasst von | submitted by

Paul Schmidgruber BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Folker Hanusch BA (Hons) PhD

Vorwort

Dass es in dieser vorliegenden Masterarbeit um den Forschungsbereich Radiojournalismus gehen würde, stand relativ bald nach Beginn des Prozesses fest. Meine eigene Tätigkeit in der Radiobranche inspirierte mich, zu diesem vielfältigen Themenkomplex zu forschen. Da mich auch der Bereich der Künstlichen Intelligenzen interessiert, lag es auf der Hand, beide Aspekte in dieser Arbeit miteinander in Beziehung zu setzen.

So schnell der grobe Rahmen des Themas dieser Arbeit feststand, so kompliziert stellte sich die exakte Eingrenzung dar. An dieser Stelle möchte ich mich bei denjenigen Leuten bedanken, die mich bei der genauen Themenfindung beraten und ihre persönlichen Einschätzungen abgegeben haben, wie etwa meine Eltern oder auch gute Freunde.

Großer Dank gebührt natürlich auch dem Betreuer meiner Arbeit, Univ.-Prof. Folker Hanusch, BA (Hons) PhD. Die ersten Schritte hin zur Masterarbeit begannen im Oktober 2023, mit dem Masterseminar an der Universität Wien, welches als Vorbereitung auf die Erstellung der Arbeit konzipiert war. Von diesen Einheiten über die Durchführung der eigentlichen Arbeit bis zum Abschluss 2025, begleitete mich Professor Hanusch mit seinen persönlichen Einschätzungen, konstruktivem Feedback und wertvollen Tipps. Vielen Dank dafür!

In dieser Arbeit wurden qualitative Expert:innen-Interviews durchgeführt. Bedanken möchte ich mich auch bei meinen insgesamt zwölf Gesprächspartner:innen. Durch ihre freundliche Teilnahme-Bereitschaft wurden die Durchführung dieser Interviews und damit verbunden auch das Erstellen dieser Studie ermöglicht.

Ich wünsche viel Vergnügen beim Lesen dieser Masterarbeit!

Paul Schmidgruber

Wien, am 12. März 2025

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
Problemstellung & Erkenntnisinteresse	1
Struktur der Arbeit.....	4
Theoretischer Rahmen	5
Forschungsstand	11
Forschungsfragen	17
Die österreichische Radiolandschaft	18
Methode	20
Allgemeines.....	20
Das qualitative Arbeiten.....	21
Interviews & Expert:innen	21
Transkribierung & Inhaltsanalyse	25
Sampling & Zeitrahmen	28
Ergebnisse & Interpretation	33
Ergebnisse Forschungsfragen.....	33
Ergebnisse/Interpretation Nicht-Forschungsfragen.....	77
Interpretation Forschungsfragen.....	82
Fazit	92
Literaturverzeichnis	99
Anhang	107
Interview-Leitfaden	107
Abstract (Deutsch).....	112
Abstract (Englisch).....	113

Tabellenverzeichnis & Abbildungsverzeichnis

TABELLE 1 (FRAGE 6): "ARBEITET IHR RADIOSENDER IM BEREICH DES JOURNALISMUS/DER NACHRICHTEN BEREITS MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ?"	34
TABELLE 2 (FRAGE 7): "WARUM NICHT? WELCHE GRÜNDE KÖNNTE ES DAFÜR, IHRER MEINUNG NACH, GEBEN?" (WENN DIREKT VERNEINT WURDE)	39
TABELLE 3 (FRAGE 7): "WARUM NUTZEN SIE KI SO NOCH NICHT? WELCHE GRÜNDE KÖNNTE ES DAFÜR, IHRER MEINUNG NACH, GEBEN?" (WENN VERNEINT WURDE, DASS <i>KLASSE I</i> -KI VERWENDET WÜRDEN) (FORMULIERUNG IN DIESER ART)	41
TABELLE 4 (FRAGE 8): „WISSEN SIE VON ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN RADIOSENDERN, DIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ BEREITS IM JOURNALISMUS/IN DEN NACHRICHTEN EINSETZEN?"	44
TABELLE 5 (FRAGE 11): "WAS IST MIT ETHISCHEN BEDENKEN/PROBLEMEN BEI DER NUTZUNG VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ IM ÖSTERREICHISCHEN RADIOJOURNALISMUS? SEHEN SIE DA WELCHE?"	52
TABELLE 6 (FRAGE 12): "WENN SIE JETZT DIE VOR- UND NACHTEILE QUASI GEGENÜBERSTELLEN. WELCHE SEITE ÜBERWIEGT HIER IHRER MEINUNG NACH, WENN ES UM KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM ÖSTERREICHISCHEN RADIOJOURNALISMUS GEHT? ÜBERWIEGEN DIE VOR- ODER NACHTEILE?"	54
TABELLE 7 (FRAGE 18): "WENN ANTWORT 'JA': WIE WÜRDEN SIE HIER GENAU VORGEHEN?"	72
TABELLE 8 (FRAGE 20): "WENN ANTWORT 'JA': WIE WÜRDEN SIE HIER GENAU VORGEHEN?"	77
TABELLE 9 (FRAGE 1): "WIE LAUTET IHRE JOBBESCHREIBUNG BEZIEHUNGSWEISE WIE GENAU WÜRDEN SIE IHREN BERUF BEZEICHNEN?"	78
TABELLE 10 (FRAGE 4): WELCHE EINZELNEN STICHWORTE/PUNKTE FALLEN IHNEN DENN ALS ERSTES ZUM BEGRIFF 'KÜNSTLICHE INTELLIGENZ' EIN? HIER GIBT ES KEINE RICHTIGE ODER FALSCHER ANTWORT, ES GEHT ALLEINE UM IHRE PERSÖNLICHE MEINUNG."	80
TABELLE 11: ALTER ZUM ZEITPUNKT DES GESPRÄCHS UND GESCHLECHT DER TEILNEHMER:INNEN	82
ABBILDUNG 1: DER <i>DIFFUSION OF INNOVATIONS</i> -ANSATZ (LAFEVER, 2014).	8
ABBILDUNG 2: DAS <i>HIERARCHY OF INFLUENCES</i> -MODELL (HUANG, 2024).	10

Einführung

Problemstellung & Erkenntnisinteresse

Spotify, Amazon Music, Apple Music und Co. Wir leben in einem Zeitalter des Musikstreamings. Anbieter:innen wie die eben genannten ziehen Millionen Menschen auf der ganzen Welt an (Spotify, 2024). Eine Untersuchung, die 2023 präsentiert wurde, zeigt etwa, dass mehr als neun von zehn Österreicher:innen mit Internet-Zugang Online-Audio-Angebote nutzen, zu denen auch Musikstreaming zählt. Mit rund 80% ist das „on demand“ Musik-Streamen eines der meisten und am stärksten gefragten Internet-Angebote (Original-Textservice {OTS}, 2023). Auch Zahlen aus Deutschland belegen die Stärke dieser Art des Musikhörens: Im Jahre 2023 wurden dort knapp 213 Milliarden Streams gemessen – verglichen mit dem Jahr vor der Corona-Pandemie haben sich die Zahlen fast verdoppelt (Bundesverband Musikindustrie, 2024). Firmen, wie die vorher genannten, bieten ein theoretisch unschlagbares Angebot: Man kann seine Lieblingsmusik hören, wo und man will, man muss keine lästige Werbung ertragen (wie etwa im Radio) und man kann jederzeit zwischen Liedern hin- und herwechseln. Kurzum: Musikstreaming-Anbieter:innen sind heutzutage nicht mehr wegzudenken.

Und dennoch hören auch heute noch, im Zeitalter des Musikstreamings, sehr viele Menschen Radio, so auch in Österreich. Das belegen unter anderem die Zahlen des zweimal jährlich durchgeführten *Radiotests* (Radio Marketing Service {RMS}, 2024). Warum aber ist das so? Es mag möglicherweise am bekannten Rieplschen Gesetz liegen, welches besagt, dass kein bestehendes Medium je durch ein neues Medium vollständig verdrängt wird. Obwohl dieser Ansatz aus dem Jahre 1913 stammt und damit bereits weit über 110 Jahre alt ist, hat er heute noch Gültigkeit (Bundeszentrale für politische Bildung, kein Jahr). Oder es liegt schlicht daran, dass sich das Radio in den vielen Jahrzehnten seines Bestehens zu einem ungeheuer praktischen Medium entwickelt hat.

Doch was genau versteht man unter dem Terminus *Radio*? Eine exakte Definition findet sich selten in der Literatur, der Begriff zählt offensichtlich zu denjenigen, die wir häufig verwenden, aber aufgrund ihrer verschwimmenden Konturen kaum definieren können. Das gilt etwa auch für den Begriff *Medium*. In unserem Kulturkreis verstehen wohl fast alle Menschen im Kern dasselbe, wenn sie den Terminus *Radio* hören, und zwar eine Verbindung von Technik, Geräten, Organisationen, Programmen etc. für auditive Übertragungswege

(Kleinstauber, 2012, S. 15-19). Das Radio muss aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden, zum Beispiel:

- Als Audio-Medium. Radio ist die zentrale Bezeichnung für auditive mediale Versorgung in einer Sender-Empfänger-Struktur.
- Als Radio-Technik. Beim Radio handelt es sich um eine elektronische Übertragungstechnik, bei der technische Einrichtungen eine gerichtete auditive Verbindung herstellen.
- Als Organisation. Das Angebot im Radio wird von einer Organisation (etwa einem Funkhaus oder einer Redaktion) erstellt.
- Als mediales Angebot. Das Radio bietet spezifische, von Professionellen oder von Amateur:innen gestaltete Programme an, welche publizistischen Charakter haben (Kleinstauber, 2012, S. 15-19).

Das Radio ist für viele Menschen ein wichtiges Begleitmedium im Alltag. Wer kennt es nicht: Man steigt ins Auto ein, um in die Arbeit zu fahren oder die Kinder in die Schule zu bringen, man steht in der Küche und kocht, oder langweilt sich in der Arbeit. In solchen und vielen weiteren Szenarien, neigen Menschen oft dazu, das gerade vorhandene Radio aufzudrehen und es neben diesen vollkommen verschiedenen Aktivitäten laufen zu lassen. Das Radio eignet sich durch sein Format als ideale Begleitung im Alltag. Ein zentraler Vorteil gegenüber dem Fernsehen ist der, dass man nur hören, nicht aber sehen muss, um das Programm mitzubekommen. Zumindest regelmäßigen Hörer:innen bietet das Einschalten des Radios vermutlich eine gewisse Routine beziehungsweise Vertrautheit und Stabilität im Alltag.

Das Radio hat nicht nur die Möglichkeit zu unterhalten, sei es durch Musik oder humorvolle Moderationen. Es informiert seine Hörer:innen auch, und zwar durch seine Nachrichtenformate (hier spielt es keine Rolle, ob diese eine Minute oder eine Stunde lang sind). Nachrichten beziehungsweise Massenmedien haben einen enormen Stellenwert in einer Gesellschaft, weil sie bestimmte Funktionen für diese erfüllen und auch einen unverzichtbaren Beitrag zum Funktionieren der Demokratie leisten. Medien informieren nicht nur, sie haben auch eine Meinungsbildungs- und Kontrollfunktion inne (Bundeszentrale für politische Bildung, 2016). Ohne sie wüssten die Menschen vermutlich oft nicht, was da draußen, egal ob in ihrer Nähe oder auf der anderen Seite der Welt, geschieht und vor sich

geht. Auch im Radio können Nachrichten in den verschiedensten Formen angeboten werden, etwa in kurzen Meldungen oder in ausführlichen Reportagen.

An dieser Stelle soll auch kurz der Begriff des *Journalismus* definiert werden. „Journalismus recherchiert, selektiert und präsentiert Themen, die neu, faktisch und relevant sind. Er stellt Öffentlichkeit her, indem er die Gesellschaft beobachtet, diese Beobachtung über periodische Medien einem Massenpublikum zur Verfügung stellt und dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert. Diese konstruierte Wirklichkeit bietet Orientierung in einer komplexen Welt.“ (Meier, 2018b, S. 14).

Nicht nur Anbieter:innen von Musikstreaming sind auf dem Vormarsch (oder bereits sehr etabliert), sondern auch weitere Innovationen wie Künstliche Intelligenz. Diese wird in vielen Bereichen unseres Lebens immer verbreiteter und wichtiger, so auch in der Medienbranche beziehungsweise im Journalismus (Mey, 2023). Doch was genau versteht man unter *Künstlicher Intelligenz*? Man könnte sie als Fähigkeit einer Maschine bezeichnen, kognitive Aufgaben auszuführen, die wir mit dem menschlichen Verstand verbinden. Dazu gehören Möglichkeiten zur Wahrnehmung sowie die Fähigkeiten zur Argumentation, zum selbstständigen Lernen und damit zum eigenständigen Finden von Problemlösungen (Kreutzer & Sirrenberg, 2019, S. 3). Das könnte also etwa auch auf das Verfassen eines Radio-Nachrichtenblocks zutreffen. Künstliche Intelligenz wird hier ab sofort in den meisten Fällen mit „KI“ abgekürzt.

Zuvor wurde bereits auf die gesellschaftliche Relevanz dieser Arbeit hingewiesen, sie bietet aber ebenfalls eine wissenschaftliche Relevanz. Diese Studie könnte einen Beitrag zur Journalismusforschung liefern, indem man zum Beispiel technologische Einflüsse auf den Journalismus untersucht, aber auch neue Formen davon. Weiters lässt sich festhalten, dass zwar bereits viele Studien und Untersuchungen zum Themengebiet KI und Journalismus im Allgemeinen durchgeführt wurden (siehe Forschungsstand), nicht aber, wenn es um KI im österreichischen Radiojournalismus geht. Hier besteht eine Forschungslücke, an welche diese Studie anknüpfen wird.

Das konkrete Ziel dieser Arbeit ist es, unter anderem herauszufinden, welche Rolle KI derzeit bereits im österreichischen Radiojournalismus spielt, welche Potentiale und Risiken seine Akteur:innen in dieser Technologie sehen und welche verschiedenen Einflüsse sich wie auf

die Ansichten zum Thema auswirken (können) (siehe Forschungsfragen). Zu diesem Zweck sollen Expert:innen-Interviews mit Vertreter:innen österreichischer Radiosender durchgeführt werden. Welche Personen zu diesem Kreis gehören, wird im Methodenteil erläutert.

Struktur der Arbeit

Im Anschluss an die Einführung in die Thematik wird der theoretische Rahmen präsentiert, der die Grundlage für diese Arbeit bildet. Fortführend werden im Forschungsstand bereits vorhandene Studien und Untersuchungen zu diesem Themenbereich vorgestellt. Daraufgehend werden die Forschungsfragen, die zentralen Fragen dieser Arbeit, dargestellt, bevor der nächste Abschnitt die österreichische Radiolandschaft skizziert. Im Anschluss daran wird die methodische Vorgehensweise dieser Arbeit erklärt, bevor die Ergebnisse präsentiert und interpretiert werden. Zum Abschluss fasst das Fazit die Arbeit noch einmal zusammen, danach werden im Literaturverzeichnis die verwendeten Quellen aufgelistet, bevor im Anhang das Abstract und der Interview-Leitfaden dargestellt werden.

An dieser Stelle soll auch kurz darauf hingewiesen werden, dass der Verfasser dieser Arbeit zum Zeitpunkt des Schreibens selbst als Nachrichtensprecher unter anderem beim österreichischen Radiosender *ENERGY Österreich* tätig ist (ein Sender, der in dieser Untersuchung miteinbezogen wird). Dies kann für die Durchführung der Arbeit sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringen (siehe Methodenteil).

Theoretischer Rahmen

In diesem Kapitel sollen die relevanten Theorien vorgestellt werden, die den theoretischen Rahmen dieser Arbeit bilden. Zunächst erscheint es jedoch angebracht, zu definieren, was genau eine *Theorie* eigentlich ist.

Theorien könnte man als systematische, zusammenhängende und widerspruchsfreie Aussagen über einen Bereich der Welt bezeichnen. Theorien können auf unterschiedliche Lebensbereiche fokussieren: Interessieren zum Beispiel mehr die Handlungen von Einzelpersonen und Individuen, werden eher die sogenannten Mikro-Theorien herangezogen. Interessiert aber beispielsweise mehr die Gesellschaft als Ganzes, kommen eher die sogenannten Makro-Theorien zur Anwendung (Hummel, 2018b, S. 22).

Im Falle dieser Arbeit sind sowohl Mikro- als auch Makro-Theorien zutreffend. Einerseits interessieren die persönlichen Sichtweisen der Expert:innen aus den Interviews, andererseits betreffen die Themen Radio und KI die gesamte Gesellschaft, in der wir leben (oder zumindest einen größeren Teil davon). Die Theorien werden nachfolgend vorgestellt.

Innovationstheorie. Latzer (2013, S. 1-2) sieht den Medienwandel als einen Prozess, der von Innovation, Ko-Evolution und Komplexität getrieben wird. Die Kombination dieser drei Faktoren soll das Verständnis von Veränderungsprozessen verbessern, auch wird die Integration von technischen Innovationen in das Gesamtbild des Medienwandels ermöglicht (Latzer, 2013, S. 1-2). Latzers Arbeit wurde 2013 veröffentlicht, folglich in einer Zeit, in der das Thema KI in der Medienbranche noch nicht so verbreitet war wie heutzutage, dennoch kann man diese theoretischen Ansätze auch auf hier ummünzen. KI ist schließlich nichts anderes als eine (technische) Innovation.

Wie bereits erwähnt, besteht die Kombination, die den Medienwandel prägt, aus Innovation, Ko-Evolution und Komplexität. Der zentrale Faktor in diesem Gebilde sind die Innovationsansätze. Sie erfassen Neues im Kommunikationsbereich, strukturieren und kategorisieren es (Latzer, 2013, S. 1-2). Latzer (2013, S. 1-2) argumentiert, dass Innovationen sich auf verschiedenen Märkten behaupten müssen und sich dort in unterschiedlichem Ausmaß durchsetzen, während sie sich im Laufe der Zeit auch verändern können. Auch der Medien-/Radiobereich ist so ein Markt, wo sich KI behaupten und durchsetzen kann/muss,

sowie sich verändern kann. Wie sich Innovationen in einem Markt oder in einem System verbreiten können, erklärt der nachfolgende *diffusion of innovations*-Ansatz.

Warum sind Innovationstheorien hilfreich beim Analysieren von Medieninnovationen? Sie eignen sich für die Analyse der drei zentralen Elemente, die ein Medium im kommunikationswissenschaftlichen Sinn ausmachen. Das sind, nach Saxer (1998, S. 52-73): die technischen Kommunikationskanäle, deren Institutionalisierung und komplexe Organisationen. Vgl. Saxer, 1998, S. 52-73, zit. nach: Latzer (2013), S. 1-2.

Diffusion of Innovations. Als Vater dieses theoretischen Ansatzes gilt der US-Amerikaner Everett M. Rogers (1930-2004). Sein Buch *Diffusion of innovations* ist in mehreren Auflagen erschienen und beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Innovationen in sozialen Systemen verbreiten und welche Faktoren hier eine Rolle spielen. Geeignet für diese Arbeit, lässt sich die Diffusionstheorie sowohl auf der Mikro-, als auch auf der Makro-Ebene anwenden (Karnowski & Kümpel, 2016, S. 97-107).

Das Standardwerk von Rogers erschien bereits 1962. Er ging davon aus, dass es sich bei der Diffusion von Innovationen nicht um einen von einzelnen Neuerungen abhängigen, sondern um einen universellen Prozess sozialen Wandels handelt. Rogers definiert vier Kernelemente des Diffusionsprozesses: Zeit, Innovation, Kommunikationskanäle und soziale Systeme. Vgl. Rogers, 2003, S. 36-191, zit. nach: Karnowski & Kümpel, 2016, S. 97-107. Sein Ansatz lässt sich auch heutzutage in dem Gebiet einsetzen.

Wie bereits erwähnt, kann diese Theorie unter anderem auf der Mikroebene angewendet werden. Diesen Prozess der Übernahme einer Innovation durch ein Individuum nennt Rogers einen *Innovations-Entscheidungs-Prozess*. Dieser läuft im Idealfall in fünf Phasen ab. Vgl. Rogers, 2003, S. 36-191, zit. nach: Karnowski & Kümpel, 2016, S. 97-107.

- *Wissen.* In dieser Phase erfährt das Individuum von der Existenz einer Innovation und beginnt zu verstehen, wie diese funktioniert.
- *Persuasion.* In dieser Phase entwickelt das Individuum eine bestimmte Einstellung gegenüber der Innovation, außerdem werden die möglichen Folgen einer Übernahme oder eben einer Nicht-Übernahme dieser Innovation abgewogen.

Wichtig zu erwähnen ist hier, dass eine positive Einstellung einer Innovation gegenüber noch nicht zwingend zur Übernahme dieser führen muss.

- *Entscheidung*. In dieser Phase trifft das Individuum die tatsächliche Entscheidung, die Innovation zu übernehmen oder abzulehnen.
- *Implementierung*. In dieser Phase verwendet das Individuum die Innovation erstmals. Diese kann im Zuge der Übernahme und Anwendung durch die Nutzer:innen verändert werden, hier zeigt sich also, dass der Diffusionsprozess einen durchaus dynamischen Charakter besitzt.
- *Bestätigung*. In dieser fünften und letzten Phase möchte das Individuum seine Entscheidung, die Innovation zu übernehmen und zu nutzen, als die richtige bestätigen. Hier sucht das Individuum nach Informationen, welche seine Entscheidung stützen.

Die Diffusionstheorie ist aber eben nicht nur auf einzelne Personen (wie Radiojournalist:innen) ausgerichtet, sie lässt sich auch auf Gruppen und Gesellschaften übertragen (Karnowski & Kümpel, 2016, S. 97-107). In einem Unternehmen, was Radiosender oft sind, wird eine einzelne Person wohl eher selten alleine über die Übernahme einer neuen Innovation (zum Beispiel KI) entscheiden. Vielmehr braucht es hier vermutlich mehrere Entscheidungsträger:innen beziehungsweise Gremien.

Hier ist dann von Interesse, wie sich eine Innovation innerhalb der Gesamtheit einer bestimmten sozialen Gruppe (etwa verschiedener Radiosender) verbreitet. Zunächst verbreitet sich die Neuerung noch langsamer, angetrieben nur durch wenige Innovator:innen. Mit der Zeit übernehmen aber immer mehr Menschen die Innovation, bis hin zu den späten Nachzügler:innen. Nach Erreichen der sogenannten *Kritischen Masse* verbreitet sich eine Innovation innerhalb eines Systems selbstständig weiter (Karnowski & Kümpel, 2016, S. 97-107).

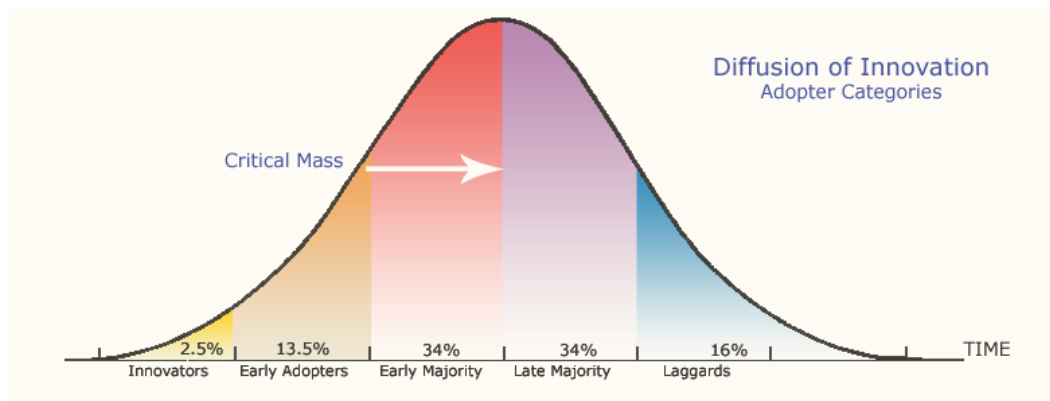


Abbildung 1: Der *Diffusion of Innovations*-Ansatz (Lafever, 2014).

Hierarchy of Influences. Zum Abschluss des Theorieteils wird auch noch auf dieses Modell eingegangen, das man als *Hierarchie der Einflüsse* übersetzen könnte. Erste Überlegungen in diese Richtung stammen aus den 70er und 80er Jahren, von den Soziologen Herbert Gans und Todd Gitlin (Reese, 2019). Entstanden ist das Modell aber schlussendlich Mitte der 90er Jahre, entworfen wurde es von Stephen D. Reese sowie Pamela J. Shoemaker und seitdem auch überarbeitet. Das Modell dient dazu, die komplexen Faktoren, welche Medien formen und beeinflussen, zu verstehen. Diese Faktoren werden in fünf Ebenen unterteilt (Reese & Shoemaker, 2016, S. 389-410):

- *Individual.* Auf dieser Ebene geht es unter anderem um die persönlichen Eigenschaften Medienschaffender, ihre Einstellungen und auch soziodemographische Gesichtspunkte, wie etwa das Geschlecht.
- *Routines.* Hier geht es unter anderem um jene Routinen und Regeln, welche die Medienarbeit formen beziehungsweise „lenken“. Das schließt etwa Nachrichtenwerte oder auch die Kriterien, anhand derer Journalist:innen die Wertigkeit von Informationen bestimmen, mit ein (Zamith, 2022, keine Seitenangabe).
- *Organizational.* Diese Ebene beschäftigt sich unter anderem mit den Richtlinien, ungeschriebenen Gesetzen und wirtschaftlichen Faktoren innerhalb einer journalistischen Organisation. Der Journalismus muss den Spagat zwischen kommerziellen und professionellen Interessen schaffen (Zamith, 2022, keine Seitenangabe).
- *Social Institutions.* Hier geht es um jene Faktoren, die von außerhalb auf eine Medienorganisation einwirken können, zum Beispiel das Publikum, Quellen, Öffentlichkeitsarbeit oder Technologie.

- *Social System*. Diese Ebene geht davon aus, dass der Journalismus innerhalb größerer und komplizierterer Systeme agiert (Reese, 2019). Hier geht es darum, wie kulturelle und gesellschaftliche Kräfte sowie Erwartungen in einem größeren sozialen System eine Rolle in der Medienproduktion spielen (te Walvaart et. al., 2018, S. 901-917).

Auch dieses theoretische Konstrukt lässt sich sowohl auf der Mikro-, als auch auf der Makro-Ebene anwenden (also vom Individuum bis hin zur Gesellschaft). Jeder dieser Faktoren kann sowohl unabhängig von den anderen agieren, als auch zusammen mit einem oder mehreren (Zamith, 2022, keine Seitenangabe). Interessiert der Einfluss von KI auf den österreichischen Radiojournalismus (siehe Forschungsfragen), ist wohl vor allem die vorletzte Ebene (*social institutions*) relevant. Denn in dieser wird Technologie explizit als ein Einflussfaktor erwähnt (Reese & Shoemaker, 2016, S. 389-410).

Wenn es aber um den Einfluss persönlicher Merkmale/soziodemographischer Faktoren (etwa das Geschlecht) auf die Einstellungen zum Thema geht, wäre wohl die erste Ebene (*individual*) am relevantesten. Und geht es um den Einfluss des Sendertyps (etwa öffentlich-rechtlich) auf die Einstellungen zum Thema, sind wohl Ebenen zwei (*routines*) und drei (*organizational*) besonders hervorzuheben (siehe Forschungsfragen) (Reese & Shoemaker, 2016, S. 389-410).

Bei dieser Theorie zu kritisieren wäre jedoch die Tatsache, dass der Bereich der Technologie keine eigene Ebene gewidmet bekommen hat. Technologie und technische Innovationen haben Medien schließlich schon immer geprägt – man denke nur an die Erfindung des Buchdrucks, des Radios, des Fernsehens oder des Internets (Meier, 2018a, S. 72-74). Verglichen mit diesen ist KI nach wie vor eine relativ junge Technologie, sie könnte aber womöglich in der Zukunft noch eine zentrale Rolle in der Welt des Journalismus einnehmen. Aus diesen Gründen sollte Technologie als ein wesentlicher Einflussfaktor eine eigene Ebene im *hierarchy of influences*-Modell erhalten. Dennoch eignet sich dieses Konzept als theoretischer Rahmen für diese Arbeit, da hier verschiedene Einflüsse im Journalismus untersucht werden können. Journalismus wird eben nicht nur durch Journalist:innen und die Organisationen, für welche sie tätig sind, beeinflusst, sondern auch von zahlreichen weiteren Faktoren (Reese & Shoemaker, 2016, S. 389-410). Der Journalismus verändert sich schnell, außerdem ändern sich die Natur und das Ausmaß jedes Einflusses mit ihm (Zamith, 2022, keine Seitenangabe).

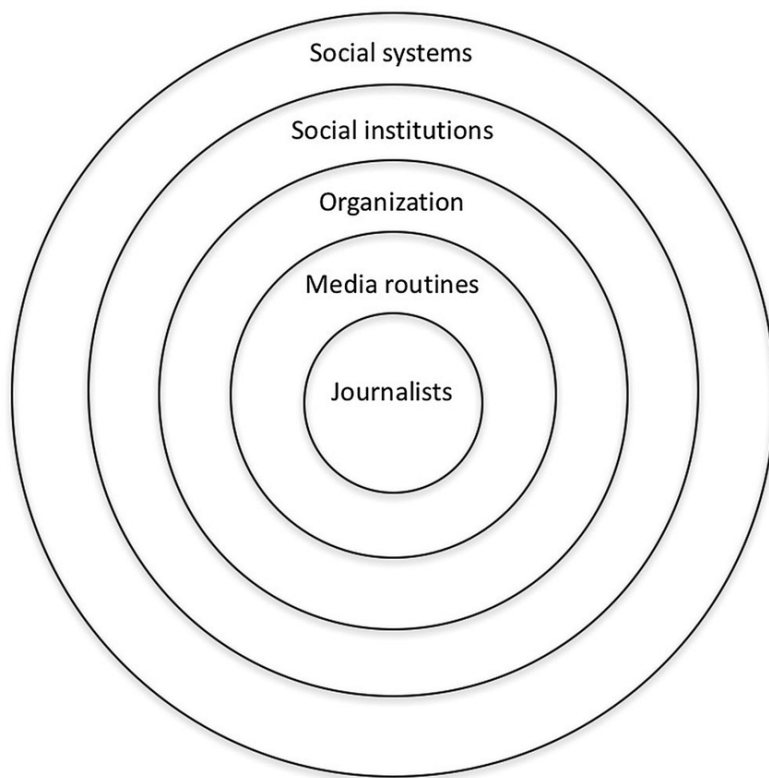


Abbildung 2: Das *Hierarchy of Influences*-Modell (Huang, 2024).

Forschungsstand

In diesem Abschnitt werden bereits vorhandene Studien und Untersuchungen zum Themengebiet vorgestellt und miteinander in Beziehung gesetzt. Die Studien stammen aus aller Welt und stellen wichtige sowie relevante Arbeiten zu diesem Thema dar.

Die hier aufgelisteten Studien benennen Vor- und Nachteile der KI-Nutzung im Journalismus beziehungsweise wollen die Einstellungen der betreffenden Akteur:innen zu der Thematik untersuchen. Es gibt jedoch keinen klaren „Trend“ in die eine oder in die andere Richtung, was Vor- und Nachteile betrifft. Sowohl Canavilhas (2022, S. 510-520) als auch Noain-Sanchez (2022, S. 105-121) haben in ihren Arbeiten Medienschaffende zu dem Thema befragt, sie schlagen etwa in dieselbe Kerbe, wenn es um die Vorteile geht: Die Rede ist in beiden Studien von Zeitsparen und effizienter arbeiten beziehungsweise die Produktivität erhöhen. Bei den Nachteilen zeigen sich ebenfalls gewisse Ähnlichkeiten in den Antworten: Beide Studien erwähnen ethische Bedenken/Probleme, die in manchen Fällen dazu führen, dass Medien auf den Einsatz von KI verzichten. Manche mögen sich des Potentials von KI bewusst sein (Canavilhas, 2022, S. 510-520), aufgrund der Tatsache, dass es sich aber um eine recht neue Technologie handelt, wird so auch Training im Umgang mit dieser gefordert (Noain-Sanchez, 2022, S. 105-121).

Beide Studien unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Durchführung. Während Canavilhas (2022, S. 510-520) auf eine Umfrage setzte, die den portugiesischen Sportjournalismus unter die Lupe nahm, wendete Noain-Sanchez (2022, S. 105-121) die Methode der Interviews an und befragte zahlreiche Menschen aus vier verschiedenen Ländern. Solche Interviews bieten gegenüber Umfragen den Vorteil, dass sie deutlich mehr in die Tiefe gehen können (Herczeg & Wippersberg, 2019b, S. 114). Das Einbinden medienexterner Personen, wie Akademiker:innen (Noain-Sanchez, 2022, S. 105-121), bietet auch differenziertere Blickwinkel auf die Thematik, als wenn nur medieninterne Menschen befragt werden (Canavilhas, 2022, S. 510-520).

Die erstgenannte Studie wurde in Portugal durchgeführt. Sicherlich spannend wäre es auch zu untersuchen, zu welchen Ergebnissen eine ähnliche Studie im deutschsprachigen Raum kommen würde. Die zweitgenannte Studie hat zwar einen Ländervergleich durchgeführt, jedoch nur in vier bestimmten Ländern. Hier wäre eine ähnliche Durchführung in anderen Ländern/Regionen dieser Welt sicherlich auch interessant.

In Portugal scheint man sich bereits etwas intensiver mit dieser Thematik auseinandergesetzt zu haben, das verdeutlicht auch eine weitere Studie aus dem Land. Goncalves und Melo (2022, S. 23-34) (sie arbeiteten wie die vorige portugiesische Studie mit einer Umfrage) haben Journalist:innen vier großer nationaler Tageszeitungen in Portugal befragt. Herausgekommen sind drei zentrale Aspekte. Der Großteil der Befragten kennt scheinbar keine von KI oder Algorithmen produzierten journalistischen Inhalte, was auf mangelndes Wissen über das Thema schließen lässt. Dafür sind die meisten der Befragten jedoch offen gegenüber der Technologie (Vorteile wie effizienteres Arbeiten und Zeitersparnis lassen sich auch in anderen Studien identifizieren). Ähnlich wie bei Noain-Sanchez (2022, S. 105-121) wird auch hier die Notwendigkeit von Übung im Umgang mit der Technologie besprochen (Goncalves & Melo, 2022, S. 23-34). In manchen Studien, wie dieser hier aus Portugal, haben die Vorteile der KI-Nutzung im Journalismus die Oberhand (zumindest, wenn es nach den Meinungen der Medienschaffenden geht). Bei anderen, wie etwa jener von Jamil (2021, S. 1408-1415, siehe weiteren Forschungsstand), überwiegen hingegen eher Nachteile.

Im Jahre 2022 wurde *ChatGPT* veröffentlicht, eine KI, die seit ihrem Erscheinen für viel Aufsehen und Aufregung gesorgt hat (Thomson Reuters, 2023). Auch zu diesem Modell wurden bereits Studien durchgeführt, auch Gutierrez-Caneda et. al. (2023, S. 1-16) wollten wissen, wie Journalist:innen zu KI in ihrer Profession stünden. Wieder einmal werden sowohl Vor- als auch Nachteile identifiziert. Zu den positiven Aspekten zählen etwa die Nützlichkeit von *ChatGPT*, bestimmte Prozesse zu automatisieren, Texte umzuschreiben und Daten zu analysieren. Auf der anderen Seite werden auch negative Aspekte hervorgehoben, zum Beispiel Ungenauigkeiten einer KI oder auch ein Mangel an „Empathie“. Im Vergleich zu den meisten anderen hier erwähnten Studien, gingen Gutierrez-Caneda et. al. (2023, S. 1-16) etwas komplexer vor: So wurden unter anderem eine „walkthrough experience“ und ein Experiment durchgeführt, um an die Daten zu gelangen. Zu *ChatGPT* wird es in den kommenden Jahren wohl noch eine Menge an Studien und Literatur geben. Spannend wäre hier freilich auch, die Technologie im Hinblick auf Österreich/auf den österreichischen Journalismus zu untersuchen.

Vor- und Nachteile zur Nutzung von KI im Journalismus werden auch in Lateinamerika sowie in der arabischen Welt erforscht. Soto-Sanfiel et. al. (2022, S. 1197-1224) wollten herausfinden, welche Einstellungen Journalist:innen aus Südamerika und der Karibik zu dem Thema haben. Hier wurde, wie bei den beiden portugiesischen Studien, mit einer Umfrage

gearbeitet. Auch hier brachten die Ergebnisse Vor- und Nachteile hervor. KI im Journalismus wird sowohl als Chance, als auch als Gefahr angesehen, wobei erstere Meinung überwiegt. Teils große Unterschiede zwischen den verschiedenen Nationalitäten haben die Antworten ebenfalls geprägt. Offensichtlich ist auch, dass Ländervergleiche in diesem Forschungsfeld scheinbar sehr populär sind, sei es zwischen verschiedenen Kontinenten, wie bei Noain-Sanchez (2022, S. 105-121), oder zwischen verschiedenen Staaten in einem gemeinsamen Kulturkreis, wie bei Soto-Sanfiel et. al. (2022, S. 1197-1224). Interessant wäre sicherlich auch die Durchführung eines ähnlichen Ländervergleichs, jedoch in einem anderen Kulturkreis, um diese Daten miteinander vergleichen zu können.

Einheitliche Vorgehensweisen bei Studien zu diesem Thema gibt es keine. Jamil (2021, S. 1408-1415) hat sich wiederum der Methode der Interviews bedient und diese mit pakistanischen Journalist:innen durchgeführt. Hier herrscht eine eher negative Einstellung gegenüber KI im Journalismus, besonders bei männlichen Medienschaffenden (die Studie hat interessante Geschlechter-Unterschiede hervorgebracht). Eine zentrale Befürchtung ist hier, dass KI Menschen in ihrem Job ablösen könnte (Jamil, 2021, S. 1405-1415). In den davor genannten Studien kamen die positiven Aspekte der Technologie doch deutlich stärker zum Vorschein. Das zeugt auch von kulturellen Unterschieden, wenn es um diese Thematik geht.

Die Vereinigten Arabischen Emirate liegen, geographisch gesehen, nicht allzu weit entfernt von Pakistan, dennoch wird das Thema dort etwas differenzierter betrachtet. Ahmad et. al. (2023, S. 323-352) wollten ebenfalls die Einstellungen lokaler Journalist:innen zur KI untersuchen. Auch hier wurde auf in die Tiefe gehende Interviews gesetzt. Die Resultate demonstrieren, dass viele Teilnehmer:innen KI als Vorteil im Journalismus-Beruf betrachten. Für manche ist sie die Zukunft, wer sich nicht entwickelt, wird zurückgelassen. Interessanterweise wird auch hier auf den Aspekt eines möglichen Jobverlustes durch KI eingegangen – die Befürchtungen der Journalist:innen in den Vereinigten Arabischen Emiraten sind hier jedoch gering ausgeprägt, anders als in der gerade vorhin erwähnten pakistanischen Studie. Manche Journalist:innen mögen Sorgen in diese Richtung geäußert haben, sind aber dazu geneigt, Technologien zu übernehmen (Ahmad et. al., 2023, S. 323-352).

Ausschließlich positiv betrachtet wird KI in den Emiraten aber nicht. Für manche der befragten Personen ist die Technologie eine störende. Auch der finanzielle Aspekt muss

berücksichtigt werden – KI wird als teuer und als außerhalb der Budgets von Nachrichten-Organisationen liegend beschrieben. Auch in dieser Studie wurden Vor- und Nachteile der Thematik beleuchtet (Ahmad et. al., 2023, S. 323-352).

Tendenziell eher positiv wird KI auch unter Journalist:innen in Bangladesch betrachtet. Partha et. al. (2024, S. 96-110) wollten unter anderem herausfinden, ob und wie KI aktuell in Medien des Landes genutzt würde (aktuell nur in einer Handvoll von Newsrooms, und auch dort in eher geringerem Ausmaße). In dieser Studie wurde mit verschiedenen Methoden vorgegangen: Zunächst sind mehr als 100 Journalist:innen in einer Umfrage zu KI befragt worden, hier zeigt sich eine eben überwiegend positive Einstellung zu der Thematik. Die Teilnehmer:innen sind auch dazu bereit, vorhandene Technologien in ihre Arbeitsplätze zu integrieren. Die meisten von ihnen haben ein Grundwissen in diesem Bereich, es mangelt hier und da jedoch auch an fortführenden Kompetenzen (Partha et. al., 2024, S. 96-110).

In der zweiten Phase dieser Studie wurden in die Tiefe gehende Interviews mit fünf Newsroom-Herausgeber:innen geführt. Hier kristallisiert sich die Meinung heraus, dass es für ein Entwicklungsland wie Bangladesch schwierig wäre, innerhalb eines kurzen Zeitrahmens eine signifikante Entwicklung bei KI vornehmen zu können, aufgrund wirtschaftlicher und technologischer Einschränkungen. Der Studie zufolge, sind einige der Teilnehmer:innen nicht der Meinung, dass KI Menschen ersetzen würde – sie könnte jedoch sehr wohl als Unterstützung, etwa für das Sammeln von Daten, angewendet werden. Zahlreiche Journalist:innen denken, dass KI nicht in der Lage ist, sich an ethische Standards zu halten (Partha et. al., 2024, S. 96-110).

Auch in Nordeuropa, genauer gesagt in Dänemark, ist bereits zu KI im Journalismus geforscht worden. Møller et. al. (2025, S. 84-100) beleuchteten die Ansichten dänischer Journalist:innen zu diesem Thema, etwa durch das Identifizieren von Potentialen und Bedenken. Hierzu wurden Interviews mit mehr als 20 Journalist:innen geführt. Die Teilnehmer:innen sehen unter anderem Vorteile wie das Vereinfachen der Nachrichten-Produktion. Zu den Bedenken gehört etwa das Risiko eines Jobverlustes, oder auch der Einfluss, den KI auf die professionelle Identität haben könnte. Auch ist man da und dort der Meinung, dass menschliche Qualitäten und Fähigkeiten, wie etwa Empathie und Kreativität, außerhalb des Möglichkeiten-Bereichs einer KI liegen würden (Møller et. al., 2025, S. 84-100).

In der vorigen Studie von Partha et. al. (2024, S. 96-110) fand sich ein Grundwissen der Journalist:innen zu dem Thema. In dieser Untersuchung von Møller et. al. (2025, S. 84-100) ist die Rede hingegen von einem limitierten Verständnis von KI, welches die Teilnehmer:innen mitbringen, die tatsächliche Nutzung von KI durch Journalist:innen ist auch ziemlich limitiert. Einmal mehr wird, auch in diesen beiden zuletzt genannten Forschungsarbeiten, auf mögliche Vor- und Nachteile der journalistischen KI-Nutzung eingegangen.

Die letzte Untersuchung, welche im Forschungsstand vorgestellt wird, befasste sich mit dem Format des *Entschleunigten Journalismus* in Spanien. Albizu-Rivas et. al. (2024, S. 1836-1850) führten mehr als 20 halb-strukturierte Interviews mit Vertreter:innen dieser journalistischen Sparte, um unter anderem die Einstellungen gegenüber KI oder auch ihre Nutzung zu erforschen. Laut den Ergebnissen, wird KI von den Teilnehmer:innen nur rudimentär genutzt. Während manche sich für diesen Themenbereich weniger interessieren, zeigen sich andere durchaus bereit, mehr darüber zu lernen. Wenig überraschend, werden auch hier Vor- und Nachteile der KI-Nutzung aufgezählt. Zu der positiven Seite zählt etwa die Möglichkeit von KI, sich wiederholende und nicht-kreative Arbeiten zu vereinfachen. Negativ betrachtet werden hingegen Aspekte wie ethische Grenzen und die Gefahren eines Jobverlustes (Albizu-Rivas et. al., 2024, S. 1836-1850). Die hier genannten Vor- und Nachteile finden sich auch in anderen bereits aufgelisteten Arbeiten.

Alle hier aufgezählten Studien haben den Vorteil, dass sie, bedingt durch ihr nicht allzu lange in der Vergangenheit liegendes Erscheinungsjahr, aktuelle und zeitgemäße Daten sowie Ergebnisse liefern (die älteste Studie stammt aus dem Jahre 2021). Das ist verständlicherweise dadurch erklärt, dass KI ein immer noch relativ junges Forschungsgebiet ist, das quasi noch in den Kinderschuhen steckt. Sämtliche Studien wollten die Meinungen und Einstellungen relevanter Personen zu dem Thema erforschen, in der Regel durch das Identifizieren von Vor- und Nachteilen. Diese Herangehensweise eignet sich für erste Forschungsschritte in diesem eben immer noch relativ neuen Feld.

Besonders interessant in diesen beschriebenen Untersuchungen sind die kulturellen aber auch geschlechtlichen Unterschiede. In manch einer Erdregion mag die Sichtweise auf das Thema eine völlig andere sein, als in einer anderen Gegend. Aber selbst in Regionen, die gewisse Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten teilen mögen, wie etwa Pakistan (Jamil, 2021, S. 1408-1415) und die Vereinigten Arabischen Emirate (Ahmad et. al., 2023, S. 323-352), müssen die

journalistischen Sichtweisen nicht zwingend übereinstimmen. Auch mag das eine Geschlecht eine komplett differenzierte Einstellung zu KI im Journalismus haben, als das andere.

Die Tatsache, dass in der bisherigen Forschung zahlreiche unterschiedliche methodische Vorgehensweisen angewandt wurden, macht deutlich, dass es für dieses Themengebiet nicht *die eine*, sondern viele mögliche Herangehensweisen gibt. Die für diese Arbeit gewählte Vorgehensweise wird im Methodenteil erläutert.

Inspiziert von den eben genannten Studien, soll die Untersuchung in dieser vorliegenden Arbeit angegangen werden. Die Fragen nach Einstellungen sowie Vor- und Nachteilen sollen der Fokus im Interview-Leitfaden sein. Sowohl Männer als auch Frauen sollen befragt werden, um auch die Geschlechter-Unterschiede zu berücksichtigen. Es wird hier zwar kein studieninterner Ländervergleich durchgeführt, die Ergebnisse dieser Untersuchung können nach Fertigstellung jedoch sehr wohl mit Arbeiten aus anderen Ländern verglichen werden. Auch geht es in diesem Fall bekanntlich ausschließlich um die Sparte Radiojournalismus, was etwaige Vergleiche mit anderen Bereichen (etwa Printjournalismus) durchaus interessant erscheinen lässt.

Wie bereits in der Einführung erwähnt, besteht hier eben eine Lücke in der Forschung/Literatur zum Themengebiet KI im österreichischen Radiojournalismus, welche durch diese vorliegende Arbeit geschlossen werden soll.

Forschungsfragen

Dieser Abschnitt stellt nun die drei Forschungsfragen, die zentralen Fragen dieser Arbeit, vor. Ihre Beantwortung ist das Ziel dieser Untersuchung.

FF1: Welche Rolle spielt Künstliche Intelligenz gegenwärtig im österreichischen Radiojournalismus aus Sicht seiner Akteur:innen?

FF2: Welche Potentiale und Risiken sehen die Akteur:innen bei der Nutzung von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?

FF3: Welchen Einfluss haben Sendertyp sowie Geschlecht und Alter der Akteur:innen auf die Ansichten zum Thema Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?

FF1 fragt nach dem aktuellen Status quo, der Fokus soll hier auf der Gegenwart liegen, nicht auf der Vergangenheit oder Zukunft. FF2 fragt ganz „klassisch“ nach Vor- und Nachteilen. FF3 hingegen möchte herausfinden, welchen Einfluss die Faktoren Sendertyp sowie Geschlecht und Alter der Akteur:innen auf die Ansichten zum Thema haben (können). Wer genau die Akteur:innen sein werden, wird noch erläutert (siehe Methodenteil).

Die österreichische Radiolandschaft

In diesem Teil der Arbeit soll ein kompakter Überblick über die österreichische Radiolandschaft präsentiert werden. Von besonderem Interesse sind hier öffentlich-rechtliche, private, freie sowie Universitäts-Sender.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk *ORF* versorgt die österreichische Bevölkerung auf den verschiedensten Plattformen, im Radio, im Fernsehen und auch Online. Dazu dienen unter anderem vier TV-Sender, zwölf Radiosender, der Online-Auftritt *ORF.at*, oder auch der Teletext. Seit Sommer 2022 arbeiten sämtliche *ORF*-Redaktionen (auch die Social Media-Abteilung) in einem multimedialen Newsroom in der Bundeshauptstadt Wien gemeinsam unter einem Dach. Darüber hinaus ist der *ORF* in sämtlichen österreichischen Bundesländern vertreten beziehungsweise stationiert (ORF, kein Jahr). Das Rundfunkunternehmen betreibt mit *Ö1*, *Ö3* und *FM4* drei bundesweite Radioprogramme, daneben gibt es auch noch die neun regionalen Radiosender, einer für jedes Bundesland (ORF, 2020).

Bis ins Jahre 1995 hielt der öffentlich-rechtliche Rundfunk ein Radio-Monopol in Österreich. Seit 1995 gibt es im Land auch private Radiostationen, mit Stand 2023 waren es mehr als 60 an der Zahl (ORF, 2023). Zuvor wurde das duale Rundfunksystem (zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern) in Österreich eingeführt (Strutz, kein Jahr). Sowohl öffentlich-rechtliche als auch private Radiosender werden in Österreich durch den sogenannten *Radiotest* erfasst, welcher den Stationen wichtige und relevante Daten sowie Statistiken liefert (mehr dazu, siehe Sampling). Während der öffentlich-rechtliche Rundfunk aus Gebühren und Werbung finanziert wird, finanzieren sich private Sender ausschließlich über letzteres (Hummel, 2018a, S. 58).

Abseits der öffentlich-rechtlichen und privaten Sender gibt es in Österreich auch freie Radios. Diese sehen sich als Alternative zum Rundfunk-Mainstream und verstehen sich als werbefreies (also nicht-kommerzielles) Programm von lokalen Communities. Freie Radios sind gemeinnützige, unabhängige und eben werbefreie Medienorganisationen, in denen prinzipiell jedes Mitglied der Gesellschaft die Möglichkeit hat, selbst zu senden und selbst Radio zu machen. Freie Radio- und TV-Sender schließen sich in der Interessensvertretung *Verband Freier Rundfunk Österreich* zusammen (verband freier rundfunk oesterreich, kein Jahr), insgesamt gibt es, mit Stand 2024, 16 von ihnen im Land (verband freier rundfunk oesterreich, kein Jahr). Freie Radios unterscheiden sich also dadurch von öffentlich-

rechtlichen und privaten Sendern, dass sie sich weder über Gebühren noch über Werbung finanzieren. Der *Verband Freier Rundfunk Österreich* wird überwiegend durch seine Mitglieder finanziert (verband freier rundfunk, kein Jahr).

Neben öffentlich-rechtlichen, privaten und freien Sendern ist hier aber noch eine weitere Sparte von Interesse: Universitäts-Radios. Diese verstehen sich zum Teil als Ausbildungssender, in denen Studierende erste Erfahrungen in einer Radio-Redaktion sammeln können. In manchen Fällen entstehen Sendungen im Zuge von Lehrveranstaltungen. Studierenden werden von (unter anderem externen) Radiomacher:innen die Grundlagen des Radiojournalismus vermittelt (Radio Radieschen, kein Jahr).

Methoden

Allgemeines

In diesem Abschnitt wird die methodische Herangehensweise dieser Studie dargestellt. Österreichische Radio-Vertreter:innen sollen zum Thema KI befragt werden. Am besten eignet sich hierfür, aus der Sicht des Verfassers dieser Arbeit, eine Reihe an qualitativen Expert:innen-Interviews (siehe Interviews & Expert:innen). Diese werden auch häufig in den im Forschungsstand beschriebenen Studien angewendet, woraus man schließen kann, dass diese methodische Vorgehensweise sich für das Thema dieser Arbeit anbietet. Um eine Diversität zwischen verschiedenen Radiosendern aus Österreich zu gewährleisten, sollen verschiedene Radiosparten eingebunden werden. Weiters sollen, um eine Geschlechter-Diversität zu berücksichtigen, in etwa gleich viele Männer und Frauen interviewt werden. Auch sollten, im Idealfall, mehrere Altersklassen abgedeckt werden (siehe Sampling).

Eine *Grundgesamtheit* ist die Menge aller gleichartigen Objekte, auf die sich eine empirische Erhebung bezieht. In diesem Falle wären das österreichische Radiojournalist:innen. Exakt alle von ihnen einzubeziehen, würde aber definitiv den Rahmen dieser Arbeit sprengen, weshalb in dieser Studie mit einer Stichprobe gearbeitet wird. Es wird also nur ein Teil der Grundgesamtheit erforscht. Kann man eine solche aufgrund ihrer Größe nicht erforschen, sind Stichproben Vollerhebungen vorzuziehen (Braunecker, 2016b, S. 37-40). In dieser Arbeit wird mit nicht-zufälligen-Stichproben gearbeitet: Sollten hier einmal Teile der Stichprobe nicht erreicht werden können, ersetzt man sie einfach durch andere (Braunecker, 2016c, S. 42-56).

Konkret kommen Quotenstichproben zum Einsatz, die das am häufigsten eingesetzte bewusste Auswahlverfahren sind. Die Auswahl der Erhebungselemente (also der Teilnehmer:innen) erfolgt direkt durch den Verfasser dieser Arbeit, man orientiert sich hier an vorab definierten Quotenmerkmalen/Kriterien (Braunecker, 2016c, S. 42-56). In diesem Fall wären das der Job/die Jobbeschreibung, das Geschlecht und das Alter der teilnehmenden Personen, die Art von Radiosender sowie die Tatsache, dass die Sender über eigene Nachrichtenteams/-redaktionen verfügen und nicht fertige News von externen Quellen beziehen (bei den Kriterien Geschlecht und Alter sowie Art des Senders kann es aber auch vorkommen, dass sich nicht genügend Teilnehmer:innen eines Geschlechts, einer Altersklasse oder einer Sendersparte finden. Tritt dieses Szenario ein, werden ein Geschlecht, eine/mehrere

Altersklassen beziehungsweise eine/mehrere Sendersparten ein Übergewicht haben, siehe Sampling).

Das qualitative Arbeiten

Bevor die Methode und das Sampling konkret vorgestellt werden, wird auch noch kurz auf das qualitative Arbeiten eingegangen. Die qualitative Vorgehensweise möchte, anders als ihr quantitatives Pendant, Daten nicht standardisiert erheben, und diese auch nicht mit statistischen Verfahren auswerten, sondern eine Typenbildung erarbeiten (Herczeg & Wippersberg, 2019a, S. 47-52). Qualitative Arbeiten fokussieren auf eine geringere Anzahl an Untersuchungsobjekten, diese werden aber sehr umfangreich und im Detail beleuchtet, während die quantitative Seite größere Datenmengen unter anderem durch Zählen erfasst (Braunecker, 2016a, S. 16-17). Repräsentativität nimmt auf der qualitativen Seite einen wesentlich geringeren Stellenwert ein, als auf der quantitativen (Braunecker, 2016c, S. 42-56). Oder um es in den Worten von Brosius et. al. (2016d, S. 4) zu erklären: „Qualitative Verfahren beschreiben ein komplexes Phänomen in seiner ganzen Breite.“

Statistiken, große Stichproben und Signifikanzprüfungen sind bei qualitativen Arbeiten kein Thema, Zahlen und Prozentwerte finden sich, wenn überhaupt, nur am Rande (Braunecker, 2016a, S. 16-17). Die Stichproben (in diesem Fall die interviewten Radio-Mitarbeiter:innen) werden in qualitativen Studien ganz bewusst ausgewählt, der Faktor Zufall spielt hier keine Rolle (Herczeg & Wippersberg, 2019a, S. 47-52). Es wird danach gewählt, welche Personen sich als geeignet für die Untersuchung herausstellen. In diesem Fall ist die Auswahl von „Extremgruppen“ relevant, also Expert:innen auf ihrem jeweiligen Gebiet, hier eben österreichische Radio-Journalist:innen (Brosius et. al., 2016a, S. 73).

Interviews & Expert:innen

Das Interview wird als soziale Situation beschrieben, in welcher die befragte Person auf eine fragenstellende Person trifft (Interviewer:in). Sie treffen in unterschiedlichen Rollen aufeinander. Die Befragung ist ein reaktives Verfahren, die befragte Person reagiert unter anderem auf die Befragung selbst, wird also in ihrem (Antwort-)Verhalten vom Untersuchungsinstrument beeinflusst (Brosius et. al., 2016b, S. 123-134).

Brosius et. al. (2016b, S. 123-134) beschreiben den Ablauf einer Befragung in insgesamt sieben Schritten:

a) Die wissenschaftliche Fragestellung. Ganz allgemein gesprochen, geht es hier um die Vorarbeit, welche vor der eigentlichen Untersuchung geleistet werden muss. Also etwa welche Fragestellung interessiert, was zum Themenbereich bereits geforscht wurde oder wie vorige Untersuchungen durchgeführt worden sind.

b) Aufteilung der Fragestellungen in Dimensionen. In diesem Schritt soll ein Konzept für die eigene Untersuchung erstellt werden. Ein größerer Themenbereich (in diesem Fall KI im österreichischen Radiojournalismus) muss in kleinere Bereiche gespalten werden. Aus diesen kleineren Segmenten ergeben sich dann die sogenannten Programmfragen. Dies sind jene, auf welche der Verfasser dieser Arbeit Antworten erhalten will.

c) Operationalisierung. Da sich die Programmfragen aber nicht dazu eignen, im Interview selbst angewendet zu werden, ist eine weitere Überführung in die sogenannten Testfragen notwendig. Diese Testfragen sind es dann schlussendlich, die den befragten Personen im Interview gestellt werden.

d) Fragebogen-/Leitfaden-Design und Pretest. Die Testfragen müssen in eine logische Reihenfolge gebracht werden. Außerdem müssen sogenannte Funktionsfragen, etwa Eisbrecherfragen oder Fragen nach soziodemografischen Daten, eingestreut werden. Um etwaige Fehler oder Probleme im „echten“ Interview zu vermeiden, ist ein Pretest notwendig. Dieser ist ein erster Test auf die Brauchbarkeit des Fragebogens/Leitfadens.

e) Durchführung der Befragung/der Interviews.

f) Auswertung und Ergebnisdarstellung.

g) Ergebnispräsentation, Beantwortung der Fragestellung. In diesem finalen Schritt werden die Ergebnisse unter anderem tabellarisch/graphisch aufbereitet und interpretiert sowie die entscheidenden Fragen beantwortet.

Bei Expert:innen handelt es sich um sogenannte Spezialist:innen, auf ein bestimmtes Gebiet bezogen. Sie sind Sachverständige bezüglich des interessierenden Sachverhalts. Man könnte sie anders auch als Insider:innen bezeichnen (Universität Leipzig, kein Jahr). Sie sollen in

dieser Arbeit durch halbstandardisierte Leitfadeninterviews befragt werden. Der Standardisierungsgrad *halb* in Interviews zeichnet sich dadurch aus, dass die Fragen vorab überlegt, formuliert und in einem Leitfaden festgehalten werden, nicht aber die Antwortmöglichkeiten (Hochschule Luzern, kein Jahr). Es steht den Teilnehmer:innen also frei, so zu antworten, wie sie es wünschen, unabhängig von Länge und Detailliertheit. Das bietet einen gewissen Spielraum, auch für spontane (Nach)fragen und eben darauf gegebene spontane Antworten (wichtig ist aber, immer in der Bahn zu bleiben und nicht vom Thema abzuschweifen). Halbstandardisierte Interviews ermöglichen es also, wesentlich mehr in die Tiefe zu gehen, als standardisierte Gespräche, wo auch die Antwortmöglichkeiten bereits vorgegeben sind (Hochschule Luzern, kein Jahr). Der Leitfaden zieht sich quasi wie ein roter Faden durch das Interview und verleiht ihm eine gewisse Grundstruktur (wo aber eben auch spontane Abweichungen möglich sind). Der Leitfaden als Forschungsinstrument wird im Anhang präsentiert.

Doch welche Vor- und Nachteile bietet die Methode der Interviews? Zu den Vorteilen zählt sicherlich die Tatsache, dass, wie bereits zuvor erwähnt, die Antworten der Expert:innen wesentlich mehr in die Tiefe und ins Detail gehen können, als etwa bei voll standardisierten Umfragen (Gallagher, 2016-2018). Dadurch könnten theoretisch auch mehr Informationen zu einem bestimmten Bereich erlangt werden, als man ursprünglich erhofft hatte. Der Leitfaden gewährt dennoch eine Grundstruktur, es handelt sich also um kein komplett offenes/narratives Interview, wo einfach drauflos geplaudert wird und eher die Gefahr besteht, vom Thema abzuschweifen (Bundesministerium für Innern und Heimat, 2024). Auch wird die jeweilige Gesprächssituation der Interviews offen gestaltet, also quasi die vertraute Atmosphäre eines Alltagsgesprächs simuliert, was dazu führen kann, dass die Teilnehmer:innen sich wohler fühlen – das wiederum kann sich auch positiv auf die Qualität der Interviews auswirken.

Solche Gespräche bieten aber nicht nur Vor-, sondern auch manche Nachteile. Diese können bereits bei der Vorbereitung der interviewenden Person eintreten, wenn diese ungenau beziehungsweise mangelhaft verläuft. So könnte es beispielsweise vorkommen, dass manche Fragen suboptimal formuliert oder in einer weniger geeigneten Reihenfolge gestellt werden. Möglicherweise wird ein wichtiger Themenblock ganz weggelassen, weil zum Beispiel auf ihn vergessen wurde. Es kann also bereits bei der Vorbereitung so manches schiefgehen. Aber auch in den Interviews selbst können Probleme auftreten. Etwa durch das bereits erwähnte Abdriften vom eigentlichen Thema (in welchem Fall das Gespräch wieder in die richtige

Bahn gelenkt werden muss) oder durch verfälschte Antworten. Die können etwa durch *Soziale Erwünschtheit* entstehen – in so einem Fall tendieren Menschen dazu, Selbstauskunftsfragen in der Weise zu beantworten, dass die eigenen Aussagen weniger dem realen Erleben und Verhalten und dafür stärker sozialen Normen und Erwartungen entsprechen (Springer Lehrbuch Psychologie, kein Jahr). In anderen Worten: Manche Menschen fürchten, ihre Ansichten würden nicht mit denen der Mehrheit übereinstimmen beziehungsweise nicht die gesellschaftliche Sichtweise widerspiegeln, weswegen sie es bevorzugen, bewusst falsche Antworten zu liefern.

Ein weiteres Problem hier ist die *Tendenz zur Mitte*. Es gibt Menschen, die versuchen, extremen Antworten auszuweichen, indem sie in so einem Fall eher „neutralere“ Angaben machen (Brosius et. al., 2016b, S. 123-134). Durch solche Vorgehensweisen, wie die eben beschriebenen, können Interviewantworten eben verfälscht werden, was sich nicht positiv auf die Qualität der Gespräche auswirken würde.

Die Gespräche sollten idealerweise persönlich mit den Personen durchgeführt werden (sprich Face-to-Face im selben Raum). Sollte das, aus welchen Gründen auch immer, nicht möglich sein (etwa durch große geographische Distanzen bedingt), können die Gespräche alternativ auch via *Zoom* online durchgeführt werden. Die Interviews sollen aufgezeichnet werden (mit einem iPad und/oder über *Zoom*), um eine anschließende Auswertung ordentlich durchführen zu können. Hier bedarf es zuvor der Erlaubnis der Teilnehmer:innen.

Das iPad als Aufnahmegerät kommt sowohl bei persönlich vor Ort geführten als auch bei Online-Gesprächen zum Einsatz (als zusätzliche Absicherung zur Aufnahme in *Zoom*). Um zu verhindern, dass während der Interviews beispielsweise Nachrichten oder Mitteilungen eingehen, die das Gespräch stören könnten, wird das iPad für den betreffenden Zeitraum in den Flugmodus geschaltet. Sollte ein Interview vor Ort geführt werden, bedarf es weiters auch einer Powerbank, eines Ladekabels und eines Steckers, für den Fall, dass dem iPad unerwartet der Akku ausgehen sollte. Neben dem Plan und Interview-Leitfaden (beide ausgedruckt) braucht es auch einen Kugelschreiber und einen Highlighter sowie ein Blatt Papier für etwaige Notizen. Im Szenario eines Online-Gesprächs wird ein Laptop für *Zoom* benötigt, sowie auch das dazugehörige Ladekabel. Auch die eben genannte Ausrüstung braucht es (zusätzlich ein bis zwei Steckdosen), bis auf die Powerbank.

Der gesamte Arbeitsprozess stellt einen enormen zeitlichen Aufwand dar. Beginnend bei der Vorbereitung der interviewenden Person über die Kontaktaufnahme mit den Sendern und der eigentlichen Durchführung der Interviews bis hin zur Transkribierung und Auswertung der Daten. Eine gute Planung und ein durchdachtes Zeitmanagement sind hier also äußerst wichtig. Im Vorfeld der Interviews sollten die Gespräche durchgespielt beziehungsweise die Moderationen geprobt werden. Neben dem Aufnahmegerät (iPad) muss auch die Internetverbindung getestet werden (im Falle eines Online-Gesprächs).

Transkribierung & Inhaltsanalyse

Im Anschluss an die Gespräche sollen diese transkribiert werden, das gesprochene Wort wird also in schriftliche Form übertragen. Dieser Schritt ermöglicht anschließend die Auswertung der in den Interviews getätigten Aussagen. Für die Transkribierung wird *MAXQDA* herangezogen. Hierbei handelt es sich um eine Software für qualitative Datenanalyse, die auch mit KI arbeitet (MAXQDA, 2024a). *MAXQDA* bietet zahlreiche Services an (MAXQDA, 2024b), eben unter anderem die Transkribierung von Audiodateien.

Wurden die Interviews durchgeführt und transkribiert, werden sie schlussendlich mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und Fenzl ausgewertet. Hierbei handelt es sich um eine Auswertungsmethode, welche Texte bearbeitet, die im Rahmen sozialwissenschaftlicher Forschungsprojekte in der Datenerhebung entstehen, wie hier also Transkriptionen von Interviews (Mayring & Fenzl, 2019, S. 633-648).

Die qualitative Inhaltsanalyse orientiert sich an sogenannten *Kategorien*. Diese stellen Analyseaspekte in Kurzformulierungen dar und sind in der Formulierung mehr oder weniger eng am Ausgangsmaterial orientiert. Es wird unterschieden zwischen einer induktiven und einer deduktiven Kategorienbildung. Bei der ersteren werden die Kategorien direkt anhand des untersuchten Materials gebildet, sie werden also durch die in den Gesprächen getätigten Aussagen formuliert. Bei der deduktiven Kategorienbildung wiederum werden die Kategorien bereits vor Durchführung der Interviews theoriegeleitet entwickelt und dann an den Text herangeführt. Im Falle dieser Arbeit wird induktiv vorgegangen (Mayring & Fenzl, 2019, S. 633-648).

Die Analyseeinheiten sind die jeweiligen Transkriptionsdokumente der Interviews, in welchen die Aussagen der Teilnehmer:innen verschriftlicht werden. Was die Länge der zu

analysierenden Texte betrifft, gibt es weder eine Ober- noch eine Untergrenze. Sind die Kategorien gebildet (induktiv und anhand des Materials), werden sie den einzelnen Textpassagen zugeordnet und mit Textbeispielen veranschaulicht (dies geschieht in Form von Zitaten und dient dem besseren Verständnis) (Mayring & Fenzl, 2019, S. 633-648).

Die qualitative Inhaltsanalyse lässt sich in mehrere Schritte unterteilen. Vgl. Mayring & Brunner, 2006, S. 453-462, zit. nach: Mayring & Fenzl, 2019, S. 633-648.

1) Zunächst soll unter anderem die theoretische Begründung der Fragestellung festgelegt werden. Das ist bereits durch die vorher genannten Theorien erfolgt (siehe Theoretischer Rahmen). In diesem Fall gibt es drei konkrete Fragestellungen, auf welchen diese Arbeit fokussiert (siehe Forschungsfragen). Sie knüpft auch an die bisherige Forschung zu dem Themengebiet an (siehe Forschungsstand).

2) Im zweiten Schritt wird das Material ausgesucht und charakterisiert. Das zu untersuchende Material sind die Transkriptionen der zwölf geführten Interviews. Wie bereits mehrfach erwähnt, stehen die drei Forschungsfragen und ihre Beantwortung im Mittelpunkt der Analyse, aber auch auf Aspekte außerhalb dieses Rahmens soll (zumindest kurz) eingegangen werden, etwa auf das Alter der Teilnehmer:innen.

3) Nun soll unter anderem die Analyse-Richtung dieser Arbeit festgelegt werden. Hier geht es darum, über welchen Aspekt des vorhandenen Materials überhaupt Aussagen getroffen werden sollen. Die Analyse soll auf den thematischen Gegenstand des Materials gerichtet und die Gehalte der Aussagen präzise beurteilt werden. Vgl. Mayring, 2003, S. 53, zit. nach: Jenker, 2007.

4) Weiters müssen die Analyseeinheiten festgelegt werden. Hier unterscheidet man zwischen Kodiereinheit, Kontexteinheit und Auswertungseinheit. Die Kodiereinheit ist der kleinste auszuwertende Materialbestandteil, in diesem Fall also einzelne Wörter, die dennoch in die Analyse miteinbezogen werden können. Unter Kontexteinheit versteht man das Gegenteil der Kodiereinheit, also den größten in eine Kategorie fallenden Textbestandteil, etwa die gesamte Antwort auf eine Frage. Die Auswertungseinheit legt schlussendlich fest, welche Texte nacheinander ausgewertet werden. Bei der induktiven Vorgehensweise wird das gesamte

Material ausgewertet, in diesem Fall also sämtliche Interview-Transkriptionen (Kötter & Kohlbrunn, 2021).

5) Schritt fünf setzt sich mit dem Festlegen der Kategoriendefinition auseinander. Hier stellt sich die Frage, über welche Aspekte Kategorien formuliert werden sollen. Und zwar über jene, welche zur Beantwortung der Forschungsfragen führen. Bei manchen Beantwortungen der Interview-Fragen werden Hauptkategorien gebildet, bei anderen wiederum nicht.

6) In diesem Schritt soll das Abstraktionsniveau bestimmt werden. Hier stellt sich die Frage, wie allgemein die Kategorien formuliert werden sollen. Alle konkreten und relevanten Äußerungen beziehungsweise Beantwortungen von Fragen im Material sollen in Kategorien eingeordnet werden. Die Kategorien können dabei recht allgemein formuliert werden.

7) Nun kann mit der induktiven Kategorienbildung begonnen werden. Hierfür wird das Material durchgegangen, die Kategorien werden direkt darin gebildet. Im Laufe der Untersuchung kann das Kategoriensystem auch immer wieder überarbeitet werden, etwa wenn beim mehrmaligen Durchlauf neue Kategorien ins Auge stechen oder bereits bestehende Kategorien verändert werden. Dieser Intrakodercheck, also quasi der mehrmalige Untersuchungsdurchlauf am Material von ein und derselben Person, wird durchgeführt. Eine Interkoder-Reliabilitätsprüfung, also das Durchgehen des Materials durch zwei Personen und der dann folgende Vergleich ihrer Untersuchungen, wird hier hingegen nicht durchgeführt (Steinhardt, 2016).

8) Im Anschluss wird eine Interpretation/Diskussion der Ergebnisse vorgenommen. Hier soll auch der Kreis zur bereits zuvor besprochenen Literatur im Forschungsstand geschlossen werden.

Doch welche Vor- und Nachteile bringt eine Inhaltsanalyse mit sich? Zu den Vorteilen zählt sicherlich die Tatsache, dass man aus großen Textmengen heraus die wichtigsten Aussagen erfassen kann. Dadurch, dass Kategorien jederzeit überarbeitet werden können, ist auch eine gewisse Flexibilität gegeben, auch Wiederholungen sind möglich. Zu den Nachteilen zählt unter anderem die Mehrdeutigkeit von Begriffen, was möglicherweise dazu führt, dass manche nicht immer ganz eindeutig zugeordnet werden können. Manchmal kann sich der Inhalt einer Analyseeinheit auch über mehrere Sätze hinweg aufbauen und sich innerhalb

dieses Rahmens völlig verändern, was die Durchführung der Untersuchung ebenfalls erschweren könnte (Brosius et. al., 2016c, S. 179-181).

Sampling & Zeitrahmen

Wie wird nun genau vorgegangen? Dieser Abschnitt muss in zwei Teile getrennt werden. Zunächst wird erläutert, wie der ursprüngliche Vorgehensplan aussah, dann wird erklärt, wie die tatsächliche Umsetzung ausschauen wird.

An erster Stelle war geplant, dass insgesamt vier verschiedene Arten von österreichischen Radiosendern untersucht werden sollen: öffentlich-rechtliche, private, freie und Universitäts-Radios. Dadurch sollte eine gewisse Diversität der österreichischen Radiolandschaft gewährleistet werden. Weiters sollten auch in etwa gleich viele Frauen und Männer interviewt und mehrere Altersklassen abgedeckt werden. Wichtig war auch, dass die Sender über eigene Nachrichtenteams/-redaktionen verfügen und ihre News nicht fertig von externen Quellen geliefert bekommen.

Von zentralem Interesse in dieser Arbeit sind der österreichische Radiojournalismus und seine Akteur:innen. Aus diesem Grund sollten auch nur Personen interviewt werden, die sich zum Beispiel selbst entsprechend als Journalist:in, Redakteur:in, Nachrichtensprecher:in oder ähnlich bezeichnen, oder es so in ihrer Jobbeschreibung stehen haben. Hierdurch sollte vermieden werden, dass auch andere Radiomitarbeiter:innen, die nichts konkret mit Nachrichten zu tun haben, in den Interviews befragt werden (das wären etwa Mitarbeiter:innen in der Musikredaktion, Programmdirektor:innen oder Geschäftsführer:innen).

Öffentlich-rechtliche und private Sender werden in Österreich durch den sogenannten *Radiotest* erfasst. Hierbei handelt es sich um eine Reichweitenstudie, in welcher die Radionutzung repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab zehn Jahren abgebildet wird. Beim *Radiotest* werden zwei Gruppen unterschieden: Alle Hörer:innen ab zehn Jahren sowie die werberelevante Kernzielgruppe der 14-49-jährigen Menschen. Untersucht werden unter anderem die Tagesreichweiten und Marktanteile der Sender (RMS, 2024).

Anhand der beiden Kriterien *Tagesreichweite von Montag bis Sonntag* und der *Gruppe der 14-49-jährigen*, hätten folgende sechs öffentlich-rechtliche und private Radiosender in diese

Studie miteinbezogen werden sollen (höchste landesweite Reichweiten in dieser Gruppe, die Daten stammen vom *Radiotest* aus dem Sommer 2023) (Radioszene, 2023):

- Öffentlich-rechtlich: *Ö3, FM4, Ö1*
- Privat: *kronehit, 88.6, ENERGY Österreich*

Freie und Universitäts-Radios werden zwar nicht vom Radiotest erfasst (unter anderem deshalb, weil sie werbefrei sind), sollten dennoch hier miteinbezogen werden, um eine größere Diversität an verschiedenen Radioarten zu ermöglichen (Orange 94.0, kein Jahr). Folgende von ihnen hätten in diese Studie inkludiert werden sollen:

- Freie: *Radio Mora, Radio FRO, Proton – Das freie Radio*
- Universität: *Radio Radieschen* (FWien der WKW), *Campus & City Radio 94,4* (FH St. Pölten, gleichzeitig auch ein freies Radio) (Verband Freier Rundfunk Österreich, kein Jahr)

Warum genau diese fünf freien und Universitäts-Radios? Mit der Auswahl der freien Sender sollte Österreich in etwa, geographisch gesehen, abgedeckt werden. *Radio Mora* hat seinen Sitz nämlich im Burgenland, *Radio FRO* in Oberösterreich und *Proton – Das freie Radio* in Vorarlberg (Verband Freier Rundfunk Österreich, kein Jahr). Bei der Recherche zu Universitäts-Sendern wurden insgesamt drei ausfindig gemacht, die beiden oben genannten und auch *Radio Campus* von der Universität Wien. Von diesem Sender kam jedoch auf die Anfrage des Verfassers dieser Arbeit eine negative Rückmeldung – *Radio Campus* wäre für seine Mitglieder:innen ein reines Freizeitprojekt, das über keine Nachrichtenredaktion oder etwas Vergleichbares verfüge, und dessen Redaktion nur aus Studierenden, nicht aber aus professionellen Journalist:innen bestünde. Daher hätten diese fünf genannten Sender als Vertreter:innen für freie und Universitäts-Radios miteinbezogen werden sollen. Außerdem sprach für sie, dass sie alle eigene Nachrichten produzierten beziehungsweise (auch) über ein eigenes News-Team verfügten.

Trotz aller Planungen und Vorbereitungen kann es durchaus vorkommen, dass manche der ausgewählten Sender (wie *Radio Campus*) keine Interviews geben möchten (aus welchen Gründen auch immer). Dieses Szenario trat in manchen Fällen auch ein. Nach der Gewissheit, dass die drei eingeplanten öffentlich-rechtlichen Sender nicht teilnehmen würden, wurden

stattdessen weitere *ORF*-Radios kontaktiert (entsprechend der vorhin beschriebenen Kriterien anhand des *Radiotests*). In vielen Fällen kam es jedoch nie zu einer Antwort, manche Rückmeldungen waren negativ, hier und da ließ sich auch kein Termin vereinbaren. Nachdem es nicht möglich war, auch nur mit einer bei einem *ORF*-Radio angestellten und geeigneten Person ein Interview zu führen, wurde beschlossen, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk aus dieser Forschungsarbeit auszuschließen.

Möglicherweise erscheint das Miteinbeziehen des *ORF* in diese Studie aber gar nicht von so großem Interesse, es ist auch nicht zwingend erforderlich. Öffentlich-rechtliche Medien sind dazu verpflichtet, bestimmte Aufträge zu erfüllen und sich an gewisse Grundsätze zu halten (Institut für Urheber- und Medienrecht, kein Jahr). Diese Verbindlichkeiten führen eventuell dazu, dass Technologien wie KI mehr Vorsicht beziehungsweise Skepsis entgegengebracht wird, um ein Anecken bei manchen dieser Aufträge oder Grundsätze zu verhindern, oder auch, um (möglichen) gesellschaftlichen oder politischen Risiken aus dem Weg zu gehen. Möglicherweise tun sich öffentlich-rechtliche Sender hier schwer, sich mit technischen Neuerungen wie KI auseinanderzusetzen beziehungsweise auf diese einzugehen. Daher könnte argumentiert werden, dass der *ORF* hier im Hinblick auf KI-Nutzung im österreichischen Radiojournalismus weniger relevant erscheint. Sicherlich wäre auch sein Einbeziehen in diese Untersuchung zu einem gewissen Grad interessant gewesen, jedoch kann aufgrund der eben aufgeführten Argumente auch darauf verzichtet werden (vor allem dann, wenn sich keine Teilnehmer:innen dieser Sparte finden ließen).

Probleme gab es aber auch im privaten Radio-Bereich. Von den ursprünglich eingeplanten drei Sendern zeigte sich nur bei *ENERGY Österreich* die Bereitschaft, an der Studie teilzunehmen. Daher mussten zwei weitere private Sender aufgetrieben werden, auch hier wurde entsprechend der vorhin beschriebenen Kriterien anhand des *Radiotests* vorgegangen. Fündig wurde der Verfasser dieser Arbeit schlussendlich bei den Sendern *Soundportal* und *Antenne Salzburg*. Diese Beiden sind neben *ENERGY Österreich* also jene drei privaten Radios, die hier untersucht werden sollen.

Bei den universitären Sendern gab es hingegen keine Abweichungen zum ursprünglichen Plan. Hier konnten Vertreter:innen von *Radio Radieschen* und vom *Campus & City Radio* (wird ab hier so bezeichnet) für die Interview-Reihe gewonnen werden.

Anders sah es wiederum bei den freien Radiostationen aus. Nach der Gewissheit, dass alle drei eingeplanten Sender nicht teilnehmen würden, mussten andere dieser Sparte gefunden werden. Der ursprüngliche Plan, Österreich in etwa, geographisch gesehen, abzudecken, wurde relativ bald verworfen, wichtiger war es, zumindest einen freien Sender an Bord zu holen. Dies gelang auch mit *Radio Orange*, welches als einziges ausschließlich freies Radio für diese Studie gewonnen werden konnte. Das *Campus & City Radio* ist, wie bereits erwähnt, sowohl als universitärer, als auch als freier Sender eingestuft.

Insgesamt werden in dieser Untersuchung also sechs österreichische Radiosender aus drei verschiedenen Sparten (privat, frei und universitär) miteinbezogen. Die Sparte öffentlich-rechtlich wäre zwar auch eingeplant gewesen, hierdurch wäre die Aussagekraft der Ergebnisse auch weiter gestärkt worden, jedoch war es, wie zuvor erklärt, nicht möglich, hier Teilnehmer:innen zu bekommen. Nichtsdestotrotz wird sich durch die drei verbliebenen Sparten ebenfalls zumindest eine gewisse Resultate-Aussagekraft erwartet. Wie geplant wird auch versucht, in etwa gleich viele Männer und Frauen zu interviewen, sowie einige Altersklassen abzudecken. Die schlussendlich ausgewählten Sender verfügen auch über eigene Nachrichtenteams/-redaktionen.

Wie bereits in der Einführung erwähnt, ist der Verfasser dieser Arbeit zum Zeitpunkt des Schreibens selbst als Nachrichtensprecher unter anderem beim Sender *ENERGY Österreich* tätig, dessen Nachrichten-Team ebenfalls Teil dieser Untersuchung wird. Diese Nähe kann sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringen. Zu den Vorteilen zählt unter anderem die Möglichkeit, dass sich die Kolleg:innen in den Gesprächen eventuell mehr öffnen und bei ihren Antworten wesentlich mehr ins Detail gehen, als Interview-Teilnehmer:innen anderer Sender, weil sie den Verfasser gut kennen und dadurch auch eine vertraute Gesprächssituation entstehen könnte. Das kann gleichzeitig aber auch ein Nachteil sein – möglicherweise entstehen dadurch leicht verfälschte Ergebnisse, wenn bei einem Sender die Gespräche wesentlich mehr ins Detail gehen, als bei einem anderen.

An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass mit Interview-Teilnehmer:in 12 nicht in einem Live-Gespräch kommuniziert wurde, also weder bei einem persönlichen Treffen, noch bei einem Online-Meeting via *Zoom*. Auf die Interview-Anfrage des Verfassers dieser Arbeit kam die Rückmeldung, dass sich weder ein persönliches Treffen noch ein Online-Interview zeitlich

ausgehen würden. Aus diesem Grund wurde dieser Person der (modifizierte) Interview-Leitfaden per Mail als quasi Fragebogen zugeschickt, den diese ausgefüllt retournierte.

Teilnehmer:in 5 war zum Zeitpunkt des Gesprächs bei gleich zwei Radiostationen tätig, bei *Radio Orange* und beim *Campus & City Radio* in St. Pölten. Diese Tatsache wurde dem Verfasser dieser Arbeit erst während des Interviews bewusst. Da nichts gegen diese Doppel-Funktion im Hinblick auf diese Forschung sprach, und Teilnehmer:in 5 von sich selbst aus von Anfang an auch über beide Sender erzählte, wurde dieser Umstand akzeptierend zur Kenntnis genommen.

Teilnehmer:in 4 war zum Zeitpunkt des Interviews ebenfalls bei gleich zwei Radios tätig, bei *Radio Radieschen* und bei *Ö1*, auch diese Tatsache wurde dem Verfasser dieser Arbeit erst während des Gesprächs bewusst. Die Tätigkeiten von Teilnehmer:in 4 werden jedoch hauptsächlich nur in Hinblick auf *Radio Radieschen* beleuchtet, und nicht auf *Ö1* bezogen. Der Grund hierfür wird in den Limitationen der Arbeit erklärt (siehe Fazit).

Die Kontaktaufnahme mit den verschiedenen Radiosendern und einzelnen Personen fand per E-Mail beziehungsweise per Webformularen zwischen Juni und September 2024 statt. Die Interviews wurden zwischen Anfang Juli und Mitte September 2024 durchgeführt.

Ergebnisse & Interpretation

In diesem Kapitel werden nun die Ergebnisse und Daten der zwölf Interviews präsentiert (dies geschieht in tabellarischer Form und in Fließtexten) sowie interpretiert. Dieses Kapitel wird in drei Subkapitel unterteilt, zunächst werden die Ergebnisse der Forschungsfragen dargestellt, im Anschluss werden jene der Nicht-Forschungsfragen präsentiert und interpretiert, bevor abschließend eine Interpretation der Forschungsfragen vorgenommen wird.

Ergebnisse Forschungsfragen

Zu allen drei Forschungsfragen wurden den Teilnehmer:innen mehrere Unterfragen gestellt, das bedeutet, die Forschungsfragen lassen sich nicht jeweils mit nur einer gestellten Frage beantworten. Hier wird nun nochmals die erste Forschungsfrage in Erinnerung gerufen:

FF1: Welche Rolle spielt Künstliche Intelligenz gegenwärtig im österreichischen Radiojournalismus aus Sicht seiner Akteur:innen?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurden drei bis vier Unterfragen gestellt. In Tabelle 1 werden die Antworten der ersten dargestellt, hier war von Interesse, ob die jeweiligen Sender bereits KI im Journalismus beziehungsweise in den Nachrichten einsetzten. In der linken Spalte werden die Interview-Teilnehmer:innen aufgelistet (aus Gründen der Anonymität werden hier keine Namen und auch keine Initialen verwendet). Eine Spalte daneben finden sich die Kategorien, rechts davon die Aussagen der teilnehmenden Personen (nicht zwingend im exakten Wortlaut). In der rechten Spalte befinden sich exakt wiedergegebene Zitate aus den Interviews (diese dienen als Beispiele und zur Veranschaulichung).

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
1	<i>J</i> , Übersetzungsprogramm (Klasse 2)	<i>DeepL</i>	wenn es ein längerer Text ist, haue ich das schon gerne mal in DeepL oder was auch immer.
2	<i>N</i> (auf den Sender bezogen)	Nein	Ähm, eigentlich nicht. Ich glaube, das ist den Redakteuren, den Redakteurinnen selber überlassen, das irgendwie für Recherchearbeiten zu nutzen.
	<i>J</i> (auf die Person bezogen)	Ja	Ich benutze manchmal KI, aber eigentlich sehr, sehr selten.
3	<i>N</i>	Nein	Nicht, dass ich wüsste,

			glaube ich.
4	<i>J</i> , Transkriptionssoftware & Audio-Post-Produktions-Tool (<i>Klasse 2</i>)	Transkriptionssoftware & <i>Auphonic</i>	Texte zu transkribieren oder so, also das verwenden wir nämlich schon.
5	<i>N</i> (auf <i>C&CR</i> bezogen) <i>N</i> (auf <i>RO</i> bezogen)	Nein Nein	Noch nicht. Und bei Radio Orange die Nachrichtensendung, die hat bis jetzt noch gar nicht damit gearbeitet
6	<i>J</i> , Newsletter (<i>Klasse 2</i>) <i>N</i> (enger gefasst)	Ja Nein	Dann kann ich sagen, ja, weil wir beim Newsletter angeben Wenn ich jetzt nur auf diesem Hype bleibe, überall KI, KI, KI, dann würde ich nein sagen.
7	<i>J</i> , Grafik-Design-Tool & Audio-Post-Produktions-Tool & Audio-Aufnahme- und Bearbeitungssoftware (<i>Klasse 2</i>)	<i>Canva</i> & <i>DigAS</i> & <i>Auphonic</i> & <i>Audition</i>	Ich benutze das manchmal bei Canva
8	<i>N</i>	Nein	Nicht, dass ich wüsste.
9	<i>N</i> (auf den Sender bezogen) <i>J</i> , Transkriptionssoftware (<i>Klasse 2</i>) (auf die Person bezogen)	Nein Transkriptionssoftware	Insgesamt nicht. Ich persönlich habe minimalen KI-Einsatz, also für hauptsächlich Transkription
10	<i>N</i>	Nein	Nein, nein, zum Glück noch nicht.
11	<i>N</i>	Nein	Nicht, dass ich wüsste.
12	<i>Unklare Angabe</i>	Man hat die Möglichkeit dazu	Wir haben die Möglichkeit dazu.

Tabelle 1 (Frage 6): "Arbeitet Ihr Radiosender im Bereich des Journalismus/der Nachrichten bereits mit Künstlicher Intelligenz?"

Die Abkürzung *J* bedeutet „Ja“, die Abkürzung *N* bedeutet „Nein“. Bei Teilnehmer:in 5 finden sich auch die Abkürzungen *C&CR*, diese steht für den Sender *Campus & City Radio*, sowie *RO*, diese steht wiederum für den Sender *Radio Orange*. Zur Beantwortung dieser Frage wurde hauptsächlich auf die hier gegebenen Antworten fokussiert – wenn jedoch an einer anderen Stelle im Gespräch eine für diese Frage relevante Antwort gegeben wurde, ist das hier auch berücksichtigt worden.

Diese Frage wollte von den Interview-Teilnehmer:innen wissen, ob ihre Sender bereits mit KI im Bereich der Nachrichten arbeiten würden. Im letzten geführten Interview kam es hier zu keiner eindeutigen Antwort, deshalb wurde an dieser Stelle auch die entsprechende Kategorie *Unklare Angabe* gewählt. Ansonsten wurde diese Frage bejaht oder verneint. In sieben von 12 Fällen wurde (im Hinblick auf die Sender) noch nicht mit KI im Bereich des Journalismus/der

Nachrichten gearbeitet. In zwei dieser sieben Fälle wurde hier jedoch auch angegeben, dass KI zwar im Hinblick auf die Sender nicht benutzt würde, jedoch sehr wohl im privaten journalistischen Bereich (Teilnehmer:innen 2 und 9). Nur drei Teilnehmer:innen gaben klar an, dass bereits mit KI gearbeitet werden würde (1, 4 und 7). Teilnehmer:in 6 gab an, dass mit *Klasse 2*-KI gearbeitet würde, jedoch nicht mit *Klasse 1*.

An dieser Stelle soll auch kurz erläutert werden, was die Bezeichnungen *Klasse 1* und *Klasse 2* bedeuten. Im Vorfeld der Interviews interpretierte der Verfasser dieser Arbeit KI im Radiojournalismus vor allem als beispielsweise eine Software, die schon eigenständig Nachrichten verfassen, oder auch als Stimme, die Nachrichten on air präsentieren würde. Solche oder ähnliche Arten von KI wären in *Klasse 1* gefallen. Keine der interviewten Personen nannte jedoch solche KI-Formen für den Einsatz in ihrem Sender. *Klasse 1* war somit nicht vertreten. Unter *Klasse 2* fielen jene Arten von KI, die nicht zu *Klasse 1* passten. Wie anhand der Tabelle ersichtlich, wurde KI also, wenn überhaupt, nur als *Klasse 2*-Form angewendet (zum Beispiel Übersetzungsprogramme oder Audio-Post-Produktions-Tools).

In dieser Tabelle kommen aber auch ein paar spezielle Fälle vor, bei denen nicht exakt geklärt werden konnte, ob es sich dabei um KI-gestützte Anwendungen handelt oder nicht. Teilnehmer:in 4 sprach von Transkriptionssoftware, welche genau das sein würde, erwähnte die Person jedoch nicht. Daher kann nicht mit einhundertprozentiger Sicherheit gesagt werden, dass es sich hierbei um eine KI-Anwendung handelt oder eben nicht. Teilnehmer:in 6 sprach von Newslettern. Auch hier wurde nicht genau erwähnt, um welche es sich handelt, daher kann auch in diesem Fall nicht endgültig geklärt werden, ob es sich um eine KI-Anwendung handelt oder nicht. Zu guter Letzt stellt sich diese Frage auch bei Teilnehmer:in 7. Hier war die Rede vom Programm *DigAS*, wo aber auch nicht geklärt werden konnte, ob es sich hierbei um eine KI-Anwendung handelt oder nicht. Abseits dieser speziellen Fälle, wurden andere erwähnte Anwendungen jedoch als KI-gestützt identifiziert.

Teilnehmer:in 5 erwähnte ein Projekt, welches beim *Campus & City Radio* gestartet werden sollte, bei dem durch KI Sprache erzeugt werden könnte. Konkret sollte hier einer Person geholfen werden, die durch eine Erkrankung nur noch sehr unartikulierte sprechen kann, indem man ihre Stimme durch eine KI, soweit wie möglich, rekonstruiert. Da dieses Projekt (nach Auffassung des Verfassers dieser Arbeit) aber zum Zeitpunkt des geführten Interviews noch

nicht gestartet war, fällt es nicht in den Rahmen von Frage 6 (anderenfalls wäre durch dieses Beispiel auch *Klasse 1* vertreten gewesen).

Im Anschluss an Frage 6 wurde bei einigen Teilnehmer:innen auch eine Nachfrage gestellt (diese findet sich nicht im Interview-Leitfaden, siehe Anhang). Diese Nachfrage lautete in etwa so: „Aber dass jetzt schon eine KI automatisch Nachrichten verfasst oder eine künstliche Stimme das on air präsentiert, das nutzen Sie noch nicht?“. Diese Nachfrage wurde nur dann gestellt, wenn die Teilnehmer:innen auf Frage 6 antworteten, dass in ihren Sendern KI der *Klasse 2* genutzt würde (also nur bei Personen 1, 6 und 7, Zitat von Teilnehmer:in 6: „Nein, nein, auf dieser Ebene überhaupt nicht.“). Sie wurde nicht gestellt, wenn die Teilnehmer:innen gleich von Beginn an Frage 6 allgemein verneinten, es im Bezug auf den Sender verneinten (Leute 2 und 9), oder meinten, KI würde inhaltlich nicht verwendet werden (Person 4, Zitat: „Also inhaltlich arbeiten wir bis jetzt nicht mit KI.“). Teilnehmer:in 12 konnte diese Nachfrage nicht gestellt werden, da in diesem Fall kein Live-Gespräch zustande kam. Was die Antworten auf diese Nachfrage betrifft, wurden nur jene inkludiert, die auch wirklich direkt hier gegeben worden sind.

In Frage 7 war dann von Interesse, warum die jeweiligen Sender, aus Sicht der Akteur:innen, nicht mit KI arbeiteten oder zumindest mit *Klasse 2*-KI, nicht aber mit *Klasse 1*-KI arbeiteten. Hier werden die Teilnehmer:innen aufgeteilt, ihre Antworten werden in den folgenden beiden Tabellen dargestellt:

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
2	<i>Keine (große) Auseinandersetzung</i> <i>Kein Vertrauen</i> <i>Kein Vertrauen</i> <i>Menschen müssen Kontrolle behalten</i>	Keine (ausreichende) Auseinandersetzung damit (Teilweise) kein Vertrauen Nicht auf die KI verlassen Selber kontrollieren	Ähm, ich glaube bei mir ist es so, dass ich mich noch nicht so sehr damit beschäftigt habe, welche Möglichkeiten es gäbe. Aber teilweise vertraue ich den Angaben noch nicht. will mich nicht auf die KI verlassen. Also mir ist es lieber, wenn ich dann selber noch einmal kontrolliere
3	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Live-Betrieb mit Stimmen und Menschen	Weil wir noch ein Livebetrieb sind und mit Stimmen und Menschen arbeiten, die recherchieren und aus eigener Hand schreiben

			und berichten.
5	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Die jeweilige Redaktion sucht Nachrichten zusammen	die werden eigentlich noch recht konventionell, einfach zusammengesucht von der jeweiligen Redaktion.
	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Alternative Nachrichten werden produziert	Und daher wissen wir nicht, ob das dann Sinn macht, dass man da KI jetzt wirklich so einsetzt. Und sprechen möchten wir auch lieber selber.
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Selber sprechen	
	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Sprachgenerierende Tools sind kein Asset, kein Gewinn	insofern sind für uns auch sprachgenerierende Tools, also was das betrifft, noch kein Asset, kein Gewinn
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Die Leute sollen es selber tun	Wir möchten die Leute ja animieren, dass sie es selber tun
	<i>Technik ersetzt Menschen</i>	Die Leute sollen nicht ersetzt werden	nicht ersetzen mit Computern.
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Menschen im Radio eine Stimme geben	freie Radios haben ja das Ziel eigentlich und die Aufgabe, jene Menschen ins Radio zu bringen und ihnen Stimme zu geben, die selber keine haben. Und ich weiß nicht, wie weit man das mit einer Künstlichen Intelligenz machen könnte.
	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Alternative Nachrichten, meistens abseits des Mainstreams	da kann ich mir nicht vorstellen, dass man dazu was finden würde im Netz
	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Runterbrechen auf das Lokale	wir versuchen das dann runterzubrechen, eben auf das Lokale.
	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Anpassen an das Lokale	daher muss man sich auch ein bisschen anpassen. Die Sprache. Welche Wörter muss man erklären und welche nicht usw. Also das kann man nicht eins zu eins glaube ich persönlich übernehmen.
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Recherche/Texte formulieren bisher selber gemacht	Recherche, Texte formulieren. Das haben wir eigentlich bisher immer alles selber gemacht.
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Im freien Radio werden die Stimmen nicht geschult, die Vielfalt ist erwünscht	Bei uns ist es ja so, dass im freien Radio eigentlich die Stimmen nicht geschult werden, sondern die Vielfalt sozusagen erwünscht ist.

	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Es wird nur Open-Source verwendet	nachdem wir bei Radio Orange, da kann ich jetzt ganz konkret reden, nur Open Source verwenden
	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	An der FH wenig mit Nachrichten zu tun	an der Fachhochschule haben wir so wenig mit Nachrichten zu tun, deswegen ist das da nicht so entwickelt oder hat sich noch nicht so angeboten
8	<i>Kosten</i>	Kostenintensiv	Es ist sehr kostenintensiv.
	<i>Workload</i>	(Langer) Aufwand, dass es gut funktioniert	Es ist sehr aufwendig, dass du das gut hinbekommst.
	<i>Ressourcen</i>	Ressourcen fehlen/Ressourcen-intensiv	Wüsste ich jetzt nicht, dass hier die Ressourcen so da sind, dass man sich das so gut ausarbeiten kann.
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Es könnte unpersönlicher werden und der Charme geht verloren	Und ich glaube, hier ist auch generell noch die Einstellung, dass es unpersönlicher werden könnte und dass da der Charme verloren geht.
9	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Menschliche Arbeit	Insgesamt sind wir sehr do it yourself, oder handwerksmäßig unterwegs
	<i>Kosten</i>	Kein großes Budget	dass wir jetzt nicht das große Budget haben, um uns Lizenzen für den ganzen Sender zu kaufen.
	<i>Ideologie/Politik</i>	Ideologie/Politik	als freies Radio sind wir auf sehr open source-Arbeiten bedacht und auch sehr darauf bedacht, möglichst wenig Kommerzielles einerseits zu verwenden
10	<i>Entwicklung</i>	Radio-Branche braucht länger als andere Branchen	Ich glaube, bis das jetzt im Radiomarkt so richtig Fuß gefasst hat, dauert es ein paar Jahre mehr.
	<i>Hörer:innen-Perspektive</i>	Hörer:innen könnten es befremdlich finden, wenn eine KI mit ihnen spricht	dass Hörer vielleicht das befremdlich finden, wenn sie wüssten, dass jetzt kein echter Mensch mit ihnen spricht, sondern eine Künstliche Intelligenz.
11	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Gute Arbeit von Redakteur:innen	Weil wir wahnsinnig gute Redakteure haben, die das finde ich, viel besser können, als eine KI das machen kann.
	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Nachrichten anders herunterbrechen	Weil wir Nachrichten auch ganz anders

	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Emotionen einbauen	runterbrechen für eine bestimmte Hörergruppe. Und das auch versuchen mit einer gewissen Emotion zu verpacken.
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Mensch kann es besser als KI	Und ich denke, dass ein Mensch das vielleicht besser kann als eine KI.
	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Flexibilität	Und ich weiß nicht, ob eine KI da so flexibel ist wie ich.

Tabelle 2 (Frage 7): "Warum nicht? Welche Gründe könnte es dafür, Ihrer Meinung nach, geben?" (Wenn direkt verneint wurde)

Wenn es um Häufigkeiten geht, sind Mehrfachzuordnungen von Aussagen zu verschiedenen Kategorien zulässig (in Tabelle 2 jedoch nicht vorkommend). Mehrfachnennungen von Kategorien in ein und demselben Interview werden hingegen nicht gezählt (etwa bei Teilnehmer:in 5, wo mehrmals die Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* zutraf). Die direkten Antworten auf diese siebte Frage, aber auch teilweise jene, die bereits auf Frage 6 gegeben wurden, sind bei der Beantwortung hier inkludiert worden.

Tabelle 2 zeigt die Gründe (aus Sicht der Akteur:innen), warum KI in den jeweiligen Sendern noch nicht zum Einsatz kommt. Hier werden nur die Personen inkludiert, welche die Frage, ob KI bereits eingesetzt wird, direkt verneint haben (in Bezug auf den Sender). Teilnehmer:innen 2 und 9 meinten bekanntlich, dass sie, auf sich bezogen, KI nutzen würden. Da sich diese Frage aber vor allem um die Sender im Allgemeinen dreht, und dieser Aspekt verneint wurde, werden sie ebenfalls hier miteinbezogen.

Die mit Abstand hier am häufigsten vorkommende Kategorie ist *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* (in fünf von sieben Fällen mindestens einmal vorkommend). Somit könnte man diese Kategorie in dieser Gruppe als Hauptkategorie einstufen. Am zweithäufigsten kamen *Kosten* vor (in zwei der sieben Fälle mindestens einmal vorkommend) und *Sinnlosigkeit/Keine Verwendung* (ebenfalls bei zwei der sieben Personen mindestens einmal vorkommend). Die weiteren Kategorien *Keine (große) Auseinandersetzung*, *Kein Vertrauen*, *Menschen müssen Kontrolle behalten*, *Technik ersetzt Menschen*, *Workload*, *Ressourcen*, *Ideologie/Politik*, *Entwicklung* und *Hörer:innen-Perspektive* traten jeweils nur bei einer Person auf.

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
1	<i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i>	Macht keinen Sinn	Also aus aktueller Sicht würde das keinen Sinn machen
	<i>Sinnlosigkeit/Keine</i>	Was soll das in	wüsste auch nicht, was

	<p><i>Verwendung</i></p> <p><i>Kontrollverlust</i></p> <p><i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i></p> <p><i>Keine Zulassung</i></p>	<p>irgendeiner Form aktuell bringen?</p> <p>Kontrollverlust</p> <p>Keine Textmassen zu komprimieren</p> <p>Selbstständiges Recherchieren oder Geschichten zusammenschreiben lassen kann jetzt in der Form noch nicht zugelassen werden</p>	<p>uns das in irgendeiner Form aktuell bringen würde.</p> <p>Und zusätzlich wird man da dann einen immensen Kontrollverlust inkauf nehmen</p> <p>weil wir auch jetzt im Normalfall auch keine Textmassen etc. zu komprimieren haben, so dass das KI immer notwendig ist</p> <p>das können wir jetzt in der Form auch noch nicht zulassen.</p>
4	<p><i>Unwissen</i></p> <p><i>Ressourcen</i></p> <p><i>Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i></p> <p><i>Keine Zeit</i></p> <p><i>Kein Personal</i></p>	<p>Wissen fehlt</p> <p>Kapazitäten fehlen</p> <p>Keine Verwendung</p> <p>Keine Zeit</p> <p>Personelle Ressourcen fehlen</p>	<p>Weil das Wissen fehlt einerseits und es fehlt halt auch an den Kapazitäten.</p> <p>never change a running system.</p> <p>wir haben jetzt echt selten ganze Wochen, wo wir kaum was zu tun haben und uns überlegen können, wie wir Sachen neu gestalten wollen</p> <p>Und es fehlt auch an personellen Ressourcen.</p>
6	<p><i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i></p> <p><i>Macht der Maschinen</i></p> <p><i>Nein zu Kommissionssoftware & Menschen müssen Kontrolle behalten & Wissen</i></p>	<p>Mit Menschen arbeiten</p> <p>Der Maschine nicht noch mehr Macht geben</p> <p>Ablehnung von Kommissionssoftware</p>	<p>die Philosophie von Radio Orange ist, mit Menschen zu tun zu haben.</p> <p>wir sind nicht da, um der Maschine irgendwie noch noch mehr Macht zu geben</p> <p>wir wollen nicht mit Kommissionssoftware arbeiten</p>
7	<p><i>Journalist:innen-Handwerk lernen</i></p> <p><i>Journalist:innen-Handwerk lernen</i></p> <p><i>Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit</i></p> <p><i>Quellen-Kontrolle/Nachrichten-</i></p>	<p>Vermittlung, wie richtige Journalist:innen arbeiten</p> <p>Sachen selber schreiben</p> <p>Quellen kontrollieren</p> <p>Falschinformationen kommen raus</p>	<p>zumindest so in dieser Ausbildung, in der ich war, wird halt das auch so vermittelt.</p> <p>Und da geht es halt schon darum, dass du die Sachen dir selbst schreibst.</p> <p>Musst immer schauen, wer hat das wirklich gesagt? Auf wen beziehe ich mich jetzt?</p> <p>dass dann das einfach nicht stimmt oder eben</p>

	<i>Glaubwürdigkeit & Fehleranfälligkeit</i>		auch kompletter Blödsinn irgendwie rauskommt
	<i>Journalist:innen-Handwerk lernen</i>	Dinge selbst lernen	Aber andererseits will ich es ja auch selbst lernen.
	<i>Technik ersetzt Menschen</i>	KI Sachen für einen schreiben lassen	wenn ich jetzt irgendwie die KI schreiben lasse, dann habe ich ja irgendwie auch nichts davon.
	<i>Sensibilität</i>	Sensibilität	Weil es ja doch irgendwie sensibel ist
	<i>Fehleranfälligkeit</i>	Fehleranfälligkeit	und eben auch Fehler macht.

Tabelle 3 (Frage 7): "Warum nutzen Sie KI so noch nicht? Welche Gründe könnte es dafür, Ihrer Meinung nach, geben?" (Wenn verneint wurde, dass *Klasse 1*-KI verwendet würde) (Formulierung in dieser Art)

Tabelle 3 präsentiert die Begründungen (aus Sicht der Akteur:innen), warum KI der *Klasse 1* nicht zur Anwendung kommt. Hier wurden nun nur die Personen inkludiert, welche die Frage, ob *Klasse 1*-KI verwendet würde, verneint haben.

Nur eine einzige Kategorie, nämlich *Sinnlosigkeit/Keine Verwendung*, kam bei mehr als einer Person mindestens einmal vor (nämlich bei Teilnehmer:innen 1 und 4). Diese Kategorie könnte somit als Hauptkategorie dieser Gruppe benannt werden. Die restlichen Kategorien *Kontrollverlust*, *Keine Zulassung*, *Unwissen*, *Keine Kapazitäten*, *Keine Zeit*, *Kein Personal*, *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, *Macht der Maschinen*, *Nein zu Kommissionssoftware*, *Menschen müssen Kontrolle behalten*, *Wissen*, *Journalist:innen-Handwerk lernen*, *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit*, *Fehleranfälligkeit*, *Technik ersetzt Menschen* und *Sensibilität* kamen überhaupt nur bei jeweils einer Person vor. In zwei Fällen gab es eine Mehrfachzuordnung einer Aussage zu mehreren Kategorien.

Nimmt man sich beide Tabellen heran, wird offensichtlich, dass genau fünf Kategorien in beiden Gruppen vorkamen. Das waren *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, *Sinnlosigkeit/Keine Verwendung*, *Technik ersetzt Menschen*, *Menschen müssen Kontrolle behalten* und *Ressourcen*. Im Blick auf beide Tabellen/Gruppen, könnte man diese fünf Kategorien demnach als übergeordnete Hauptkategorien bezeichnen.

Was bei Frage 7 konkret gefragt wurde, kam auf die Antworten der Teilnehmer:innen bei der vorigen Frage 6 an. Verneinten die Leute Frage 6, oder zumindest im Hinblick auf *Klasse 1*-

KI, wurde eben nach den Gründen gefragt, warum das so wäre. Hätten sie *Klasse 1*-KI genutzt, wären andere Fragen gestellt worden, auch deshalb, weil *Klasse 1* von größerem Interesse war als *Klasse 2* (siehe Interview-Leitfaden im Anhang). Da dies jedoch auf keine teilnehmende Person konkret zutraf, wurden diese Fragen nicht gestellt. Teilnehmer:in 12 war nicht Teil einer klassischen Interview-Situation, wie bereits erwähnt, wurde dieser Person der Leitfaden als quasi Fragebogen zugeschickt. Die Antwort dieser Person auf Frage 6 wurde bekanntlich in die Kategorie *Unklare Angabe* eingestuft. Bei Frage 7 wurde dann geantwortet, dass im Sender dieser Person ein Prompt zum Einsatz käme (Zitat: „Ein Prompt zeigt uns stündlich die aktuellsten vier Tagesthemen der Welt für die Nachrichten.“).

Aufgrund der Tatsache, dass diese Angabe unter dieser Frage gegeben wurde, könnte man davon ausgehen, dass es sich bei diesem Prompt um eine KI-gestützte-Anwendung handle. Wenn dem so ist, würde sie unter *Klasse 2* fallen. Es kann jedoch auch hier, wie bei vorigen Fällen, nicht einwandfrei geklärt werden, ob es sich bei diesem Prompt um eine KI-Anwendung handelt oder nicht. Dies war die Antwort auf Frage 7. Die nachfolgenden Nachfragen (siehe Interview-Leitfaden im Anhang) wurden nur teils oder gar nicht berücksichtigt. Die Person gab an, dass das Prompt meist nur unvollständige, oft auch alte oder nur halb wahre Meldungen herausgibt (Zitat: „die Meldungen sind meist unvollständig oder schließen wichtige Punkte aus. Oft sind sie auch alt oder nur halb wahr.“). Dies könnte man als Antwort auf Nachfrage 7b interpretieren. 7a und 7c wurden hingegen vermutlich ausgelassen. Dieser Spezialfall des „Interviews“ mit Teilnehmer:in 12 wird nochmals in den Limitationen dieser Arbeit diskutiert (siehe Fazit).

Die letzte Unterfrage, die im Rahmen von Forschungsfrage 1 gestellt wurde, fragte die Teilnehmer:innen, ob sie von anderen österreichischen Radiosendern wüssten, die KI bereits im Journalismus/in den Nachrichten einsetzten. Die Antworten sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
1	<i>Gerüchte</i>	<i>kronehit</i> oder <i>oe24</i> oder was auch immer sollen schon mit computergenerierten Stimmen antesten für Randzeiten, Wochenende oder was auch immer	Ach, ich hab nur was gelesen oder gehört, dass <i>kronehit</i> oder <i>oe24</i> oder was auch immer, dass die da schon mit so computergenerierten Stimmen antesten für Randzeiten, für Wochenende oder was auch immer.

2	<i>N</i>	Nein	aber so ist mir eigentlich nichts bekannt von anderen Sendern.
3	<i>N</i>	Nein	Von österreichischen nicht.
4	<i>Gerüchte</i> <i>N</i>	Gerüchte bei <i>Ö3</i> Nein bei <i>Ö1</i>	Und ich glaube schon, dass es da inzwischen Applikationen gibt, wo automatisiert schon eine Verkehrsmeldung erstellt wird. wäre mir das gar nicht bekannt tatsächlich.
5	<i>J</i>	Ja bei <i>kronehit</i>	wo eben mit der Stimme eines Sprechers eigentlich schon die Nachrichten generiert werden und der unter Anführungszeichen schon überflüssig ist.
6	<i>Gerüchte</i>	vielleicht <i>kronehit</i> oder <i>oe24</i> und noch ein Privatsender	oe24 und kronehit hätten ein Interesse daran, stark Künstliche Intelligenz zu verwenden, einzusetzen. Gleichzeitig glaube ich, dass kronehit schon begonnen hat, sogar das zu machen, glaube ich.
7	<i>N</i> <i>N</i> <i>N</i> <i>N</i>	Nein bei <i>Radio Wien</i> Nein bei <i>ENERGY Österreich</i> Nein bei <i>Antenne Vorarlberg</i> Nein bei Regionalsendern	Also ich kann mir zum Beispiel vorstellen, dass Radio Wien das nicht macht. Eine Freundin von uns arbeitet bei Radio Energy und die hat, glaube ich, auch noch nie was gesagt. Antenne Vorarlberg kann ich mir zum Beispiel auch gar nicht vorstellen. da kann ich mir das irgendwie auch nicht vorstellen, dass die das verwenden.
8	<i>N</i>	Nein	Nein. Aber ich beschäftige mich auch nicht damit.
9	<i>J</i> <i>J</i> <i>N</i>	Ja, Transkriptionssoftware (auf einzelne Leute bezogen) Ja, Texten (auf einzelne Leute bezogen) Nein (auf Sender bezogen)	Ich weiß von ein paar Journalistinnen, die auch mit Radio und Hörfunk arbeiten, dass sie eben auch Transkriptionssachen einsetzen. Hin und wieder das Ganze zum Texten verwenden. Also keine offiziellen Sachen.
10	<i>N</i>	Nein	Ich persönlich nicht.
11	<i>N</i>	Nein	Von Radiosendern weiß ich es jetzt tatsächlich

			nicht.
12	<i>J</i>	Ja	Ich habe davon gehört und auch schon derartige Nachrichten gehört.

Tabelle 4 (Frage 8): „Wissen Sie von anderen österreichischen Radiosendern, die Künstliche Intelligenz bereits im Journalismus/in den Nachrichten einsetzen?“

Tabelle 4 zeigt das Wissen oder eben Unwissen der teilnehmenden Personen über den Einsatz von KI in den Nachrichten-Bereichen anderer österreichischer Radiosender. Die mit großem Abstand am häufigsten vorkommende Kategorie ist hier *N* (also „Nein“). Insgesamt bei acht der zwölf Personen kam sie vor, diese Teilnehmer:innen wussten von keinen anderen österreichischen Sendern, die KI bereits im Journalismus einsetzen würden. Bei drei Personen trat die Kategorie der *Gerüchte* auf, hier konnte nicht eindeutig bejaht oder verneint werden, ob man schon etwas über den KI-Einsatz bei anderen Sendern wüsste. Auf Sender bezogen, kam die Kategorie *J* (also „Ja“) nur bei zwei Personen vor.

Bei Teilnehmer:in 9 kam die Kategorie *J* zwar auch zweimal vor, jedoch auf einzelne Personen und nicht auf ganze Sender bezogen. Person 4 ging auf zwei Perspektiven ein: In Bezug auf den Sender *Ö3* könnte man ihre Aussage unter der Kategorie *Gerüchte* einstufen, während im Hinblick auf den Sender *Ö1* ihre Aussage in die Kategorie *N* fällt. Gleich vier Perspektiven kamen bei Teilnehmer:in 7 vor, alle (*Radio Wien*, *ENERGY Österreich*, *Antenne Vorarlberg* und Regionalsender im Allgemeinen) sind unter Kategorie *N* einzuordnen. Was die Antworten auf diese Frage betrifft, wurden nur jene inkludiert, die auch wirklich direkt hier gegeben worden sind.

Diese drei bis vier Unterfragen waren Forschungsfrage 1 unterstellt. Eine Einschätzung/Interpretation dieser Ergebnisse wird, wie bereits angekündigt, im letzten Unterkapitel dieses Abschnitts vorgenommen. Im folgenden Teil wird nun auf Forschungsfrage 2 eingegangen. Diese wird nochmals in Erinnerung gerufen:

FF2: Welche Potentiale und Risiken sehen die Akteur:innen bei der Nutzung von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurden ebenfalls, wie bei der ersten, drei bis vier Unterfragen gestellt. Auf sie wird nachfolgend eingegangen. Im Rahmen der ersten Unterfrage sollten die Teilnehmer:innen erklären, welche Vorteile, Möglichkeiten, Potentiale etc. sie in der Nutzung von KI im Radiojournalismus sehen würden. In der zweiten Unterfrage

ging es dann wiederum um die andere Seite, nämlich um Nachteile, Probleme, Risiken etc. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Vor- und Nachteile von KI im Radiojournalismus quer durch die Interviews beschrieben und diskutiert wurden. Sie alle exakt hier miteinzubeziehen, würde jedoch den Rahmen mehr als sprengen. Aus diesem Grund, werden hier nur diejenigen Vor- und Nachteile miteinbezogen, die tatsächlich als Antworten auf Fragen 9, 10 und etwaige entsprechende Nachfragen gegeben wurden. Es werden alle relevanten Kategorien aufgelistet, jedoch nicht sämtliche Aussagen zu ihnen. Pro Person wird mindestens ein Textbeispiel zur Veranschaulichung präsentiert.

Begonnen wird mit den Vorteilen. Bei Teilnehmer:in 1 kommt die Kategorie *Zeit sparen* als möglicher Vorteil der KI-Nutzung vor, Zitat: „Ja, sicher, eine gewisse Form von Zeitersparnis.“. Bei Teilnehmer:in 2 kamen gänzlich andere Kategorien vor: *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* (etwa bei Recherche oder Textschreiben), *Selbstkontrolle* (wenn man eine vertrauenswürdige KI nutzt, kann man dies als Kontrolle für sich selbst nutzen) sowie *Neue Einfälle/Neue Sachen lernen* (etwa neue Einfälle bekommen, neue Fähigkeiten erlernen oder auch den Horizont erweitern, Zitat: „vielleicht kriegt man durch die KI auch neue Einfälle.“).

Auch Teilnehmer:in 3 wurden für diese Frage neue Kategorien zugeschrieben. Hier ging es um *Geschwindigkeit* (das schnellere Verfassen von Texten, Zitat: „Es wird schneller geschrieben, also Texte werden schneller verfasst“) und *Rechercheersparnis*. Person 4 wurden bereits deutlich mehr Kategorien zugeordnet, als den ersten drei Teilnehmer:innen. Hier ging es auch um *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* (Zitat: „jetzt für uns Radiojournalist:innen, würde uns das nervige Arbeiten abnehmen.“), *Zeit sparen* und *Geschwindigkeit*. Für diese Frage neu waren die Kategorien *Hörer:innen-Perspektive* (diese könnten noch schneller Nachrichten bekommen, fällt auch unter die Kategorie *Geschwindigkeit*), *Knackige Radiotexte* (KI könnte solche verfassen), *Produktivität* (Zitat: „die Leute, die man beschäftigt, noch viel, viel mehr produzieren können.“) und *Einsparungsmöglichkeiten (aus Sicht des Unternehmens)*, Zitat: „man entweder nicht mehr so viele Leute beschäftigen muss“.

Auch bei Teilnehmer:in 5 finden sich bereits genannte Kategorien: *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* (etwa beim Durchscannen großer Datenmengen, bei der Textzusammenstellung oder auch Recherche) und *Geschwindigkeit* (Zitat: „dass man da

vielleicht schnell einen Überblick bekommt, wenn man Nachrichten macht“, fällt auch unter die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*). Eine weitere Kategorie war hier *Ressourcen*, folgendes Zitat veranschaulicht den von der Person gesehenen Vorteil: „Wir haben zum Beispiel kein Geld, um uns die APA zu leisten oder irgendwelche anderen großartigen Dienste. Und wenn man das dann über ein anderes Tool bekommt, weil das einfach überall rausgefiltert wird, wo die APA sowieso verwendet wird, die APA-Meldungen oder so Dinge, das ist natürlich auch gut“. Auch Person 6 wird die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* zugeschrieben (in Sachen Auswahl der Informationen und vorproduzierte Texte vorlesen). Zitat: „Es wäre schon für Journalistinnen und Journalisten eine ganz große Hilfe, wenn ich weiß, okay, von Millionen von Informationen, die ich pro Tag bekomme, dann wird dann maßgeschneitert für mich, für meine Redaktion.“.

Auch bei Teilnehmer:in 7 finden sich sowohl bereits bei anderen Leuten vorkommende Kategorien als auch gänzlich neue. Bereits vorkommend waren die Kategorien *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* (Zitat: „Es ist glaube ich auch für ganz so kleine Radiosender wie uns sehr gut, weil es halt viel Arbeit erspart.“) und *Zeit sparen*. Zum ersten Mal aufgetreten sind hier die Kategorien *Niederschwelligkeit* (Zitat: „Weil auch Menschen, die jetzt keinen technischen Hintergrund, keine technische Hintergrundausbildung oder so haben, da irgendwie Zugang bekommen“), *Nerven sparen*, *Effizienz* (Arbeitsabläufe effizienter gestalten, fällt auch unter die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*) und *Lustig/Spaß* (mit KI arbeiten kann lustig sein). Bei Person 8 kamen wiederum nur altbekannte Kategorien zum Vorschein: *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* (wenn KI Texte und komplexe Themen zusammenfassen könnte), *Neue Einfälle/Neue Sachen lernen* (Zitat: „es gibt vielleicht einen Anstoß, wie man eine Formulierung macht“) und *Einsparungsmöglichkeiten (aus Sicht des Unternehmens)* (Kosten sparen).

Die Antworten von Teilnehmer:in 9 auf diese Frage fallen ebenfalls in bereits bekannte Kategorien. Hier kamen *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* und *Geschwindigkeit* (Zitat für beide: „dass es die unter Anführungszeichen langweilige technische Arbeit so gut wie wir und deutlich schneller kann.“) sowie *Zeit sparen* (wenn mehr Zeit für andere Dinge bleibt) zum Zug. Bei Teilnehmer:in 10 waren ebenfalls die altbekannten Kategorien *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* sowie *Geschwindigkeit* vorhanden (Zitat für beide: „sehr schnell sehr viele kurze, prägnante Informationen ausgespuckt werden können, wofür ein Mensch

einfach länger braucht.“). Neu hingegen ist an dieser Stelle die Kategorie *Weniger Fehler* (dass KI weniger Fehler macht).

Bei Teilnehmer:in 11 lassen sich ebenfalls *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* (Zitat: „Vielleicht im Rahmen der Recherche.“) und *Geschwindigkeit* (KI könnte schnell was schreiben, fällt auch unter die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*) als Kategorien identifizieren. Person 12 nannte mit *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* ebenfalls eine bekannte Kategorie (wenn KI als Station-Voice genutzt würde, etwa als Ansager:in für die Nachrichten). Dazu kam auch eine gänzlich neue Kategorie, nämlich *Vertretungen* (Zitat: „Im Krankheitsfall von Kolleg:innen ohne die Aussicht auf Vertretung könnte die KI wertvoll sein.“).

Die mit klarem Abstand am häufigsten vorkommende Kategorie auf die Frage, was die Vorteile der KI-Nutzung wären, war *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* (diese kam in gleich elf der zwölf Fälle zumindest einmal vor). Somit könnte sie hier als Hauptkategorie eingestuft werden. Mit Respektabstand folgt dahinter die Kategorie *Geschwindigkeit* (immerhin in sechs Fällen mindestens einmal vorkommend). Öfters kam auch noch die Kategorie *Zeit sparen* vor, nämlich in drei Fällen mindestens einmal. Die restlichen Kategorien kamen nur bei jeweils einer oder bei maximal zwei Personen vor. Auch bei den Vorteilen trat der Fall ein, dass manche Aussagen mehr als einer Kategorie zugeordnet wurden.

Nach den Vorteilen werden nun die Nachteile präsentiert. Bei Teilnehmer:in 1 tauchten die Kategorien *Technik ersetzt Menschen* und *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* auf (wenn KI Nachrichten einsprechen und zusammenschreiben lassen kann, Zitat für beide: „Dann braucht man mich auch nicht mehr.“). Gänzlich andere Kategorien kamen bei Person 2 vor: *Vertrauen* (nicht immer auf die KI verlassen), *Fehleranfälligkeit*, *Faulheit* (man könnte durch KI zu faul werden) und *Keine Kreativität* (Zitat: „und selber seine eigene Kreativität nicht mehr einbringen kann“).

Weiter geht es mit Teilnehmer:in 3. Hier kam erneut, auf diese Frage bezogen, eine neue Kategorie zum Vorschein: *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit* (wenn es etwa darum geht, wo und an welchen Quellen sich die KI bedient, Zitat: „wenn da halt nicht kontrolliert wird, wer die Quellen sind und wer das befüllt oder die Quellen für die KI

freigibt, glaube ich, haben wir später mal ein großes Problem“). Person 4 nannte bereits aufgeschienene Kategorien, nämlich *Technik ersetzt Menschen*, *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*, *Fehleranfälligkeit* (Zitat: „die halt die wahrscheinlichsten Antworten ausspuckt, die aber nicht unbedingt richtig sein müssen.“), *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit* (KI-Angaben müssen nochmal überprüft werden) und *Vertrauen* (Zitat: „Und wenn man sich dann zu stark auf die KI verlässt, glaube ich schon, dass die Berichterstattung darunter leiden könnte“). Weiters wurden aber auch zahlreiche, für diese Frage, neue Kategorien eingeführt: *Menschen nicht im Vordergrund* (Zitat: „geht es bei diesen Innovationen finde ich, leider sehr selten darum, was man für das Publikum verbessern kann“), *Einsparungsmöglichkeiten* (Zitat: „Sondern es geht meistens darum, wie kann man Geld sparen?“), *Anforderungen* (dass man KI nutzen kann und auch nutzt), *Workload* (etwa immer mehr aufwändigere Arbeiten zu tun), *Keine Zeit* (um KI-Angaben zu überprüfen), *Recherche leidet darunter* (etwa dass sie entwertet wird) und *Ansehen des Journalismus leidet darunter* (etwa dass am Prestige und am Journalist:innen-Beruf geknabbert wird).

Weitere, für diese Frage, neue Kategorien finden sich auch bei Teilnehmer:in 5, nämlich *Fakes* (dass etwa Aussagen, Menschen oder Stimmen gefälscht werden könnten), *Rechts-Aspekte* (wenn sich Sachen sehr schwer beweisen lassen werden), *Macht der Maschinen* (Menschen gehen verloren und sind Maschinen ausgeliefert) und *Schwer zu unterscheiden* (schwierig, zwischen Mensch und KI zu unterscheiden). Zuvor bereits genannte Kategorien sind *Vertrauen* (Zitat: „auf was man sich wirklich verlassen kann und was wirklich echt und wahr ist.“), *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* und *Technik ersetzt Menschen* (Zitat für beide: „Aber ich glaube halt, dass sehr viele Jobs verloren gehen“), *Einsparungsmöglichkeiten* und *Fehleranfälligkeit*. Auch bei Person 6 kamen neue Kategorien zum Vorschein: *Gefühl fehlt* (Zitat: „es fehlt hier ein Gefühl in der Art und Weise, wie maschinelle produzierte Informationen verarbeitet werden müssen.“), *Vernachlässigung* (manche Menschen/Themen sind nicht so wichtig/werden vernachlässigt) und *Ausbeutung* (Zitat: „Und dort arbeiten sehr, sehr viele Leute unter miesen wirtschaftlichen Bedingungen. Und das sind diejenigen, die diese, die diese Maschinen füllen, mit Informationen.“). Zwei bereits aufgeschienene Kategorien hier sind *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* und *Technik ersetzt Menschen* (Zitat für beide: „wenn wir nicht aufpassen, dann werden wir morgen keine Journalistinnen und Journalisten mehr haben“).

Bereits bekannte Kategorien bei Person 7 waren *Fehleranfälligkeit*, *Vertrauen* (Zitat: „ab wann checke ich jetzt, was ist wahr und was ist nicht wahr?“) und *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit* (es könnte mit der journalistischen Sorgfalt schwierig sein). Neu hinzukommen hier die Kategorien *Unwissen* (Zitat: „ChatGPT wusste das aber nicht.“), *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* (wenn etwa das Persönliche/Authentische verlorengeht) und *Gefahr* (wenn KI gefährlich sein kann). Bei Teilnehmer:in 8 kamen die bereits bekannten Kategorien *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*, *Technik ersetzt Menschen* (Zitat für beide: „Aber ja, der Jobverlust ist sicher eines der größten Dinge.“), *Fehleranfälligkeit* und *Unwissen* vor (wenn man nicht weiß, wie sich eine KI verselbstständigen kann). Neu hinzukommt die Kategorie *Datenschutz* (Zitat: „Und Datenschutz ist halt auch so ein Thema.“).

Die Kategorien *Kosten*, *Ideologie/Politik* (Zitat: „Wo es dann halt ein bisschen schwierig ist dafür, sich auf so etwas zu verlassen, was keine, also was im Prinzip rein für den, rein für den Gewinn steht.“), *Wissen* (womit wird die KI trainiert, fällt auch unter die bereits vorgekommenen Kategorien *Unwissen* und *Vertrauen*) und *Keine Objektivität der KI* wurden bei Teilnehmer:in 9 erstmals zugewiesen. Altbekannt, neben eben *Unwissen* und *Vertrauen*, waren hier die Kategorien *Rechts-Aspekte* (etwa wenn Urheber:innen nicht um Erlaubnis gefragt werden) und *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit*. Bei Person 10 kamen die bereits genannten Kategorien *Fehleranfälligkeit* und *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* (Zitat: „Ich glaube, dass das Gspür, auf gut österreichisch gesagt, vielleicht der KI ein bisschen fehlt.“) vor. Mit *Genauigkeit* gab es auch eine in dieser Frage erstmals erwähnte Kategorie (etwa bei der Frage, ob KI Fehler bemerken kann).

Bei Teilnehmer:in 11 war überhaupt nur eine Kategorie vertreten, nämlich die bereits mehrfach vorkommende *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit* (etwa wenn es Zweifel an der KI als Quelle gibt, Zitat: „Wenn ich jetzt sage, die Quelle ist die KI, dann wäre ich mir jetzt unsicher, ob das für mich etwas ist“). Last but not least, kamen auch bei Person 12 ausschließlich Kategorien vor, die zuvor bereits bei anderen Teilnehmer:innen auftraten: *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*, *Technik ersetzt Menschen* (Zitat für beide: „Wie zuvor schon öfters angeführt, finde ich es nicht gut, Jobs, die von Menschen besetzt werden können, von KI leiten zu lassen.“), *Fakes* (Zitat: „Die KI kann Fake-News kreieren in einem Ausmaß, das uns noch zu wenig bewusst ist.“) sowie *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit* (wenn es darum geht, wo sich die KI bedient).

Bei der Frage, was die Nachteile der KI-Nutzung wären, dominierten gleich vier Kategorien: *Technik ersetzt Menschen*, *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*, *Fehleranfälligkeit* und *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit* (diese kamen jeweils in sechs der zwölf Fälle zumindest einmal vor). Somit könnten diese vier hier als Hauptkategorien bezeichnet werden. Immerhin in drei Fällen kamen die Kategorien *Vertrauen* und *Unwissen* mindestens einmal vor. Die restlichen Kategorien kamen nur bei jeweils einer oder bei maximal zwei Personen vor. Auch bei den Nachteilen wurden manche Aussagen mehr als einer Kategorie zugeordnet. Die Ergebnisse zu Fragen 9 und 10 (Vor- und Nachteile der KI-Nutzung) wurden nun dargestellt. Wie im Interview-Leitfaden im Anhang ersichtlich, wurde die darauffolgende Frage 11 nicht in allen Gesprächen gestellt (ähnlich wie es bei der Nachfrage zu Frage 6 der Fall war). In dieser dritten Unterfrage zu Forschungsfrage 2 wurde nach ethischen Bedenken/Problemen gefragt, wenn es um die Nutzung von KI im Radiojournalismus ging, und ob die Teilnehmer:innen da welche sehen würden. Kamen ethische Bedenken/Probleme, nach Auffassung des Verfassers dieser Arbeit, bereits in der Beantwortung der vorigen Frage 10 vor, wurde diese elfte Frage den Teilnehmer:innen nicht gestellt. In diesem Fall werden die Antworten zu Frage 10 und zu (der nicht gestellten) Frage 11 gleichgestellt (siehe Ergebnisdarstellung zu Frage 10). Das war nur bei Personen 5, 6 und 7 der Fall. Kamen ethische Bedenken/Probleme jedoch, nach Auffassung des Verfassers dieser Arbeit, in der Antwort auf Frage 10 noch nicht vor, wurde diese elfte Frage den teilnehmenden Personen sehr wohl gestellt. In diesem Fall werden die Antworten auf diese Frage in Tabelle 5 präsentiert:

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
1	<i>Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit</i> <i>Manipulation</i>	Glaubwürdigkeit der News KI kann manipuliert werden	Ja, die Glaubwürdigkeit der News halt einfach. Wenn dann jetzt dann noch irgendein manipulierbarer dritter Faktor dazwischen geschoben werden kann
2	<i>Keine Moral/Ethik & Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i> <i>Keine Moral/Ethik & Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	KI hat selber keine Moral und kann gewisse Sachen auch nicht gut einschätzen Moral/ethische Aspekte könnten bei KI verloren gehen	weil die natürlich selber keine Moral haben und gewisse Sachen auch nicht mehr gut einschätzen können. Und das geht vielleicht bei der KI natürlich auch verloren
3	<i>Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit</i>	Wer gibt Informationen frei? Wer kontrolliert, was ich alles freigebe?	wer gibt die Informationen frei?
4	<i>Technik ersetzt Menschen & Jobverlust/Arbeitslosigkeit</i>	Versuch, Menschen durch Maschinen zu ersetzen	Es wird sicher den Versuch geben

	<p><i>Einsparungsmöglichkeiten</i></p> <p><i>Menschliche Vorurteile/Klischees</i></p> <p><i>Menschliche Vorurteile/Klischees</i></p> <p><i>Technik ersetzt Menschen & Jobverlust/Arbeitslosigkeit</i></p> <p><i>Unwissen</i></p> <p><i>Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit</i></p> <p><i>Auseinandersetzung & Vertrauen</i></p> <p><i>Schlechte Qualität</i></p> <p><i>Überfluss</i></p>	<p>Im Journalismus geht es immer ums Kostensparen</p> <p>Menschliche Vorurteile/Klischees werden reproduziert/verstärkt/verfestigt</p> <p>KI könnte zu einer klischeehafteren Berichterstattung führen</p> <p>Redaktionelle/inhaltliche Arbeit wird auf KI ausgelagert</p> <p>KI ist technisch schon so fortgeschritten</p> <p>Inhalte hinterfragen/auf welchen Quellen basieren diese?</p> <p>Viel Zeit mit KI verbringen und sich darauf verlassen</p> <p>KI-Antworten werden schlechter</p> <p>Überfluss von KI-Antworten im Netz</p>	<p>Weil es immer ums Kostensparen geht, leider im Journalismus. mit wahrscheinlichen Antworten werden menschliche Vorurteile halt reproduziert und verstärkt und im schlimmsten Fall führt es dann zu einer klischeehafteren Berichterstattung. weil man dann sehr viel redaktionelle, inhaltliche Arbeit auf sie auslagert. gleichzeitig ist es technisch schon so fortgeschritten, dass wir als einzelne kleine normalsterbliche Menschen gar nicht genau wissen, wie das funktioniert. Dass schon weiterhin Vorsicht geboten ist und immer kritisches Hinterfragen davon, was das so ausspuckt. Auf welchen Quellen das basiert. möglichst viel Zeit damit verbringen, uns möglichst darauf verlassen und sich das bewusst zu machen. Ich glaube, das wird eine ethische Herausforderung. die Antworten von KIs werden jetzt schon immer schlechter weil immer mehr KI-Antworten im Netz herumschwirren, die dann wieder abgegrast werden von anderen KIs für ihre Antworten.</p>
8	<p><i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i></p> <p><i>Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit & Fakes</i></p>	<p>Informationswiedergabe und wiedergegebene Inhalte statt Interaktion</p> <p>Inhalte sollen stimmen, keine Falschinformationen verbreiten</p>	<p>es geht da eher um Informationswiedergabe und Inhalte, die wiedergegeben werden als dann. Also jetzt in unserem Bereich, als dann um eine Interaktion. Aber es ist trotzdem diese Verantwortung da, dass die Inhalte stimmen, dass du nicht Falschinformationen</p>

	<i>Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Bisschen creepy, wenn nicht von einem Menschen	verbreitet. Es ist ein bisschen creepy. Wenn das nicht quasi von einem Menschen ist.
9	<i>Ideologie/Politik & Sinnlosigkeit/Keine Verwendung</i> <i>Menschen müssen Kontrolle behalten & Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	KI-generierte Nachrichten Menschliche Entscheidung sollte drinnen bleiben	die KI baut mir etwas, was so gut wie möglich aussieht wie die Nachrichten, die mit den Sachen jetzt hereinkommen, ausschauen würden. Oder das, was man erwarten könnte, dass Nachrichten so ausschauen. Was justament das ist, was man so als alternativer oder kleiner Sender eben nicht machen will oder nicht machen soll. Da ist es meiner Meinung nach schon für die journalistische Ethik wichtig, dass dort menschliche Entscheidung drinnen bleibt.
10	<i>Jobverlust/Arbeitslosigkeit & Technik ersetzt Menschen</i>	Bedrohte Jobfelder/Jobverlust	Also alles Künstlerische, alles, auch für uns Sprechtechnische. Ja, dass das halt am meisten bedroht ist.
11	<i>Unklare Angabe</i>	Keine klare Antwort	Das sind gute Fragen, die ich so leicht gar nicht beantworten kann.
12	<i>Jobverlust/Arbeitslosigkeit & Technik ersetzt Menschen</i> <i>Jobverlust/Arbeitslosigkeit & Technik ersetzt Menschen</i>	Verwendung trotz Möglichkeiten von Personal-Einsatz KI nimmt Jobs weg	Wie bereits angeführt, ist die Verwendung, WENN Personal da wäre bzw. gesucht werden kann, ein einziges ethisches Problem für mich. Wir gruseln uns vor Filmen in denen KI unsere Jobs nimmt und manövrieren uns selbst in so eine Richtung.

Tabelle 5 (Frage 11): "Was ist mit ethischen Bedenken/Problemen bei der Nutzung von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus? Sehen Sie da welche?"

Tabelle 5 zeigt die Antworten der Teilnehmer:innen auf die Frage, ob sie ethische Bedenken/Probleme bei der KI-Nutzung im Radiojournalismus sehen würden (sofern diese Frage gestellt wurde). Die hier am häufigsten vorkommende Kategorie ist *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit*, sie kam bei vier teilnehmenden Personen mindestens einmal vor. Man könnte sie hier somit als Hauptkategorie benennen. Bei jeweils

drei Teilnehmer:innen kamen die Kategorien *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, *Technik ersetzt Menschen* und *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* zumindest einmal vor. Die restlichen Kategorien wurden jeweils immer nur einer Person zugeschrieben. Wenn diese Frage gestellt worden ist, wurden nur die Antworten darauf inkludiert, welche auch wirklich direkt hier gegeben worden sind.

Die vierte und letzte Unterfrage zu Forschungsfrage 2 wollte schlussendlich wissen, welche Seite, also Vor- oder Nachteile, überwiegen würde, wenn es um KI-Nutzung im österreichischen Radiojournalismus ginge (wenn man beide Seiten quasi gegenüberstellen würde). Die Antworten der Teilnehmer:innen darauf werden in Tabelle 6 dargestellt:

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
1	<i>Keine Seite überwiegt</i>	Optimismus, keine Prognose abgeben	Kann ich nicht sagen.
2	<i>Vorteile überwiegen</i>	Wenn man KI kontrolliert und mit Vernunft nutzt, sieht man die Vorteile	Ich würde schon sagen, dass die Vorteile überwiegen
3	<i>Nachteile überwiegen</i>	Der Radiobereich lebt von Menschlichkeit	Eher die Nachteile, würde ich im Radiobereich noch sagen, weil der Radiobereich einfach von Menschlichkeit lebt.
4	Auf RR bezogen: <i>Keine Seite überwiegt</i> Auf ÖI bezogen: <i>Nachteile überwiegen</i> (wenn nur bei ÖI gearbeitet werden würde)	Ambivalente Betrachtung Da lernt man Zukunftspessimismus	Also ja, ich habe sehr ambivalente Gefühle. Also wenn ich nur bei ÖI arbeiten würde, würde ich sagen, natürlich nur die Nachteile, weil da lernt man Zukunftspessimismus.
5	<i>Vorteile überwiegen</i>	Vorteile überwiegen aktuell knapp, leicht positiv	ich sehe eher noch im Moment ein wenig die Vorteile, muss ich gestehen. Also leicht positiv.
6	<i>Nachteile überwiegen</i>	Maschinen nehmen Menschen Jobs weg	Also ich finde schon eher die negative Seite, die Nachteile.
7	Auf die Person bezogen: <i>Vorteile überwiegen</i> Global/größer gesehen: <i>Keine Seite überwiegt</i>	Für das bescheidene Dasein, die Vorteile Kann man nicht sagen, zu wenig Auseinandersetzung damit	für mich persönlich, in meiner Lebensrealität, überwiegen die Vorteile. Global gesehen oder größer gesehen kann ich es nicht sagen, weil ich mich einfach damit zu wenig auseinandergesetzt habe.

8	<i>Nachteile überwiegen</i>	In der persönlichen Situation überwiegen die Nachteile	persönlich würden für mich in meiner jetzigen Situation die Nachteile überwiegen.
9	<i>Keine Seite überwiegt</i>	Kommt auf den Kontext und Einsatz an	ob die Vorteile oder die Nachteile überwiegen, extrem auf den Kontext und auf den konkreten Einsatz ankommt. Und es ist nicht per se eine gute oder eine schlechte Technologie.
10	Auf die Person bezogen: <i>Nachteile überwiegen</i> Generell gesehen: <i>Unklare Angabe</i>	Gefahr des Jobverlustes Generell gesprochen, sieht man die Vorteile	meine persönliche Einschätzung, die Nachteile würde ich sagen. Aber generell gesprochen, sehe ich natürlich die Vorteile. Also ja.
11	<i>Nachteile überwiegen</i>	Gefahr des Jobverlustes	gefühlte würde ich für mich jetzt im Moment noch sagen, eher die Nachteile.
12	<i>Nachteile überwiegen</i>	Wozu braucht es einen Menschen, wenn die KI das auch machen kann?	Wenn man einmal sieht, dass es auch ohne den eigentlich zuständigen Menschen geht, warum soll es dann nicht immer so gehen?

Tabelle 6 (Frage 12): "Wenn Sie jetzt die Vor- und Nachteile quasi gegenüberstellen. Welche Seite überwiegt hier Ihrer Meinung nach, wenn es um Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus geht? Überwiegen die Vor- oder Nachteile?"

Bei Teilnehmer:in 4 findet sich die Abkürzung *RR*, diese steht für den Sender *Radio Radieschen*. Was die Antworten auf diese Frage betrifft, wurden abermals nur jene inkludiert, die auch wirklich direkt hier gegeben worden sind.

Diese Frage wollte von den teilnehmenden Personen wissen, welche Seite, die Vor- oder die Nachteile überwiegen würde, wenn KI im Radiojournalismus eingesetzt würde. Bei dieser Frage kamen zahlreiche Blickwinkel zum Vorschein. Bei sieben der zwölf Personen kam die Kategorie *Nachteile überwiegen* vor, sowohl allgemein gesehen, als auch auf Sender und die Personen selbst bezogen. Bei drei teilnehmenden Personen kam die Kategorie *Vorteile überwiegen* vor, sowohl allgemein gesehen, als auch auf die Personen selbst bezogen. Viermal konnte die Kategorie *Keine Seite überwiegt* zugeordnet werden, sowohl allgemein gesehen, als auch auf Sender bezogen, sowie „global/größer“ gesehen. Bei Teilnehmer:in 10 wurde, auf generell gesehen bezogen, die Kategorie *Unklare Angabe* zugeordnet, da hier nicht

eindeutig geklärt werden konnte, ob im Rahmen dieser Aussage Vorteile, Nachteile oder keine Seite überwiegen würde.

Diese drei bis vier Unterfragen waren Forschungsfrage 2 unterstellt. Eine Einschätzung/Interpretation aller Ergebnisse wird, wie bereits angekündigt, im letzten Unterkapitel dieses Abschnitts vorgenommen. Im folgenden Teil wird nun auf Forschungsfrage 3 eingegangen. Diese wird nochmals in Erinnerung gerufen:

FF3: Welchen Einfluss haben Sendertyp sowie Geschlecht und Alter der Akteur:innen auf die Ansichten zum Thema Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurden sechs bis acht Unterfragen gestellt, und damit deutlich mehr als bei den ersten beiden. In der ersten (Frage 13) wurden die Teilnehmer:innen gefragt, wie sie persönlich zur (möglichen) Anwendung von KI im österreichischen Radiojournalismus stünden. Es werden alle relevanten Kategorien aufgelistet, jedoch nicht sämtliche Aussagen zu ihnen. Pro Person wird mindestens ein Textbeispiel zur Veranschaulichung präsentiert. Für Fragen 13 bis 17 gilt, dass nur jene Antworten auf diese miteinbezogen wurden, die auch tatsächlich direkt auf die jeweiligen Fragen gegeben worden sind.

Teilnehmer:in 1 meint, es käme auf die KI an (Zitat: „Es kommt darauf an, was die KI dann im Endeffekt macht und wo man anfängt.“, Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*) und dass, solange am Ende noch der Mensch das Sagen hat, Technik verwendet werden könnte, um sich Zeit zu ersparen (Kategorien *Menschen müssen Kontrolle behalten* und *Zeit sparen*). Person 2 ist KI im Radiojournalismus gegenüber nicht abgeneigt (Kategorie *Keine Abneigung*), aber auch hier stellte sich die Frage, wie sie genau genutzt werden könnte (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*). Außerdem wären Personen und persönlicher Kontakt beim Radio wichtig, Zitat: „ich finde, gerade beim Radio steht halt, ist halt schon wichtig, dass eine Person dahinter steht.“ (Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*). KI als Hilfsmittel und Unterstützung könnte natürlich Vorteile mit sich bringen (Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*), jedoch kann man nicht alles durch sie ersetzen (Kategorien *Technik ersetzt Menschen* und *Menschen müssen Kontrolle behalten*).

Teilnehmer:in 3 zeigt sich von KI im Radiojournalismus nicht überzeugt (Kategorie *Keine Überzeugung*). Der Radiobereich würde von Gefühlen und Emotionen in der Stimme leben (Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, Zitat: „diese Branche lebt einfach auch von Gefühlen, von Emotionen in der Stimme.“), außerdem könne die KI nicht ersetzen (Kategorien *Technik ersetzt Menschen* und *Menschen müssen Kontrolle behalten*). Bei Person 4 kamen unter anderem schlechte KI-Texte (Kategorie *Schlechte Qualität*, Zitat: „die Texte, die die produzieren, sind total schlecht geschrieben“) und *Einsparungsmöglichkeiten (aus Sicht des Unternehmens)* (wenn es Geschäftsführungen weniger darum geht, das Programm besser zu machen, sondern Kosten einzusparen) vor. Auch hier stellte sich die Frage, wo genau mit KI zusammengearbeitet wird (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*). Es wäre gut, wenn manche Arbeiten von ihr abgenommen werden würden (Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*), jedoch wäre es auch völlig am Publikum vorbeigearbeitet, Nachrichten nur noch von KI schreiben zu lassen (Kategorien *Hörer:innen-Perspektive* und *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*).

Bei Person 5 findet sich erneut die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*, wenn es etwa darum geht, dass man weniger spannende Jobs auf KI auslagern könnte (Zitat: „das ist ja gut, wenn man das auf Maschinen auslagern kann, denen es nicht langweilig wird dabei.“). Die KI soll aber auch nicht ersetzen (Kategorien *Technik ersetzt Menschen* und *Menschen müssen Kontrolle behalten*). Teilnehmer:in 6 zeigt sich ebenfalls nicht überzeugt von KI im Radiojournalismus (Kategorie *Keine Überzeugung*). Diese Person arbeitet etwa gerne mit Menschen, außerdem muss der Mensch immer siegen (Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, Zitat: „Weil ich finde immer, dass letztendlich, muss der Mensch immer siegen“).

Teilnehmer:in 7 zeigt sich KI im Radiojournalismus gegenüber hingegen nicht abgeneigt (Kategorie *Keine Abneigung*). Es bräuchte mehr Zeit, um sich damit auseinanderzusetzen, damit KI Arbeit abnehmen kann (Kategorien *Auseinandersetzung* und *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*). Diese Person hat sich bisher jedoch noch nicht so damit beschäftigt (Kategorie *Keine (große) Auseinandersetzung*), zeigt sich jedoch offen dafür und hat Lust, mehr damit zu arbeiten (Kategorie *Aufgeschlossenheit*, Zitat: „ich bin auf jeden Fall voll offen und habe auch voll Lust, mehr damit zu arbeiten.“). Teilnehmer:in 8 zeigt sich wiederum noch nicht so überzeugt von KI-Nutzung im Radiojournalismus (Kategorie *Keine Überzeugung*). Negativ assoziierte Kategorien wie *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* und *Technik ersetzt Menschen* kamen bei dieser Person vor (etwa beim Thema Jobverlust), die Thematik

würde sich auch gerade schnell entwickeln (Kategorien *Entwicklung* und *Geschwindigkeit*). Auch hier kam die Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren* zum Vorschein, etwa bei der Frage, was KI im Radiojournalismus überhaupt bedeutet (Zitat: „da muss man unterscheiden zwischen, was heißt KI überhaupt im Radiojournalismus.“). KI bringt Vorteile mit sich (Kategorie *Vorteile*) und kann einem helfen (Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*). Hier stellte sich auch die Frage, bis zu welchem Grad man noch einen Platz in dieser Branche hätte (Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, fällt auch unter die Kategorien *Abhängigkeit von Faktoren*, *Technik ersetzt Menschen* und *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*).

Bei Teilnehmer:in 9 kam es ebenfalls darauf an, wie KI genau eingesetzt wird (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*), von der inhaltlichen aber auch der ganz praktisch ökonomischen Seite her, ist eine tendenziell eher vorsichtige Haltung vermerkt worden (Kategorie *Vorsicht*, Zitat: „Tendenziell eher vorsichtig, würde ich sagen.“). Auch hier kam die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* wieder vor, etwa, wenn Arbeitsabläufe vereinfacht und schneller gemacht werden können (fällt auch unter die Kategorie *Geschwindigkeit*). Jedoch kamen auch (aus Mitarbeiter:innen-Perspektive) weniger positive Kategorien vor, wie *Einsparungsmöglichkeiten (aus Sicht des Unternehmens)*, etwa wenn ein Management merkt, dass man vielleicht mit weniger Leuten den selben Output kreieren könnte (fällt auch unter die Kategorien *Technik ersetzt Menschen* und *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*). Innovationen können Sachen effizienter oder leichter machen, vor dem Hintergrund von Einsparungsmöglichkeiten (Kategorie *Effizienz*, fällt auch unter die Kategorien *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* und *Einsparungsmöglichkeiten (aus Sicht des Unternehmens)*). Teilnehmer:in 10 zeigt sich aus egoistischen Gründen KI im Radiojournalismus gegenüber nicht positiv eingestellt (Kategorie *Nicht positiv eingestellt*), außerdem wäre durch KI ersetzt zu werden, nicht gerne gesehen (Kategorien *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* und *Technik ersetzt Menschen*, Zitat: „wenn jetzt in einem Jahr mein Chef sagen würde, he, wir brauchen dich nicht mehr, weil wir haben jetzt eine KI, die das macht, würde ich es nicht leiwand finden.“).

Teilnehmer:in 11 zeigt sich KI im Radiojournalismus gegenüber eher skeptisch (Kategorie *Skepsis*) und eher negativ eingestellt (Kategorie *Negativ eingestellt*). Diese Person meint aber auch, dass sie vielleicht in Zukunft einmal eines besseren belehrt wird (Kategorie *Eines besseren belehrt*, Zitat: „vielleicht werde ich eines besseren belehrt, wenn es dazu kommt“). Teilnehmer:in 12 zeigt sich von KI nicht begeistert (Kategorie *Keine Begeisterung*, Zitat:

„Wie vermutlich schon dezent durchgedrungen ist, bin ich davon nicht begeistert.“). Weiters meint die Person auch, dass KI in den Nachrichten und im Verfassen von Beiträgen keinerlei Platz hätte (Kategorie *Sinnlosigkeit/Keine Verwendung*).

Die Kategorien, welche am häufigsten bei der Beantwortung von Frage 13 zum Vorschein kamen, waren *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* sowie *Technik ersetzt Menschen*. Diese beiden Kategorien kamen bei jeweils sechs der zwölf Personen mindestens einmal vor. Jeweils bei fünf Teilnehmer:innen wurden die Kategorien *Abhängigkeit von Faktoren* und *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* mindestens einmal gelistet. Immerhin bei vier Leuten kam die Kategorie *Menschen müssen Kontrolle behalten* mindestens einmal vor, bei jeweils dreien gab es zumindest einmal auch die Kategorien *Keine Überzeugung* sowie *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*. Die übrigen Kategorien kamen nur bei jeweils einer oder maximal zwei Personen vor. Auch bei dieser Frage kam es hier und da wieder zu Mehrfachzuordnungen bestimmter Aussagen zu mehreren Kategorien. An dieser Stelle sei auch kurz erwähnt, dass sich manche Kategorien (zum Beispiel *Keine Abneigung* oder *Keine Überzeugung*) teilweise daraus ergaben, wie genau diese Frage 13 in Anlehnung an die vorige formuliert wurde (wenn etwa so oder so ähnlich gefragt wurde: „Sie meinten vorhin, die Nachteile würden überwiegen. Das heißt, wenn ich Sie jetzt frage, wie Sie zur möglichen Anwendung von KI im Radiojournalismus stehen, sind Sie von dem Ganzen noch nicht so überzeugt?“).

Weiter geht es mit der nächsten Unterfrage zu Forschungsfrage 3 (Frage 14). Hier war von Interesse, ob sich die Teilnehmer:innen zumindest da und dort über KI informieren würden, ob sie mehr darüber lernen wollen würden beziehungsweise vielleicht Kurse oder Fortbildungen dazu besuchten. Auch hier werden alle relevanten Kategorien aufgelistet, jedoch nicht sämtliche Aussagen zu ihnen. Pro Person wird mindestens ein Textbeispiel zur Veranschaulichung präsentiert.

Teilnehmer:in 1 meint als Antwort auf diese Frage, dass das so oder so mit der Zeit kommen würde (Kategorie *Kommt mit der Zeit*). Fortbildungen wären im Sender nicht so das große Thema (Kategorie *Nein zu Fortbildungen*). Auch wenn man halb an der Quelle sitzt (Kategorie *An der Quelle sitzen*), kommt ebenfalls die Kategorie *Wenige/Keine KI-News verfolgen* vor, weil sich die Person da nicht rein nerdet. Dennoch wird über Neuerungen gestaunt (Kategorie *Von Neuerungen beeindruckt sein*, Zitat: „Ich staune immer wieder mal

über Neuerungen, die dann gefühlt von heute auf morgen da sind.“). Teilnehmer:in 2 ist interessiert am Thema KI, wenn auch das Interesse nicht riesengroß ist (Kategorie *Interesse*). Auf der einen Seite informiert sich diese Person zwar über KI (Artikel lesen, Kategorie *KI-News verfolgen*), jedoch auch nicht allzu viel (Kategorie *Wenige/Keine KI-News verfolgen*, Zitat: „zurzeit informiere ich mich nicht so hundertprozentig drüber.“). Eine Fortbildung braucht es zwar nicht unbedingt (Kategorie *Nein zu Fortbildungen*), man wäre aber nicht abgeneigt, wenn der Arbeitsplatz es anbieten würde (was wiederum Kategorie *Ja zu Fortbildungen* entspricht). So dafür einsetzen wird sich diese Person aber nicht (Kategorie *Kein Einsatz*).

Die teilnehmende Person 3 meinte, dass KI noch nicht so ihr Gebiet wäre (Kategorie *Wenig/Kein Interesse*). Die Technologie würde eher für das Zeichnen von lustigen Bildern benützt werden (Kategorie *Spaß-/Hobby-Nutzung*, Zitat: „Eher spielen wir mit, mit KI-Generatoren, die lustige Bilder zeichnen.“). Bei Teilnehmer:in 4 sah die Sache dann schon anders aus. Diese Person greift auf die Ergebnisse von Kleingruppen-Arbeiten im Rahmen ihres Studiums zurück, die sich unter anderem mit KI-Nutzung auseinandersetzen (Kategorie *Ja zu Kleingruppen-Arbeit*). Das Nutzen von und Informieren über KI geschieht aber sehr anlassbezogen (Kategorien *Abhängigkeit von Faktoren* und *KI-News verfolgen*). Zusätzlich kann auch auf Videos zurückgegriffen werden, die KI erklären (Kategorie *Videos*, Zitat: „Und dann habe ich mir noch zwei YouTube-Videos oder drei YouTube-Videos angeschaut von irgend so einem Techniknerd, der diese drei Programme erklärt hat.“).

Teilnehmer:in 5 meinte, dass es auf der FH schon relativ viele Angebote beziehungsweise Projekte zu KI gäbe (Kategorie *Angebote/Projekte*, auf das *Campus & City Radio* bezogen). Diese Person sagte auch, dass sie in diesem Bereich schon viele Informationen sammeln (Kategorie *Informationen sammeln*) und sich im Sommer intensiv damit beschäftigen würde (Kategorie *Auseinandersetzung*). Außerdem gibt es auch einen Austausch mit Kollegen (Kategorie *Austausch*, Zitat: „Da tauschen wir uns auch aus.“). Bei Person 6 kommt ebenfalls die Kategorie *KI-News verfolgen* vor (sie informiert sich etwa über verschiedene Entwicklungen und Programme), auch die rechtlichen Rahmenbedingungen zu dem Thema interessieren (Kategorie *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen*). Auch wenn die Tochter auf einer Anwendung wie *ChatGPT* den Namen dieser Person eingibt und ihr das schickt, werden die Informationen gelesen (Kategorie *Sachen lesen*, Zitat: „Ich habe gelesen

und gedacht, mein Gott, so viel. So vieles. Die Maschine hat wirklich so richtig geschrieben.“).

Bei Teilnehmer:in 7 findet sich auch die Kategorie *Ja zu Fortbildungen* (etwa in Form von Kursen, Zitat: „Wir haben jetzt eh schon für dieses Jahr zwei, drei Kurse angemeldet für Arbeit mit KI.“). Weiters interessiert auch, was sich bei Programmen wie Auphonic (Kategorie *Auphonic*) oder Canva (Kategorie *Canva*) tut, in einem KI-Update-Netzwerk ist diese teilnehmende Person jedoch nicht drinnen (Kategorie *Wenige/Keine KI-News verfolgen*). Auch bei Teilnehmer:in 8 kam die Kategorie *Wenige/Keine KI-News verfolgen* vor (etwa wenn die Person sich jetzt nicht zwingend zu dem Thema einliest). Hier und da bekommt man es dennoch passiv mit (Kategorie *Passives Mitbekommen*, Zitat: „natürlich kriege ich es hier passiv mit. Immer wieder“). Diese teilnehmende Person meinte auch, dass man sich in Zukunft möglicherweise soweit mit KI auseinandersetzt, dass sie einem dann nicht den Job wegnimmt, sondern dass man dadurch selber eine neue Arbeit bekommt (die KI steuern, Kategorien *Auseinandersetzung*, *Menschen müssen Kontrolle behalten*, *Neue Jobs* und *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*). Dieses Szenario will die Person aber nicht (Kategorie *Ablehnung*), da gerne mit der Stimme gearbeitet wird, ist eine Skepsis vorhanden (Kategorie *Skepsis*, fällt auch unter die Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*).

Auch bei Teilnehmer:in 9 finden wir die Kategorie *KI-News verfolgen*, die Person möchte etwa dranbleiben, was eine KI bereits alles kann (Zitat: „ich versuche ungefähr dran zu bleiben, was eine KI jetzt schon kann.“). Gleichzeitig ist man aber auch kein „early adopter“ (Kategorie *Kein early adopter*), der ganzen Thematik wird auch nicht groß nachgejagt (Kategorie *Wenige/Keine KI-News verfolgen*). Auch die Kategorie *Wissen* taucht hier auf, etwa wenn die Person die typischen „tells“ erkennen oder sehen können möchte, ob etwas KI-generiert ist oder nicht. Hier kann nicht eindeutig geklärt werden, ob es sich bei diesem Wort wirklich um „tells“ handelt, oder ob eine andere Aussprache/Bedeutung gemeint ist. Bei Teilnehmer:in 10 finden wir ebenfalls die Kategorie *Ja zu Fortbildungen* (werden etwa als keine schlechte Idee bezeichnet). Die Person sieht sich nicht als KI-Profi (Kategorien *Wissen* und *Unwissen*, Zitat: „ich fühle mich jetzt nicht professionell über KI.“), sie wird eher hobbymäßig genutzt (Kategorie *Spaß-/Hobby-Nutzung*). Hier meinte die Person auch, dass man, wenn man den Feind kennt, man auch wissen kann, wie man ihn anwendet (Kategorie *Menschen müssen Kontrolle behalten*, fällt auch unter die Kategorie *Wissen*). Man ist der Meinung, dass in Zukunft viele Jobs verloren gehen werden (Kategorien

Jobverlust/Arbeitslosigkeit und *Technik ersetzt Menschen*), dass jedoch auch neue Jobs geschaffen werden können (etwa KIs verwalten, Kategorien *Neue Jobs* und *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, fällt auch unter die Kategorie *Menschen müssen Kontrolle behalten*). Vielleicht könnten Potentiale gefunden werden, wie Jobs sich verändern (Kategorie *Job-Veränderung*).

Teilnehmer:in 11 hätte Kurse und Fortbildungen nicht angedacht (Kategorie *Nein zu Fortbildungen*), jedoch kommt auch hier die Kategorie *KI-News verfolgen* vor (etwa Nachrichten dazu lesen, Zitat: „wenn es irgendwelche Nachrichten dazu gibt, dann lese ich die schon“). Teilnehmer:in 12 schlussendlich zeigte ein allgemein geringes Interesse an KI und an der Auseinandersetzung damit (Kategorien *Wenig/Kein Interesse*, *Wenige/Keine KI-News verfolgen* und *Nein zu Fortbildungen*). Wenn die Person über Artikel zu KI stolpert, liest sie sie auch (Kategorie *KI-News verfolgen*), erschauert jedoch des Öfteren und kehrt zum Usus zurück (Kategorie *Rückkehr zum Usus*, Zitat: „erschauere des Öfteren und kehre dann wieder zum Usus zurück.“).

Die beiden Kategorien, welche bei der Beantwortung dieser Frage am häufigsten vorkamen, waren *Wenige/Keine KI-News verfolgen* und *KI-News verfolgen*. Beide kamen bei jeweils sechs der zwölf teilnehmenden Personen mindestens einmal vor. Die zweithäufigste Kategorie war das *Nein zu Fortbildungen*, diese kam bei jeweils vier Teilnehmer:innen mindestens einmal vor. Immerhin jeweils dreimal kam auch das Pendant *Ja zu Fortbildungen* zumindest einmal vor. Die restlichen Kategorien kamen nur bei jeweils einer oder maximal zwei Personen zum Vorschein. Und auch bei dieser Frage wurden manche Aussagen mehreren Kategorien zugeordnet.

Frage 15 wollte von den Teilnehmer:innen wissen, ob es Training für die Journalist:innen im Umgang mit dieser Technologie bräuchte, angenommen, es würde mit KI im österreichischen Radiojournalismus gearbeitet werden. Auch hier werden alle relevanten Kategorien aufgelistet, jedoch nicht sämtliche Aussagen zu ihnen. Pro Person wird wieder ein Textbeispiel zur Veranschaulichung präsentiert.

Bei Teilnehmer:in 1 findet sich bei dieser Frage unter anderem die Kategorie *Ja* (etwa, wenn mehr mit KI gearbeitet werden würde, Zitat: „Wenn ich jetzt da zum Beispiel mehr mit ChatGPT oder was auch immer arbeiten würde, müsste man mir das auch noch mal genauer

näherbringen.“ Das fällt ebenso unter die Kategorie *Wissen*). Aktuell würde es aber noch gehen (Kategorie *Nein*). Auch Teilnehmer:in 2 spricht sich für Training aus. Die Kategorie *Ja* kommt wieder vor, Zitat: „Ja, auf jeden Fall.“ Es wäre auch wichtig, dass man etwa lernt, welche Programme nutzbar sind (Kategorie *Wissen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*), ebenso bräuchte es eine Schulung (Kategorie *Ja zu Schulung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*).

Auch Person 3 hat diese Frage bejaht. Die Kategorien *Ja* und *Ja zu Training* kommen vor, Zitat: „Training in jedem Fall.“, etwa auch für einen Sprecher, der seine Stimme zur Verfügung stellt und eine KI mit Worten befüllt. Hier hat sich die Person auch die Frage gestellt, wo sich die KI bedient (Kategorie *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit*). Außerdem braucht es Kontrolle, bevor Meldungen on air gehen (Kategorie *Menschen müssen Kontrolle behalten*) und den Sprecher an sich (Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*). Bei Teilnehmer:in 4 findet sich ebenfalls die Kategorie *Ja* (etwa in dem Fall, dass niemand einfach so drauf los arbeiten sollte, fällt auch unter die Kategorie *Unkontrolliertheit*). Diese Person fordert eine Sensibilisierung für falsche und gefährliche Antworten (Kategorien *Fehleranfälligkeit* und *Gefahr*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*) und stellt sich die Fragen, was KI übernehmen kann (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*) sowie wo noch nachgearbeitet werden muss (Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, fällt auch unter die Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*). Diese Fragen lassen sich mit dem begrenzten Wissen, was man als kleiner Radiomensch hat, gar nicht beantworten oder einschätzen (Kategorie *Begrenztes Wissen*). Außerdem sollen auch weiterhin Weiterbildungen besucht werden (Kategorie *Ja zu Fortbildungen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*), auch Schulungen sind geplant (Kategorie *Ja zu Schulungen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*).

Weiter geht es mit Teilnehmer:in 5, auch diese Person spricht sich klar für Training aus. Die Kategorie *Ja* kommt erneut vor (etwa in dem Fall, wenn man lernt, KI einzusetzen, Zitat: „finde ich es auch sinnvoll, wenn man das möglichst systematisch lernt oder die Möglichkeit dazu hat, um es besser einsetzen zu können.“, fällt auch unter die Kategorie *Wissen*). Teilweise wird solches Training bereits angeboten (Kategorie *Angebote*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Laut der Person, wäre es auch günstig für ältere Journalist:innen, wenn sie hier etwas an der Hand genommen werden würden (Kategorie *Alter*, fällt ebenfalls unter die Kategorie *Ja*). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Teilnehmer:in 6. Auch hier kommt die Kategorie *Ja* vor (Zitat: „Ich bin eher die Person, die sagt, die sagen wird, wir brauchen es“, etwa wenn gemeint wird, dass Journalist:innen in diesem Bereich Training brauchen, fällt

auch unter die Kategorie *Ja zu Training*). Es benötigt richtig eingeschulte Leute, welche die Grenzen von so was ausziehen können (Kategorien *Wissen* und *Ja zu Schulungen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*).

Bei Teilnehmer:in 7 findet sich unter anderem die Kategorie *Medienkompetenz* (etwa dass das ein riesiges Thema wäre). Laut dieser Person, soll man älteren Leuten etwas zutrauen und sagen, dass sie sich bezüglich dieses Themas auch selbst etwas aneignen können (Kategorien *Alter* und *Selbstaneignung*). Vielleicht benötigt es hier Richtlinien (Kategorie *Richtlinien/Rahmenbedingungen*), die Verantwortung würde eher bei den Anbieter:innen liegen (Kategorie *Verantwortung*). Einzelne Schulungen für alle Radiojournalist:innen braucht es nicht (Zitat: „Also ich würde jetzt nicht irgendwie sagen, es braucht dann einzelne Schulungen für alle Radiojournalist:innen.“, Kategorie *Nein zu Schulungen*), das wäre auch unrealistisch (Kategorie *Unrealistisch*, fällt auch unter die Kategorie *Nein zu Schulungen*). Das Angebot und die Plattformen müssen sicherer werden (Kategorie *Sicherheit*), hier müssen auch rechtliche Rahmenbedingungen angesetzt werden (Kategorie *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen*). Bereits in der Ausbildung oder auch in den Schulen sollte es in Richtung Training gehen (Kategorie *Ja*). Bei Teilnehmer:in 8 taucht auch die Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren* auf (etwa bei dem Punkt, dass jeder Job anders ist, und sich die Frage stellt, was eine KI macht). Wenn KI einen Job übernimmt und dadurch einen Menschen ersetzt, muss man auch nicht damit umgehen können, weil man dann eh nicht mehr da ist (Kategorien *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*, *Technik ersetzt Menschen* und *Nein*). Auch die Kategorien *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* und *Geschwindigkeit* finden sich bei dieser Person, etwa wenn KI Arbeiten beschleunigt. Wenn es ein ausgereiftes und zum Helfen einsetzbares KI-Tool gibt, wäre eine Schulung natürlich sinnvoll (Kategorien *Ja* und *Ja zu Schulung*, fällt auch unter die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*). Weiters taucht hier auch die Kategorie *Sinnlosigkeit/Keine Verwendung* auf (etwa wenn KI bislang noch keine zwingende Hilfe war). Vertrauen wird eher in das eigene Gehirn als in eine KI gesetzt (Zitat: „jetzt im Moment vertraue ich noch auf mein Hirn, dass das schneller, für, das für den Output besser und schneller arbeitet als die KI selber.“, Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, fällt auch unter die Kategorie *Geschwindigkeit*).

Teilnehmer:in 9 ist der Meinung, dass Training übertrieben wäre (Zitat: „Training ist vielleicht ein bisschen viel gesagt“, Kategorien *Nein* und *Nein zu Training*). Jedoch kommt auch hier die Kategorie *Ja* zum Vorschein, etwa weil es praktisch wäre. Wochenend-

Workshops wären sinnvoll, Kategorie *Ja zu Workshops*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*. Auch die Kategorie *Wissen* kommt vor, etwa um besser zu verstehen, wie KI-Modelle oder das Training dieser funktioniert (fällt auch unter die Kategorie *Ja*). KI von menschlichen Erzeugnissen zu unterscheiden, ist nicht mehr immer so offensichtlich (Kategorie *Schwierig zu unterscheiden*), je besser es wird, desto schwieriger wird es zu erkennen (Kategorie *Gute Qualität*, fällt auch unter die Kategorie *Schwierig zu unterscheiden*). Auch bei Teilnehmer:in 10 findet sich die Kategorie *Ja* (Zitat: „Ja, also auf jeden Fall.“). Um wirklich professionell Nachrichten zu produzieren, gibt es, laut dieser Person, zu beachtende Einstellungen/Parameter, die sie jetzt so jedoch nicht wüsste (Kategorien *Einstellungen/Parameter* und *Unwissen*). Auf professioneller Ebene benötigt es auf jeden Fall eine Einschulung (Kategorie *Ja zu Schulung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Diese Person meint, dass sie schon irgendwas zustande bringen würde, jedoch nichts, was man auf professioneller Ebene jeden Tag den Hörer:innen zumuten würde (Kategorien *Wissen* und *Hörer:innen-Perspektive*, fällt auch unter die Kategorie *Unwissen*). Vieles wäre eh benutzerfreundlich (Kategorie *Benutzerfreundlichkeit*).

Die Kategorie *Ja* ist auch bei Teilnehmer:in 11 zu finden (Zitat: „Ich denke schon.“). Der Person ist unklar, wie viele verschiedene Tools und Arten es von KI gibt (Kategorie *Unwissen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Konkret dafür braucht es zumindest eine kurze Schulung (Kategorie *Ja zu Schulung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Es wäre gut zu wissen, wie man damit umgeht, an Informationen kommt und diese wertet (Kategorie *Wissen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Für Teilnehmer:in 12 kommt es bei dieser Frage darauf an, wie KI genau eingesetzt wird (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*). In manchen Fällen sollte ein einfaches Programm reichen, wofür es eine Einführung braucht (Zitat: „Dafür braucht es natürlich eine Einführung.“, Kategorien *Ja zu Einführung* und *Ja*). Wenn Unternehmen aber weitergehen wollen mit KI, braucht es definitiv Einschulungen und Einführungen (Kategorie *Ja zu Schulung*, fällt auch unter die Kategorien *Ja* und *Ja zu Einführung*).

Die am häufigsten in Frage 15 vorkommende Kategorie war *Ja*, diese war tatsächlich (in welcher Form auch immer) in allen zwölf Fällen jeweils mindestens einmal vorhanden. Am zweithäufigsten kamen die Kategorien *Ja zu Schulung* und *Wissen* vor, in jeweils sieben Fällen mindestens einmal. Jeweils in drei Gesprächen wurden die Kategorien *Nein*, *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* und *Abhängigkeit von Faktoren* mindestens einmal

zugeordnet. Die übrigen Kategorien kamen nur bei jeweils einer oder maximal zwei Teilnehmer:innen vor. Auch bei dieser Frage wurden manche Aussagen zahlreichen Kategorien, und damit mehr als nur einer, zugeordnet.

Vom inhaltlichen her, ähnelt Frage 16 ihrer Vorgängerfrage. Hier war von Interesse, ob die Teilnehmer:innen der Meinung waren, künftige Radiojournalist:innen sollten den Umgang mit KI bereits auf der Universität beziehungsweise in ihrer Ausbildung erlernen, oder nicht. Auch hier werden alle relevanten Kategorien aufgelistet, jedoch nicht sämtliche Aussagen zu ihnen. Pro Person wird erneut ein Textbeispiel zur Veranschaulichung präsentiert.

Für Teilnehmer:in 1 gibt es keinen Zweifel daran, dass das passieren sollte (Zitat: „Ja, zweifellos.“, Kategorie *Ja*). Für Teilnehmer:in 2 wäre das wichtig und notwendig (Zitat: „Das wird halt einfach immer mehr werden und dann ist der richtige Umgang damit auf jeden Fall super wichtig und notwendig.“, Kategorien *Ja* und *Wissen*). Ob man KI jetzt tatsächlich nutzt oder nicht, kann jede Person selber entscheiden (Kategorie *Entscheidungsfreiheit*), sie kann jedenfalls hilfreich sein (Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*).

Teilnehmer:in 3 ist der Meinung, dass es wahrscheinlich nicht vermeidbar ist (Zitat: „wahrscheinlich kommen wir nicht darüber hinweg.“, Kategorie *Unklare Angabe*). Es wäre gut, schon von Jung an damit in Verbindung gebracht zu werden (Kategorie *Ja*). Auch die Kategorie *Wissen* kommt vor, etwa wenn man umso besser mit Dingen umgehen kann, umso mehr man lernt und weiß (Kategorie *Wissen*, fällt auch unter Kategorie *Ja*). Person 4 denkt, dass zunächst einmal die Basics gelernt und beherrscht werden sollten (Zitat: „Aber es ist gut, glaube ich, in der Ausbildung, das mal ganz klassisch zu lernen“, Kategorien *Nein* und *Wissen*). Manche Sachen könnten ausgelagert werden (Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*, fällt auch unter die Kategorie *Wissen*).

Die Kategorie *Ja* taucht auch bei Teilnehmer:in 5 auf (etwa wenn KI als Zusatz in der Ausbildung vorkommt). Es wäre aber schade, wenn dafür andere Dinge nicht gelernt werden würden (Kategorie *Unwissen*). Aber auch die Kategorie *Wissen* kommt hier vor (etwa wenn man es als gut empfände, in Sachen KI einen kritischen Umgang und sinnvollen Einsatz zu lernen, fällt auch unter die Kategorie *Ja*, Zitat: „das fände ich schon gut, dass man da schon möglichst einen kritischen Umgang lernt und einen sinnvollen Einsatz.“). Bei der teilnehmenden Person 6 gehen die Tendenzen ebenfalls in eine eindeutige Richtung, auch hier

kommt die Kategorie *Ja* vor (etwa bei der Aussage, dass KI in der Ausbildung unbedingt thematisiert werden muss, Zitat: „muss man das unbedingt thematisieren“).

Laut Teilnehmer:in 7, beschäftigen sich jüngere Generationen bereits mit KI (Kategorie *Auseinandersetzung*), junge Leute kennen sich bei diesem Thema auch am besten aus (Kategorie *Wissen*), bei ihnen ist viel Kompetenz vorhanden (Kategorie *Kompetenz*). Diese Person ist sich unsicher, ob sie als jüngerer Mensch von einem älteren Mann erklärt bekommen will, was KI ist, wenn sie es dann eh schon selber besser weiß (Kategorien *Nein* und *Alter*, fällt auch unter die Kategorie *Wissen*, Zitat: „ich weiß jetzt nicht, ob ich als 18-jährige dann von einem 60-jährigen Typ erklärt bekommen will, was jetzt KI ist, wenn ich das dann selber irgendwie eh schon besser weiß.“). Die Möglichkeiten, diese Tools zu nutzen, sollten gegeben werden (Kategorie *Möglichkeiten, um Tools zu nutzen*), weiters braucht es klare Rahmenbedingungen (Kategorie *Richtlinien/Rahmenbedingungen*). Einzelne Lehrveranstaltungen zu dem Thema wären jedoch gut (Kategorie *Ja*). Auch Teilnehmer:in 8 spricht sich für Training aus, Zitat: „Ja, ja, why not?“, Kategorie *Ja*. KI kann einem beim Schreiben helfen, als Grundgerüst (Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*). Auch die Kategorie *Geschwindigkeit* ist vorhanden, etwa wenn es darum geht, schnellere Informationen zu bekommen (fällt auch unter die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*).

Auch bei der teilnehmenden Person 9 kommt die Kategorie *Ja* vor, etwa dass es sinnvoll wäre, Zitat: „ich glaube schon, dass das sinnvoll ist.“. Es wäre gut, wenn die Grundkenntnisse da wären oder man sie lernt (Kategorie *Wissen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Teilnehmer:in 10 meint, ein Teil von der Person möchte sagen, dass KI ferngehalten werden soll (Kategorie *Nein*). Dennoch kommt auch die Kategorie *Ja* zum Vorschein, Zitat: „Ja, wieso nicht?“. Auch die Kategorie *Wissen* wird hier zugeordnet, etwa weil es besser wäre, den Umgang mit KI zu beherrschen (fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Sich der Thematik zu verschließen, wäre weniger gut (Kategorie *Ablehnung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*).

Die Kategorie *Ja* findet sich ebenfalls bei Teilnehmer:in 11, etwa weil es nicht schadet, sich schon, zumindest in kleinerem Ausmaß, auf der Uni damit zu beschäftigen, Zitat: „ich glaube schon, dass es nicht schadet, auch schon auf der Uni sich damit zu beschäftigen, zumindest in einem kleineren Ausmaß“. Eine Handhabung, wie man mit dem Programm umgeht, würde nicht schaden (Kategorie *Wissen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Anders sieht

Teilnehmer:in 12 die Situation. Hier findet man die Kategorie *Nein*, etwa weil das den Gebrauch in der Zukunft verstärken würde. Eine Art Warn-Seminar wäre aber durchaus sinnvoll (Zitat: „Ein Warn-Seminar über mögliche Fehler, Fake-Informationen und Verhalten, die ein Mensch nicht machen würde, wären aber durchaus sinnvoll.“, Kategorien *Ja*, *Fehleranfälligkeit*, *Fakes* und *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*).

Die in Frage 16 mit Abstand am häufigsten auftretende Kategorie war *Ja*, diese kam bei jeweils elf der zwölf Teilnehmer:innen, in welcher Form auch immer, zumindest einmal vor. Mit mindestens einer Zuordnung bei jeweils acht Personen kam die Kategorie *Wissen* am zweithäufigsten vor. In jeweils vier Fällen trat auch die Kategorie *Nein* zumindest einmal auf, immerhin jeweils dreimal wurde mindestens einmal auch die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* zugeordnet. Die übrigen Kategorien kamen nur bei jeweils einer Person vor. Auch bei dieser Frage wurden manche Aussagen wieder mehreren Kategorien zugeordnet.

Weiter geht es mit Frage 17. Hier sollte angenommen werden, dass die Teilnehmer:innen die Geschäftsführer:innen beziehungsweise die obersten Chef:innen ihrer Radiosender wären, und ob sie in so einem Fall den Einsatz von KI im Journalismus/in den Nachrichten ihres Senders fördern würden. Auch hier werden alle relevanten Kategorien aufgelistet, jedoch nicht sämtliche Aussagen zu ihnen. Pro Person wird wieder ein Textbeispiel zur Veranschaulichung präsentiert.

Die teilnehmende Person 1 würde den Status quo beibehalten, Zitat: „den Status quo würde ich jetzt einmal beibehalten, die Tools verwenden, so weit wie möglich, ohne den Kontrollfaktor Mensch. Auszuschalten.“ (Kategorien *Nein*, *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* und *Menschen müssen Kontrolle behalten*). Bei Teilnehmer:in 2 spielt die Kategorie *Wissen* eine wichtige Rolle, etwa wenn man mit dem Gedanken spielt, solche Programme zu nutzen, dass das dann auch gescheit und richtig geschieht. Die Nutzung von KI würde diese Person nicht vorschreiben (Zitat: „Deswegen würde ich es jetzt nicht vorschreiben und nicht sagen, ihr müsst das jetzt nutzen.“, Kategorie *Nein*). Es wäre jedoch wichtig, die Mitarbeiter:innen einzuschulen und darüber zu informieren (Kategorie *Ja zu Schulung*, fällt auch unter die Kategorie *Wissen*), weiters wäre es auch wichtig, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen (Kategorie *Auseinandersetzung*, fällt auch unter die Kategorie *Wissen*).

Person 3 würde den Einsatz von KI nicht fördern (Kategorie *Nein*). Journalismus lebt von Menschlichkeit (Zitat: „Journalismus lebt einfach davon, dass Menschen miteinander halt agieren, kommunizieren, recherchieren.“, Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*). Die Kategorie *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit* kommt ebenfalls vor, etwa dass bestimmte Sachen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden. Wenn Mitarbeiter:innen an bestimmten Stellen abgezogen werden, etwa im Live-Betrieb, braucht es wiederum Leute, die überprüfen, wo sich die KI bedient und ob deren Quellen richtig oder falsch sind (Kategorie *Job-Veränderung*, fällt auch unter die Kategorie *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit*). Teilnehmer:in 4 würde sich diesem Bereich nicht ganz verschließen (Kategorie *Unklare Angabe*). KI könnte manche Arbeiten übernehmen (Kategorien *Ja* und *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*), diese Person zeigt sich jedoch auch sehr zurückhaltend (Zitat: „ansonsten wäre ich sehr zurückhaltend, wenn es darum geht, dass jetzt in den Nachrichten zum Beispiel eine KI das moderiert oder automatisch Meldungen erstellt.“, Kategorien *Nein*, *Technik ersetzt Menschen* und *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*).

Auch bei Teilnehmer:in 5 kommt die Kategorie *Ja* zum Vorschein (etwa wenn diese Person den KI-Einsatz fördern würde, Zitat: „ich täte es schon machen.“). Auch die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* findet sich hier, etwa wenn es den Studierenden auf der FH das Leben erleichtern würde (fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Hier stellt sich jedoch auch die Frage, ob die für diese Leute interessanten Dinge über eine KI auftauchen oder nicht (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*)? Bezogen auf den Sender *Radio Orange*, meint diese Person, dass sie keine großen Handlungsräume hätte (Kategorie *Keine großen Handlungsmöglichkeiten*). KI könnte ein Faktor werden und Arbeit abnehmen (Kategorie *Unklare Angabe*, fällt auch unter die Kategorie *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*), was gut wäre, weil ehrenamtliche Radiomacher:innen nichts bezahlt bekommen (Kategorie *Geld sparen/Kosten-Aspekte*). KI wird Menschen jedenfalls nicht ganz ersetzen (Kategorien *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* und *Technik ersetzt Menschen*). Person 6 würde den Einsatz von KI noch nicht fördern (Kategorie *Nein*). Stattdessen würde man hier ein Pilotprojekt machen (Zitat: „Ich würde eher wie man, wie wir das hier nennen, so ein Pilotprojekt machen, um zu testen.“, Kategorie *Ja zu Pilotprojekt*), es wird auch immer im Team entschieden (Kategorie *Team-Entscheidungen*). Auch die Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* kommt vor, etwa in dem Szenario, dass KI verwendet werden könnte, wenn die reale menschliche Arbeit nicht gefährdet wird.

Die teilnehmende Person 7 meint, sie hätte wahrscheinlich ein anderes Gefühl, wie man sich damit auseinandersetzen müsste (Kategorien *Gefühl* und *Auseinandersetzung*), es bräuchte mehr Recherche dazu (Kategorie *Recherche*). Diese Person würde den Einsatz von KI jedenfalls fördern (Zitat: „jetzt aus dem Bauch heraus würde ich sagen, ja.“, Kategorie *Ja*). Person 8 würde den KI-Einsatz fördern (Kategorie *Ja*), für sie ist es aus Unternehmenssicht eine reine Kostensache (Kategorie *Geld sparen/Kosten-Aspekte*). Auch die Kategorie *Gute Qualität* kommt hier vor, etwa wenn es darum geht, dass je ausgereifter die Technologie ist, dass desto eher die Menschen fliegen werden (fällt auch unter die Kategorien *Ja*, *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* und *Technik ersetzt Menschen*). Auch die Kategorie *Einsparungsmöglichkeiten (aus Unternehmenssicht)* wird hier zugeordnet, etwa bei der Frage, warum man mehr zahlen sollte, wenn man bestimmte Sachen bei KI nicht mehr raus hört (fällt auch unter die Kategorien *Ja*, *Gute Qualität*, *Schwer zu unterscheiden*, *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* und *Technik ersetzt Menschen*)? Es kommt drauf an, wie ausgereift die Technologie ist (Zitat: „Je nachdem wie ausgereift die Technologie ist, weil wenn du immer noch hörst, dass diese Stimme so spricht und dass Fehler sich einschleichen, dann werden die Menschen bleiben, weil die, du hörst das dann noch raus.“, Kategorien *Abhängigkeit von Faktoren*, *Schlechte Qualität* und *Fehleranfälligkeit*). Im Falle einer hohen Fehleranfälligkeit würde KI von dieser Person jedoch nicht gefördert werden (Kategorie *Nein*, fällt auch unter die Kategorie *Fehleranfälligkeit*). Warum sollte man die Leute behalten, wenn KI sich schneller und besser entwickelt (Zitat: „Weil wenn es sich schneller und besser entwickelt und dahin geht, dass es so echt, so echt sich anhört, why keep the people?“, Kategorien *Entwicklung* und *Geschwindigkeit*, fällt auch unter die Kategorien *Ja*, *Gute Qualität*, *Schwer zu unterscheiden*, *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* und *Technik ersetzt Menschen*)?

Bei Teilnehmer:in 9 kommt die Kategorie *Nein* vor, etwa wenn es darum geht, den Einsatz nicht zu forcieren, Zitat: „von Geschäftsführungsebene, also von der obersten Ebene, würde ich, glaube ich, den Einsatz nicht forcieren.“ Regulieren wäre wichtig (Kategorie *Ja zu Regulierung*), auch die Kategorie *Richtlinien/Rahmenbedingungen* wird zugeordnet (etwa Leitlinien erstellen). Mit *Thema unten ansetzen* kommt bei dieser Person auch eine gänzlich neue Kategorie vor, etwa wenn sie meint, dass der konkrete Einsatz auf einer Ebene etwas weiter unten sinnvoller zu entscheiden wäre (fällt auch unter die Kategorie *Nein*). Auch die teilnehmende Person 10 würde den KI-Einsatz aktuell noch nicht fördern (Kategorie *Nein*). Hörer:innen könnten davon irritiert sein (Kategorie *Hörer:innen-Perspektive*), manchmal

weiß man nicht, ob man es mit einer KI oder mit einem Menschen zu tun hat (Kategorien *Gute Qualität* und *Schwer zu unterscheiden*), weiters bräuchte es Kommunikation auf der Website (Kategorie *Kommunikation*). Viele Menschen würden das Gefühl brauchen, dass jemand mit ihnen spricht und sie nicht alleine sind (Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*). Wenn man alleine irgendwohin fährt und das Radio läuft, ist jemand da, eines Tages dann aber vielleicht auch nicht mehr (Zitat: „Wenn ich allein irgendwo hinfahre in der Nacht, dann ist wer da und dann ist halt eigentlich niemand mehr da.“, Kategorien *Technik ersetzt Menschen* und *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*, fällt auch unter die Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*). Diese Person weiß nicht, ob die Menschen in Österreich dafür bereit wären (Kategorie *Unwissen*).

Bei Person 11 findet sich die Kategorie *Unklare Angabe*, etwa weil hier gemeint wird, dass man nicht weiß, ob man KI fördern würde, gleichzeitig man es aber auch nicht kategorisch ausschließen würde (Zitat: „Jetzt kategorisch ausschließen würde ich das nicht“). Man könnte sich die Möglichkeiten der Thematik (Kategorie *Möglichkeiten*) und auch mögliche Vorteile davon ansehen (Kategorien *Zeit sparen* und *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung*). Teilnehmer:in 12 hat hier eine klare Meinung: Die Kategorie *Nein* kommt vor, etwa dass KI keinesfalls gefördert werden würde. Auch die Kategorie *Fakes* findet sich hier, etwa im Falle von gefälschten Fotos. Kritisiert wird hier auch, dass eine KI meistens nicht zwischen Sarkasmus und Realität unterscheiden kann (Kategorie *Schlechte Qualität*), was wiederum ein potentielles Loch für Fehler aufreißen würde (Kategorie *Fehleranfälligkeit*). Was Dinge, wie etwa gefälschte Fotos, für Nachrichtenausgaben ergeben würden, lässt diese Person der Fantasie über (Kategorie *Spekulation*, fällt auch unter die Kategorie *Fakes*). Im Regionalradio braucht es Menschen, keine KI (Zitat: „Im Regionalradio braucht es keine KI, sondern ein gutes Team, das auf den Job auch noch Lust hat.“, Kategorie *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit*, fällt auch unter die Kategorie *Nein*). Vorstellbar wäre nur zum Beispiel das Einlesen von Texten oder Station-Voice-Settings (Kategorien *Ja*, *Ja zu Texte einlesen* und *Ja zu Station-Voice*).

Die Kategorie, welche am häufigsten bei der Beantwortung von Frage 17 vorkam, war *Nein* (insgesamt in jeweils neun der zwölf Fälle mindestens einmal vertreten). Die zweithäufigsten Kategorien hier waren *Ja* und *Menschlichkeit/Menschliche Arbeit* (diese kamen in jeweils fünf Fällen mindestens einmal vor). Jeweils viermal wurden die Kategorien *Arbeit wird abgenommen/Unterstützung* und *Technik ersetzt Menschen* mindestens einmal zugeordnet, die

Kategorien *Unklare Angabe* und *Jobverlust/Arbeitslosigkeit* kamen jeweils in drei Fällen zumindest einmal vor. Die restlichen Kategorien sind nur jeweils einer oder maximal zwei Personen zugeordnet worden. Auch hier war es teilweise wieder der Fall, dass manche Aussagen mehreren Kategorien zugeteilt wurden.

Auch bei der folgenden Frage 18 handelt es sich um eine, die nicht allen Gesprächspartner:innen gestellt wurde. Diese Frage hat direkt an Frage 17 angeschlossen und wollte von den teilnehmenden Personen wissen, falls sie Frage 17 bejaht hätten, wie genau sie bei der Förderung von KI vorgehen würden beziehungsweise welche Möglichkeiten sie sich da vorstellen könnten. Konkret ist diese Frage drei Personen gestellt worden (Teilnehmer:innen 5, 7 und 8), ihre Antworten werden in der folgenden Tabelle 7 dargestellt. Die Frage wurde nicht gestellt, wenn Leute sie zum Beispiel verneinten oder, nach Auffassung des Verfassers dieser Arbeit, bereits bei Frage 17 zufriedenstellend erklärten, wie man hier vorgehen könnte (im Falle einer Bejahung, siehe Ergebnis-Darstellung zu Frage 17).

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
5	<i>Testlauf</i>	Testlauf machen	ich würde mal so einen Testlauf machen
	<i>FH-Angebote/-Projekte</i>	FH-Angebote/-Projekte	aber es ist sicher eine Idee, dass wir das im nächsten Semester starten und vor allem im Zusammenhang auch mit diesem Projekt
7	<i>Zugänglichkeit & Rechtliche Aspekte</i>	Programme einfach und schnell zugänglich machen/rechtlich freigeben	also ich würde halt auf jeden Fall mal die Programme etc. einfach zugänglich machen.
	<i>Förderungen</i>	Abos fördern	speziell halt auch die Abos oder so zu fördern.
	<i>Fortbildungen</i>	Weiterbildungen zahlen	wahrscheinlich halt auch einfach Weiterbildungen zu dem Thema zu zahlen.
	<i>Austausch</i>	Sich auf Kongressen mit anderen auszutauschen	ich finde es immer gut, wenn man zu irgendwelchen Kongressen oder so fährt und dort mit anderen Leuten sich austauscht
8	<i>Gute Qualität & Schwer zu unterscheiden & Einsparungsmöglichkeiten (aus Sicht des Unternehmens) & Jobverlust/Arbeitslosigkeit & Technik ersetzt</i>	Leute durch KI ersetzen	wenn die Technologie soweit stimmt, dass du es nicht mehr hörst, dann. Warum sollte ein Unternehmen dann mehr zahlen als notwendig?

	<i>Menschen</i>		
--	-----------------	--	--

Tabelle 7 (Frage 18): "Wenn Antwort 'ja': Wie würden Sie hier genau vorgehen?"

Hier war nun also von Interesse, wie man im Falle einer KI-Förderung genau vorgehen könnte. Keine einzige Kategorie kam bei mehr als einer Person vor, sie sind also alle konkret auf die jeweiligen Teilnehmer:innen zugeschnitten. Wenn diese Frage gestellt worden ist, wurden nur die Antworten darauf inkludiert, welche auch wirklich direkt hier gegeben worden sind.

Bei Frage 19 ging es darum, ob der (mögliche) Einsatz von KI im österreichischen Radiojournalismus, nach Meinung der Teilnehmer:innen, reguliert/überwacht/kontrolliert werden sollte. Auch hier werden alle relevanten Kategorien aufgelistet, jedoch nicht sämtliche Aussagen zu ihnen. Pro Person wird erneut ein Textbeispiel zur Veranschaulichung präsentiert. Auch für Frage 19 gilt, dass nur jene Antworten darauf inkludiert wurden, die auch direkt hier gegeben worden sind.

Person 1 ist der Meinung, dass es eine Kennzeichnung braucht (Zitat: „Gekennzeichnet müsste vor allem werden.“, Kategorien *Ja* und *Ja zu Kennzeichnung*). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Teilnehmer:in 2, wo die Kategorie *Ja* ebenfalls vorkommt, etwa wenn sich die Frage stellt, inwieweit das halt möglich wäre. Eine Regulation wäre nicht schlecht (Zitat: „wäre wahrscheinlich sicher nicht schlecht, dass da ein bisschen eine Regulation dahinter ist.“, Kategorie *Ja zu Regulation*, fällt ebenfalls unter die Kategorie *Ja*).

Der Antworten-Trend setzt sich bei Teilnehmer:in 3 fort. Auch hier trifft man auf die Kategorie *Ja*, Zitat: „Ja, definitiv.“ Was die KI produziert, muss kontrolliert werden (Kategorie *Menschen müssen Kontrolle behalten*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*), man kann sich nicht blind auf sie verlassen (Zitat: „Wir können nicht einfach blind darauf vertrauen, darauf vertrauen, dass das so on air geht.“, Kategorie *Vertrauen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Bei der teilnehmenden Person 4 kommt unter anderem die Kategorie *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen* vor, etwa wenn hier vom KI-Regulations-Act auf europäischer Ebene gesprochen wird. Diese Person weiß aber nicht, ob dieser auch für Medienunternehmen und die Transparent-Machung von KI gilt (Kategorie *Unwissen*, fällt auch unter die Kategorie *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen*). Eine Kennzeichnung, Transparent-Machung und Offenlegung wären gut (Zitat: „es wäre schon gut, wenn die, wenn Nachrichtenmedien von sich aus transparent machen, wo sie KI einsetzen.“, Kategorien *Ja*, *Ja*

zu Kennzeichnung, *Ja zu Transparent-Machung* und *Ja zu Offenlegung*). Auch die Kategorie *Vertrauen* taucht auf, etwa wenn es darum geht, dass das Vertrauen in den Berufsstand Journalismus, zum Beispiel durch Kennzeichnung, profitieren könnte, fällt auch unter die Kategorien *Ja*, *Ja zu Kennzeichnung*, *Ja zu Transparent-Machung* und *Ja zu Offenlegung*. Eine gesetzliche Verpflichtung bräuchte es jedoch eher nicht (Kategorien *Nein* und *Nein zu gesetzlicher Verpflichtung*). Für manche Radiostationen könnte die Thematik auch eine finanzielle Frage sein (Kategorie *Geld sparen/Kosten-Aspekte*).

Die Kategorie *Ja* findet sich auch bei Teilnehmer:in 5, Zitat: „natürlich wäre es sinnvoll.“ Auch die Kategorie *Ja zu Regulation* taucht erneut auf, etwa wenn man über Förderungen etwas mit-regulieren könnte, fällt auch unter die Kategorie *Ja*. „Überwachen“ klingt nach Zensur, wäre daher weniger gut (Kategorien *Nein zu Überwachung* und *Nein*). Eine kontrollierende Behörde geht laut dieser Person auch nicht (Kategorie *Nein zu einer Behörde*, fällt auch unter die Kategorie *Nein*). Auch die Kategorie *Rechtliche Aspekte* wird zugeordnet, etwa dass betrügerischer KI-Einsatz geklagt werden sollte (fällt auch unter die Kategorie *Missbrauch*). Person 6 spricht sich für Regulierung aus (die Kategorien *Ja* und *Ja zu Regulation* kommen vor, Zitat: „Regulieren würde ich schon.“), es bräuchte eher eine Regulation statt einer Überwachung (Kategorien *Nein* und *Nein zu Überwachung*, fällt auch unter die Kategorien *Ja* und *Ja zu Regulation*). Auch die Kategorie *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen* kommt vor, etwa weil es durch KI noch weitere rechtliche Rahmenbedingungen braucht. Es braucht Barrieren, jedoch keine dichten, sondern welche mit Spielraum (Kategorie *Barrieren*). Kennt man die Grenzen einer Maschine noch nicht, werden Barrieren benötigt (Kategorie *Unwissen*, fällt auch unter die Kategorie *Barrieren*). Ebenfalls hier vorkommend ist die Kategorie *Schutz*, etwa wenn es einen Rahmen braucht, wo Leute geschützt sind, um ihre Arbeit zu machen (fällt auch unter die Kategorie *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen*).

Auch bei Teilnehmer:in 7 finden wir die Kategorie *Ja*, etwa wenn es spezifisch in den Bereichen Sinn machen würde. Diese Thematik sollte in einer hohen Ebene angesetzt werden (Kategorie *Thema oben ansetzen*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Auf der anderen Seite glaubt diese Person, dass Ressourcen fehlen, sie sieht das irgendwie auch nicht (Kategorien *Ressourcen*, *Nicht vorstellbar* und *Nein*). Verschiedene Branchen brauchen verschiedene Dinge (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*). Es wäre unrealistisch, auf einer unteren Ebene viel zu machen, wenn weiter oben noch keine rechtlichen Vorgaben bestehen (Kategorien

Unrealistisch und *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen*, fällt auch unter die Kategorien *Nein* und *Thema oben ansetzen*). Es wäre jedenfalls auch die Verantwortung der Journalist:innen selbst (Kategorie *Verantwortung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Es werden Personen, Gesetze oder Grundlagen benötigt, welche KI kontrollieren, einschränken oder überwachen können (Kategorie *Ja zu Überwachung*, fällt auch unter die Kategorien *Ja* und *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen*). Eine extra Radiojournalismus-Behörde, die KI prüft, bräuchte es hingegen nicht (Zitat: „nein, es braucht nicht extra eine Radiojournalismus-Behörde, die KI überprüft.“, Kategorie *Nein zu einer Behörde*, fällt auch unter die Kategorie *Nein*). Die Kategorie *Ja* finden wir auch bei Teilnehmer:in 8. Der Output von KI sollte reguliert werden (Kategorie *Ja zu Regulation*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Auch die Kategorie *Unwissen* ist vorhanden, etwa weil diese Person nicht weiß, wie die technische Abwicklung funktioniert. Rausgehende Fakten müssen stimmig und richtig sein (Kategorie *Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). KI soll nicht überhand nehmen oder ein Eigenleben entwickeln (Zitat: „und eben auch, dass das nicht irgendwie überhand nimmt oder ein Eigenleben entwickelt.“, Kategorie *Menschen müssen Kontrolle behalten*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Es braucht eine Überwachung (Kategorie *Ja zu Überwachung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*).

Bei der teilnehmenden Person 9 findet sich unter anderem die Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*, etwa weil sich hier auch die Frage stellt, um welchen Radiojournalismus es geht. Wenn es um den *ORF* geht, spricht man von einer speziellen Situation (Kategorie *Spezialfall*). Auch die Kategorie *Ja* kommt einmal mehr vor. Eine Regulierung beim *ORF* wäre gut (Kategorie *Ja zu Regulation*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Diese Person meint gehört zu haben, dass beim *ORF* nicht mit externer KI gearbeitet werden darf (Kategorie *Verbot*). Beim *ORF* gibt es in diesem Bereich scheinbar eigenes internes Werkzeug, was diese Person als sehr sinnvoll betrachtet, als sich auf etwas Privates zu beziehen (Kategorie *Eigenes Werkzeug*). Eine Transparenz-Pflicht im journalistischen Radiobereich wäre gut (Zitat: „im journalistischen Bereich fände ich es schon gut, wenn es zumindest eine Transparenzpflicht gäbe.“, Kategorie *Ja zu Transparent-Machung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Laut der EU-KI-Verordnung, sollen KI-generierte Inhalte mit einem Disclaimer ausgestattet werden (Kategorie *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen*). Auch die Kategorie *Missbrauch* kommt hier vor, etwa wenn es darum geht, dass jemand über eine Technologie verfügt und dafür sorgen kann, dass diese zu den eigenen Interessen oder zum eigenen Vorteil eingesetzt wird. Es wäre sinnvoll, zu beobachten und zu kontrollieren, dass das nicht die privaten

Geschäftsinteressen einiger Leute sind (Kategorie *Menschen müssen Kontrolle behalten*, fällt auch unter die Kategorien *Ja* und *Missbrauch*). Teilnehmer:in 10 spricht sich klar dafür aus, Zitat: „Ja, auf jeden Fall.“ (Kategorie *Ja*). Richtlinien wären gut (Kategorie *Ja zu Richtlinien*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Jobs sollen nicht auf Dauer von jetzt auf gleich verloren gehen (Kategorie *Jobverlust/Arbeitslosigkeit*), es soll auch nicht jeder so machen, wie er will (Kategorie *Unkontrolliertheit*).

Auch Teilnehmer:in 11 plädiert dafür (Kategorie *Ja*). Es braucht eine Kennzeichnung (Zitat: „dann ist die Frage, ob sie nicht gekennzeichnet sein sollte durch KI-Platzierung oder Verwendung.“, Kategorie *Ja zu Kennzeichnung*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Es stellt sich auch die Frage, welcher Inhalt genau von der KI kommt (Kategorie *Abhängigkeit von Faktoren*), das ist möglicherweise auch schwierig, on air zu kennzeichnen (Kategorie *Schwierigkeiten*). Weiters benötigt werden auch Regulierung (Kategorie *Ja zu Regulation*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*) und gewisse Regeln (Kategorie *Ja zu Regeln*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*). Auch bei Person 12 taucht die Kategorie *Ja* auf, etwa wenn gemeint wird, dass Kontrolle nicht nur wichtig, sondern auch maßgeblich ist. Wenn der Fortschritt unkontrolliert weiterzieht, könnte das problematisch werden, Zitat: „Wenn er unkontrolliert weiterzieht, könnte das problematisch werden. (Fake News, falsche Namen, usw. und so fort).“, Kategorien *Unkontrolliertheit* und *Fakes*, fällt auch unter die Kategorie *Ja*.

Die Kategorie, die hier eindeutig am häufigsten vorkam, war *Ja*. Sie kam tatsächlich bei allen zwölf Teilnehmer:innen jeweils mindestens einmal vor, in welcher Sichtweise auch immer. Dahinter folgt die Kategorie *Ja zu Regulation*, diese kam in jeweils sechs der zwölf Fälle mindestens einmal vor. Jeweils viermal traten die Kategorien *Rechtliche/Gesetzliche Rahmenbedingungen* und *Nein* auf, in welcher Form auch immer zumindest einmal. Jeweils drei der zwölf Fälle zugeordnet wurden die Kategorien *Ja zu Kennzeichnung*, *Menschen müssen Kontrolle behalten*, *Unwissen* und *Abhängigkeit von Faktoren*, mindestens einmal. Die übrigen der aufgelisteten Kategorien kamen nur bei jeweils einer oder maximal zwei Personen vor. Auch bei dieser Frage wurden manche Aussagen wieder mehreren Kategorien zugeordnet.

Frage 20 war die letzte Unterfrage im Rahmen von Forschungsfrage 3. Ähnlich wie Frage 18, wurde sie nicht allen Gesprächspartner:innen gestellt. Diese Frage hat direkt an Frage 19 angeschlossen und wollte von den Teilnehmer:innen wissen, falls sie Frage 19 bejaht hätten,

wie genau sie bei der Kontrolle von KI vorgehen würden beziehungsweise welche möglichen Vorgehensweisen sie sich hier vorstellen könnten. Diese Frage ist drei Personen gestellt worden (Teilnehmer:innen 2, 3 und 10), ihre Antworten werden in der folgenden Tabelle 8 dargestellt. Diese Frage wurde nicht gestellt, wenn die Leute die vorige Frage verneinten oder, nach Auffassung des Verfassers dieser Arbeit, bereits bei Frage 19 zufriedenstellend erklärten, wie man hier vorgehen könnte (im Falle einer Bejahung, siehe Ergebnisdarstellung zu Frage 19). Die teilnehmende Person 12 hat diese Frage (im Quasi-Fragebogen) unbeantwortet gelassen, obwohl sie Frage 19 eigentlich bejaht hatte. Die Beantwortung von Frage 19 in diesem Fall hätte den Verfasser dieser Arbeit in einem Live-Gespräch dazu geführt, auch Frage 20 zu stellen. Da es hier aber zu keiner echten Gesprächssituation kam, muss die Nicht-Beantwortung dieser 20. Frage durch Teilnehmer:in 12 so hingenommen werden.

Interview-Teilnehmer:in	Kategorie	Aussage	Textbeispiel
2	<i>Ja zu Kennzeichnung</i> <i>Schwierigkeiten & Arbeit wird abgenommen/Unterstützung</i> <i>Nein zu Kennzeichnung & Arbeit wird abgenommen/Unterstützung</i> <i>Ja zu Kennzeichnung & Arbeit wird abgenommen/Unterstützung</i> <i>Schwierigkeiten</i>	Kennzeichnung Kennzeichnung bei Recherche schwierig Kennzeichnung bei Recherche muss nicht sein Kennzeichnung beim Schreiben eines ganzen Textes notwendig Schwierig zu sagen, inwiefern das in manchen Bereichen notwendig ist	Eine Kennzeichnung wäre zum Beispiel auch keine schlechte Idee. Ist aber auch schwierig, weil im Endeffekt, wenn man ein KI-Programm für Recherchezwecke nutzt, muss man das dann immer angeben. Muss meiner Meinung nicht sein. Wenn jetzt ein ganzer Text von der KI geschrieben wird, dann wäre es wahrscheinlich notwendig, dass man dazu schreibt, dass es von der KI kommt. Aber inwiefern das dann notwendig ist und in welchen Bereichen, finde ich schwierig.
3	<i>Quellen-Kontrolle/Nachrichten-Glaubwürdigkeit & Menschen müssen Kontrolle behalten</i>	Durchlesen, dann Recherche/Quellen-Überprüfung	der Mitarbeiter würde wieder recherchieren, also vorab schauen, was die KI für einen Text geschrieben hat und der Mitarbeiter schaut dann nach.
10	<i>Ja zu Regeln & Menschen müssen Kontrolle behalten</i>	Regelungen, wie Journalist:innen KI kontrollieren können	Vielleicht muss es Regelungen geben, wie Journalisten die KI zumindest stichprobenartig oder in

	<i>Job-Veränderung & Menschen müssen Kontrolle behalten</i>	Journalist:innen schreiben keine Nachrichten mehr, sondern stellen KI ein	gewissen Abständen kontrollieren. Dann wäre mein Job als Journalist quasi nicht mehr die Nachrichten schreiben, sondern die KI einstellen
	<i>Menschen müssen Kontrolle behalten</i>	Kontrollfunktion, bevor es rausgeht	dann habe ich eine Kontrollfunktion und dann geht das raus.
	<i>Technik ersetzt Menschen & Jobverlust/Arbeitslosigkeit & Geld sparen/Kosten-Aspekte & Einsparungsmöglichkeiten (aus Sicht des Unternehmens)</i>	Ohne Regeln oder Richtlinien sehr leicht für Chefs zu sagen, eher KI als Menschen	ohne Regeln oder Richtlinien ist es sehr leicht für Chefs zu sagen, ja, na passt, da zahle ich einmal ein paar Tausender für eine gescheite KI und dann spare ich mir fünf Monatsgehälter
	<i>Menschen müssen Kontrolle behalten & Vorgaben & Menschlichkeit/Menschliche Arbeit</i>	Kontrollfunktion/Vorgaben	Könnte Jobs sichern oder dass es einen gewissen KI-Anteil nur geben darf und auch ein Anteil von menschlichen Stimmen produziert werden muss.

Tabelle 8 (Frage 20): "Wenn Antwort 'ja': Wie würden Sie hier genau vorgehen?"

Hier war nun also von Interesse, wie genau man im Falle einer KI-Kontrolle vorgehen könnte. Nur eine Kategorie, nämlich *Menschen müssen Kontrolle behalten*, lässt sich hier mindestens einmal mehr als einer Person zuordnen. Die weiteren Kategorien traten jeweils nur bei einer Person auf. Wenn diese Frage gestellt worden ist, wurden nur die Antworten darauf inkludiert, welche auch wirklich direkt hier gegeben worden sind.

Diese sechs bis acht Unterfragen waren Forschungsfrage 3 unterstellt. Wie bei den anderen Beiden, wird eine Einschätzung/Interpretation im letzten Unterkapitel dieses Abschnitts vorgenommen.

Ergebnisse/Interpretation Nicht-Forschungsfragen

Bevor eine Analyse der Ergebnisse der Forschungsfragen vorgenommen werden kann, wird zuvor noch auf die restlichen Fragen der Interviews eingegangen, auf die Nicht-Forschungsfragen. Diese lagen nicht im Fokus dieser Arbeit, wurden aber dennoch eingebaut, um den Interviews noch mehr Struktur zu verleihen beziehungsweise um noch mehr Daten der Teilnehmer:innen in Erfahrung zu bringen. Da diese Fragen nicht den Kern der Arbeit bildeten, wird ihre Ergebnis-Darstellung auch weitaus kürzer und weniger detailliert präsentiert, als es bei den Forschungsfragen der Fall war. Im Gegensatz zu den

Forschungsfragen wird hier auch nicht mit Kategorien oder Textbeispielen gearbeitet, es wird nur auf (manche) Aussagen eingegangen. Gleichzeitig wird hier und da auch eine simple Interpretation mancher Ergebnisse vorgenommen. Insgesamt wurden acht Nicht-Forschungsfragen gestellt.

Die erste der Nicht-Forschungsfragen wollte von den Teilnehmer:innen wissen, wie ihre Jobbeschreibung lautet beziehungsweise wie genau sie ihren Beruf bezeichnen würden. Die Antworten darauf werden in Tabelle 9 dargestellt:

Interview-Teilnehmer:in	Aussage
1	Nachrichtensprecher/Nachrichtenjournalist
2	Radioredakteurin/Nachrichtenredakteurin
3	Nachrichtenmoderatorin bei Radio <i>ENERGY</i>
4	Editor/Chefredakteur/Produzent/Podcaster/Social Media-Manager/Moderator/Radiojournalist/mein eigener Chef
5	Programmleitung (auf <i>C&CR</i> bezogen)/Coachin für Nachrichtensendung <i>ANDI</i> (auf <i>RO</i> bezogen)
6	Public Affairs-Zuständiger/Projektleiter der Nachrichtenredaktion
7	Radio-Editorin/Radiojournalistin
8	Nachrichtensprecherin bei Radio <i>ENERGY</i> /Station-Voice/Sprecherin für diverse Firmen/Moderationen bei Live-Events
9	Freier Radiomacher bei <i>Radio Orange</i> /Journalist
10	Radiomoderator bei <i>ENERGY Österreich</i> /News-Moderator bei <i>ENERGY Österreich</i> /Nachrichtensprecher
11	Radiojournalistin/Redakteurin
12	Nachrichtenredakteurin bei <i>Antenne Salzburg</i> /Sprecherin bei <i>Antenne Salzburg</i>

Tabelle 9 (Frage 1): "Wie lautet Ihre Jobbeschreibung beziehungsweise wie genau würden Sie Ihren Beruf bezeichnen?"

Die Abkürzungen *C&CR* und *RO* stehen hier, wie schon früher in dieser Arbeit erläutert, für die Sender *Campus & City Radio* sowie für *Radio Orange*.

Die meisten der hier aufgelisteten Jobbezeichnungen ähneln sich, was wiederum auch nicht überrascht, wurde doch konkret nach Teilnehmer:innen aus dieser Berufsrichtung gesucht. Dennoch fallen einige dieser Berufsbezeichnungen hier etwas aus dem Rahmen, wie beispielsweise *Podcaster* oder *Sprecherin für diverse Firmen*.

In der zweiten Nicht-Forschungsfrage sollten die Teilnehmer:innen über ihren beruflichen Werdegang erzählen. Auf diese Frage gab es eine Fülle an Antworten, alle von ihnen hier

aufzulisten, würde deutlich den Rahmen sprengen, daher wird nur auf einige eingegangen. Viele der teilnehmenden Personen führte der Weg zu ihrem jetzigen Arbeitsplatz über mindestens ein Studium. Einige von ihnen erwähnten auch vorige Stationen wie etwa die Matura, die Zeit beim Bundesheer oder auch ein Auslandsjahr. Auch Praktika und Volontariate spielten in den Lebensläufen einiger Leute eine Rolle. Bevor man beim jetzigen Arbeitsplatz landete, wurden auch Stationen bei anderen Medien (sowohl etwa beim Radio, als auch in anderen Sparten), ehrenamtliche Tätigkeiten und Jobs in anderen Bereichen (etwa beim *ORF*-Konsumentenschutzmagazin *help* oder in diversen Projekten) erwähnt. Manche Teilnehmer:innen begannen ihre Medien-Karrieren auch nicht in Österreich, sondern im Ausland, etwa in Kamerun. Andere wiederum waren vor ihrer Tätigkeit im Medien-Bereich in ganz anderen Branchen unterwegs, etwa im Account-Management bei Start-Ups oder als Coverbandsänger:innen.

Weiter geht es mit der dritten Nicht-Forschungsfrage. Hier wurden die Teilnehmer:innen gebeten, einen typischen Arbeitstag von sich selbst zu beschreiben. Auch hier würde deutlich der Rahmen gesprengt, wenn sämtliche Antworten auf diese Frage vorgestellt würden, daher wird nur auf einige eingegangen. Recht unterschiedliche Angaben kamen heraus. Während manche Teilnehmer:innen in der Frühschicht arbeiten und dadurch teilweise sehr früh aufstehen müssen, arbeiten andere in einer späteren Schiene und müssen entsprechend erst später in der Arbeit erscheinen. Manche gaben hingegen an, fast über den ganzen Tag im Büro zu sein, auch Wochenendeinsätze wurden erwähnt. Die Fülle an Aufgaben erstreckt sich über eine große Bandbreite, beispielsweise vom Recherchieren und Nachrichten sprechen über Interviews schneiden und Veranstaltungen besuchen bis hin zur Teilnahme an Redaktionssitzungen sowie der Erledigung administrativer Aufgaben. Manche erwähnten auch, dass es in ihren Sendern keine tagesaktuelle Berichterstattung geben würde, dass Homeoffice eine Möglichkeit wäre oder dass man als Leitung selber gar nicht mehr so oft im Studio stünde. In einigen Fällen gibt es auch keine fixen Routinen für jeden einzelnen Tag.

Nicht-Forschungsfrage 4 lenkte das Gespräch erstmals in Richtung eines für diese Arbeit zentralen Aspekts: KI. Hier war von Interesse, welche einzelnen Stichworte oder Punkte den Teilnehmer:innen als Erstes einfielen, wenn sie den Begriff *Künstliche Intelligenz* hörten. Vonseiten des Verfassers dieser Arbeit wurde auch deutlich klargestellt, dass es hier keine richtigen oder falschen Antworten gäbe, sondern nur die persönliche Meinung zählen würde. Die Angaben der Teilnehmer:innen werden in der folgenden Tabelle 10 präsentiert:

Interview-Teilnehmer:in	Aussage
1	Stimmen generieren/Stimmen von Promis generieren/Deepfakes/Übersetzungsprogramme
2	Unterstützung/Vorteile/Ungewissheit/Hilfreich
3	Computer/Surreal/Technik/Nicht echt/Angst/Respekt
4	Vermenschlicht/Programme/Verbesserte Suchmaschine/Modethema/Angstlust vor dem Untergang
5	Schach/Roboter/Gag-Anwendungen
6	Maschinenarbeiten/Ausbeutung/Unterstützung/Maschine
7	Faszination, wie sehr dieses Thema ältere weiße Männer fasziniert/KI betrifft uns alle/Spannend, dass Leute davor Angst haben/Bisschen schwer, zu greifen/Weniger Arbeit damit, nicht so präsent im Leben/Spannende Entwicklung/Super Möglichkeiten/Sehr viel Arbeit erleichtern/Bei KI noch keinen Klick-Effekt gehabt
8	Vom Menschen unabhängiges Handeln/Schnelleres Arbeiten/Schnell Dinge rauspicken, die nicht immer ganz stimmen/Viele falsche Informationen werden da rausgepickt/Verändert sich immer schneller/Wird immer besser/Jobgefahr
9	Einzelne Modelle/Vorsicht als Regel
10	Jobverlust/Roboter/Ungewissheit/Schnelligkeit/Es geht schneller, als man glaubt
11	Computer/Falschinformation/Manipulation/Computergesteuerte Auswahl von Informationen
12	Falsch/Faul/Bei Effekten rückschrittlich/Bei Technik fortschrittlich/Unmoralisch/Für simple Aufgaben durchaus praktisch

Tabelle 10 (Frage 4): Welche einzelnen Stichworte/Punkte fallen Ihnen denn als Erstes zum Begriff 'Künstliche Intelligenz' ein? Hier gibt es keine richtige oder falsche Antwort, es geht alleine um Ihre persönliche Meinung."

Bei vielen Angaben ging es um technische Dimensionen, etwa bei den Wörtern *Computer* oder *Technik*. Während manche positive Aspekte hervorgehoben wurden, etwa bei der Aussage *Hilfreich*, kamen auch negative Punkte hervor, etwa die Aussage *Jobverlust*. Einige Teilnehmer:innen beschränkten sich auf einzelne Wörter, andere wiederum sprachen hier schon in ganzen Sätzen.

Auch Nicht-Forschungsfrage 5 drehte sich um KI. Hier wurden die Teilnehmer:innen gefragt, wie sie persönlich KI definieren beziehungsweise beschreiben würden. Auch in dieser Frage wurde darauf hingewiesen, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gäbe, sondern dass nur die persönliche Meinung zählen würde. Sämtliche Angaben aufzulisten würde auch hier über das Ziel hinausschießen, daher wird wieder nur auf einige von ihnen eingegangen. Bei dieser Frage haben sich die teilnehmenden Personen sehr oft auf technische Aspekte bezogen, etwa dass KI ein Programm wäre, dem man Aufträge geben könnte, dass es eine Software wäre, die von Unternehmen programmiert wurde, oder dass es ein

Computerprogramm ist, das einen Algorithmus hat. Aber auch hier wurde auf positive, als auch auf negative Punkte eingegangen, beispielsweise dass KI etwas sehr praktisches wäre, oder auch ein gewisses Gefahrenpotential mit sich bringen würde. KI wurde teilweise auch als Marketingbegriff bezeichnet.

Diese ersten fünf Nicht-Forschungsfragen wurden zu Beginn der Gespräche gestellt. Anschließend gingen die Interviews in den Block der ersten Forschungsfrage über. Erst nach allen drei Forschungsfragen-Blöcken wurden wieder Nicht-Forschungsfragen gestellt. Weiter geht es mit Frage 21 (die sechste Nicht-Forschungsfrage). Hier ging es um einen kleinen Zukunftsausblick. Die Teilnehmerinnen wurden gefragt, wie sich das Thema KI im österreichischen Radiojournalismus, ihrer Meinung nach, in der nahen Zukunft entwickeln würde. Also etwa in den nächsten zehn bis 20 Jahren, und ob es eine immer größere Rolle spielen oder eher unwichtiger werden würde. Auch hier würde es deutlich den Rahmen sprengen, sämtliche Antworten zu nennen, daher wird erneut nur auf einige von ihnen eingegangen.

Die meisten der Teilnehmer:innen waren der Meinung, dass KI im österreichischen Radiojournalismus in Zukunft immer wichtiger beziehungsweise größer werden würde, in welcher Ausführung auch immer. Eine Person prognostizierte etwa, dass Boulevard-Sender stark auf KI setzen werden, beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk könne sie sich das jedoch weniger vorstellen. Während einige im Hinblick auf diese Technologie positiv in die Zukunft schauen, etwa weil man keine großen Gefahren für den Radiojournalismus sieht, betrachten andere die Situation negativer beziehungsweise mit größerer Sorge, weil beispielsweise die Angst vor einem Jobverlust umgeht. Manche meinten auch, dass der Einsatz von KI im Radio-Bereich wahrscheinlich realistischer als im Fernsehen wäre, oder auch, dass Nachrichtensprecher:innen vor Moderator:innen ersetzt werden würden. Interessante Aspekte waren auch die Aussage, dass es in Zukunft ein Qualitätsmerkmal wäre, wenn ein Radiosender ohne KI-Stimmen oder KI-News auskommen würde, aber auch das Eingehen auf die Hörer:innen-Perspektive und dass die Zukunft zeigen würde, ob es denen dann egal ist oder nicht, dass ein Sender mit KI arbeitet. Auch hervorzuheben ist die Aussage, dass der KI-Einsatz positiv sein könnte, weil echte Charakter:innen dadurch wieder mehr an Wichtigkeit gewinnen.

Zum Abschluss der Gespräche wurde den Teilnehmer:innen noch die Möglichkeit eingeräumt, etwas anzusprechen beziehungsweise eine Art Schluss-Statement abzugeben. Nur drei Personen haben diese Gelegenheit, im Hinblick auf den Inhalt des Gesprächs, wahrgenommen. Teilnehmer:in 6 hob hier einmal mehr die Menschen hervor – hinter KI stünden immer Leute, Maschinen könnten begleiten, jedoch nicht menschliche Arbeit übernehmen. Teilnehmer:in 9 sprach zum Schluss die Angst an, die in der Branche umgehen würde, dass KI ersetzen könne und dass die Ablehnung teilweise durch diese Angst gefärbt sein könnte. Teilnehmer:in 11 sprach nochmals mehrere Punkte an, diese Person zeigte sich KI gegenüber nicht abgeneigt. Es wurden Vor- aber auch Nachteile erwähnt. Da sich bei Teilnehmer:in 12, wie schon mehrmals erwähnt, keine reale Gesprächssituation ergab, wurde diese Schlussrunde hier nicht angeboten (wird auch in den Limitationen besprochen, siehe Fazit).

Gegen Ende hin wurden die Teilnehmer:innen dann noch nach ihrem Alter gefragt. Zu guter Letzt stellt die folgende Tabelle 11 das Alter (zum Zeitpunkt des Gesprächs) sowie das Geschlecht der teilnehmenden Personen dar:

Interview-Teilnehmer:in	Alter zum Zeitpunkt des Gesprächs	Geschlecht
1	48	Männlich
2	27	Weiblich
3	39	Weiblich
4	26	Männlich
5	53	Weiblich
6	52	Männlich
7	26	Weiblich
8	34	Weiblich
9	33	Männlich
10	30	Männlich
11	43	Weiblich
12	32	Weiblich

Tabelle 11: Alter zum Zeitpunkt des Gesprächs und Geschlecht der Teilnehmer:innen

Das Alter der teilnehmenden Personen zum Zeitpunkt des Interviews erstreckte sich von 26 bis 53. Hier wurde also eine recht große Bandbreite an Altersklassen abgedeckt. Drei Teilnehmer:innen waren unter 30, fünf von ihnen fielen in die Klasse 30-40, während vier das Alter von 40 bereits überschritten hatten. Es wurden fünf Männer und sieben Frauen interviewt, also gleichen sich auch die Geschlechter der Teilnehmer:innen in etwa aus.

Interpretation Forschungsfragen

Nachdem sowohl die Ergebnisse der Forschungs- als auch Nicht-Forschungsfragen dargestellt wurden und teilweise eine sehr simple Interpretation letzterer vorgenommen worden ist, können in diesem Unterkapitel nun die Ergebnisse ersterer interpretiert und analysiert werden.

Hier wird nun noch einmal die erste der drei Forschungsfragen in Erinnerung gerufen:

FF1: Welche Rolle spielt Künstliche Intelligenz gegenwärtig im österreichischen Radiojournalismus aus Sicht seiner Akteur:innen?

Die erste Unterfrage zu dieser Forschungsfrage wollte herausfinden, ob KI bereits im journalistischen Bereich der Sender eingesetzt würde. Eine Mehrheit verneinte dies, daher lässt sich argumentieren, dass KI im österreichischen Radiojournalismus noch nicht so angekommen ist beziehungsweise sich noch nicht so verfestigt hat. Da es hier konkret um die Sender ging, ist die Tatsache, dass zwei Leute angaben, KI im privaten journalistischen Bereich zu nutzen, nur eine Randnotiz. Eine klare Minderheit arbeitete zu dem Zeitpunkt der Interviews bereits mit der Technologie. Dass *Klasse 1*-KI nicht angewendet wurde, zeigt auch, dass KI in manchen Fällen zwar genutzt würde (*Klasse 2* entsprechend), aber nur auf bestimmte Art und Weise, jedoch eben nicht *Klasse 1* entsprechend (das zeigte auch die im Anschluss an Frage 6 manchen Leuten gestellte Nachfrage). Der Einsatz dieser Technologie dürfte also noch kein allzu großes Thema sein. Das deckt sich auch mit Erkenntnissen aus dem Forschungsstand, wo etwa Møller et. al. (2025, S. 84-100) von einer limitierten KI-Nutzung sprachen, oder laut Albizu-Rivas et. al. (2024, S. 1836-1850) Resultaten KI nur rudimentär eingesetzt werden würde.

Auf die Frage, warum KI noch nicht zum Einsatz käme, hatten die Teilnehmer:innen zahlreiche verschiedene Antworten. Als Hauptgrund lässt sich hier der menschliche Aspekt einordnen – dass in den Sendern auf Menschen und ihre Arbeit gesetzt werden, und dass einer KI die menschliche Komponente eben fehlen würde. Aber auch finanzielle Aspekte waren mit ein Argument, nicht auf KI zu setzen. Wie man aus manchen Angaben herauslesen konnte, macht der Einsatz von KI teilweise aber schlicht und einfach keinen Sinn. Hier wurden auch noch weitere Gründe angeführt, diese drei genannten Punkte kann man jedoch als die zentralen Argumente anführen.

Auch bei der Frage, warum zwar KI der *Klasse 2*, aber nicht der *Klasse 1* genutzt werden würde, sind zahlreiche Antworten aufgeführt worden. Als zentraler Aspekt lässt sich hier die Sinnlosigkeit einer solchen Nutzung einstufen. Schaut man sich beide Gruppen miteinander an, also jene Leute, welche Frage 6 direkt verneinten, und diejenigen, welche nur den Einsatz von *Klasse 1*-KI verneinten, kamen zahlreiche Begründungen zum Vorschein. Gegen KI sprachen sowohl menschliche Aspekte und Sinnlosigkeit eines Einsatzes, als auch die Sorge, dass Technik Menschen ersetzen könnte, diese die Kontrolle behalten müssten, aber auch ein Mangel an Ressourcen. An dieser Stelle lässt sich ebenfalls eine Brücke zu den im Forschungsstand gelisteten Studien schlagen. Obwohl es bei Frage 7 noch nicht konkret um Vor- und Nachteile von KI ging, wurden hier bereits negative Aspekte von den Teilnehmer:innen eingebracht. Beispielsweise die Sorge, dass Technik Menschen ersetzen könnte, dieser Ansatz findet sich unter anderem auch in der Studie von Jamil (2021, S. 1408-1415). Bei Ahmad et. als. (2023, S. 323-352) Untersuchung wurde KI hingegen als teuer und als außerhalb mancher Budgets liegend beschrieben, dieser Ansatz könnte sich auch mit dem Mangel an Ressourcen als Beantwortung zu Frage 7 dieser Arbeit decken.

Die finale Unterfrage zu Forschungsfrage 1 wollte von den Teilnehmer:innen schlussendlich wissen, ob sie von anderen österreichischen Radiosendern wüssten, die KI bereits im journalistischen Bereich einsetzen würden. Eine klare Mehrheit (acht von zwölf Personen) verneinte dies, auf Sender bezogen bejahten nur zwei Teilnehmer:innen diese Frage. Als „Zwischenantwort“ wurde über Gerüchte gesprochen. Die Antworten auf diese Unterfrage zeigen, dass das Wissen um den KI-Einsatz bei anderen Sendern nicht gerade groß beziehungsweise überhaupt vorhanden ist. Hier lassen sich Ähnlichkeiten zu einer weiteren Studie aus dem Forschungsstand identifizieren: Bei der Untersuchung von Goncalves und Melo (2022, S. 23-24) kamen drei zentrale Aspekte heraus. Einer von ihnen war, dass der Großteil der dort befragten Journalist:innen scheinbar keine von KI oder Algorithmen produzierten journalistischen Inhalte kannte. Dies könnte man als mangelndes Wissen zu dem Thema interpretieren, wie es offensichtlich auch in dieser Studie bei Frage 8 zutraf.

Diese Unterfragen waren Forschungsfrage 1 unterstellt. Basierend auf ihren Beantwortungen, lässt sich zusammenfassen, dass KI im österreichischen Radiojournalismus in den meisten Fällen noch gar keine, oder zumindest noch keine größere Rolle spielt (auch im Hinblick auf die für diese Arbeit interessierende *Klasse 1*). Gründe dafür wurden in vielen verschiedenen Facetten angeführt. Auch die Tatsache, dass das Wissen über den KI-Einsatz in anderen

Sendern noch nicht sehr ausgeprägt ist, verdeutlicht, dass diese Technologie im österreichischen Radiojournalismus noch nicht ganz angekommen zu sein scheint beziehungsweise ihr der ganz große Durchbruch offenbar noch nicht gelungen ist.

Weiter geht es mit Forschungsfrage 2, diese wird ebenfalls erneut in Erinnerung gerufen:

FF2: Welche Potentiale und Risiken sehen die Akteur:innen bei der Nutzung von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?

Hier wurde nun ganz gezielt nach Vor- und Nachteilen gefragt. In der ersten Unterfrage interessierten ausschließlich erstere, die teilnehmenden Personen nannten hier zahlreiche verschiedene positive Aspekte. Am wichtigsten erschienen ihnen die Tatsachen, dass KI Arbeit abnehmen beziehungsweise die Leute unterstützen könne, dass Prozesse beschleunigt werden und auch Zeit erspart werden könnte. Der letzte Punkt findet sich auch in einigen Studien des Forschungsstandes, etwa in den Untersuchungen von Canavilhas (2022, S. 510-520) und Noain-Sanchez (2022, S. 105-121).

Die zweite Unterfrage zu dieser Forschungsfrage 2 drehte sich dann nur um die negative Seite, für welche ebenfalls zahlreiche Argumente gelistet wurden. Die zentralen Nachteile der KI-Nutzung waren demzufolge die Angst, dass Technik Menschen ersetzen und ihnen ihre Jobs nehmen könnte, die Gefahr von Fehlern, der Bereich der Quellen-Kontrolle beziehungsweise Nachrichten-Glaubwürdigkeit, Vertrauensfragen und auch Unwissen. Fehler oder ungenaue/unseriöse Quellen könnten sich mit KI-Ungenauigkeiten decken, die in der Studie von Gutierrez-Caneda et. al. (2023, S. 1-16) als Nachteile genannt wurden.

Die Frage nach ethischen/moralischen Bedenken wurde bekanntlich nicht allen Teilnehmer:innen gestellt. In diesem Bereich ging es vorrangig um die Glaubwürdigkeit von Quellen beziehungsweise Nachrichten, den menschlichen Aspekt sowie um die Angst, von Technik ersetzt zu werden und seinen Job verlieren zu können. Auch Ethik war Teil der im Forschungsstand gelisteten Studien, so sprachen etwa Canavilhas (2022, S. 510-520) und Noain-Sanchez (2022, S. 105-121) in ihren Arbeiten davon.

Im Hinblick auf die früheren Forschungsarbeiten besonders interessant ist die Frage, ob bei der KI-Nutzung die Vor- oder Nachteile überwiegen würden. In den vorhin aufgezählten

Studien gab es hierzu kein klares Muster. Während in manchen Untersuchungen eher die positive Seite überwog, dominierten in anderen wiederum eher die negativen Punkte. Im Falle dieser Arbeit waren es die Nachteile, die überwogen (wie etwa auch in der Studie von Jamil aus dem Jahre 2021, S. 1408-1415), da sie in sieben von zwölf Fällen und damit in der Mehrheit vorkamen. Während nur für drei Teilnehmer:innen die Vorteile dominierten, waren vier der Meinung, dass keine Seite überwiegen würde. Man könnte also festhalten, dass die Nachteile der gewichtigere Aspekt bei dieser Frage waren, und dieser gegenüber Vorteilen auch überwiegen würde. Für doch auch keinen so kleinen Teil der Leute konnte gesagt werden, dass überhaupt keine der beiden Seiten dominieren würde.

Diese Unterfragen waren Forschungsfrage 2 unterstellt. Basierend auf den Antworten lässt sich festhalten, dass die Teilnehmer:innen eine Fülle an Vor- und Nachteilen in Bezug auf dieses Thema präsentierten, wobei manche gegenüber anderen schwerer zu gewichten sind. Quasi als „Zusatz“ zu den Nachteilen wurde auch der Bereich der ethischen/moralischen Bedenken eingebracht. Vergleicht man diese Studie mit jenen aus dem Forschungsstand, würde sie sich auf der Seite, wo Nachteile überwiegen, einreihen.

Generell muss an dieser Stelle nochmals auf den Forschungsstand Bezug genommen werden. Die Tatsache, dass in den dortigen Studien sehr viel Wert auf die Untersuchung von Potentialen und Risiken gelegt wurde, inspirierte auch die Erstellung des Interview-Leitfadens für diese Arbeit. Von vornerein war klar, dass die Suche nach Vor- und Nachteilen sowie ihre Analyse einen großen Part in dieser Studie einnehmen würden.

Zu guter Letzt werden nun auch noch die Ergebnisse zu Forschungsfrage 3 interpretiert, diese wird noch einmal in Erinnerung gerufen:

FF3: Welchen Einfluss haben Sendertyp sowie Geschlecht und Alter der Akteur:innen auf die Ansichten zum Thema Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?

Die erste Unterfrage wollte von den Teilnehmer:innen wissen, wie sie persönlich zur (möglichen) Anwendung von KI stehen würden. Aufgrund der relativ breiten Auslegung dieser Frage, wurde hier ein recht großer interpretativer Spielraum für Antworten geboten. Auch an dieser Stelle wurde über positive und negative Aspekte gesprochen, etwa dass KI Arbeit abnehmen und unterstützen, aber auch Menschen ersetzen könne. Vielen

Teilnehmer:innen kam es bei dieser Frage darauf an, wie genau eine KI eingesetzt werden würde. Gesprochen wurde hier aber auch über menschliche Aspekte, dass Menschen die Kontrolle behalten müssten und über die Gefahr eines Jobverlustes. Mehrere Personen zeigten sich von KI auch nicht überzeugt. Es kommen also recht unterschiedliche Ansichten zu der Frage vor, wie die Teilnehmer:innen zu einer (möglichen) KI-Anwendung stehen würden. Hier können ebenfalls Vergleiche mit dem Forschungsstand gezogen werden. In Canavilhas' (2022, S. 510-520) Studie war etwa die Rede davon, dass sich die Teilnehmer:innen des Potentials von KI bewusst wären. In der Arbeit von Ahmad et. al. (2023, S. 323-352) fand sich auch die Ansicht, dass KI im Journalismus die Zukunft wäre – wer sich nicht entwickelt, wird quasi zurückgelassen.

Anschließend war von Interesse, ob sich die Teilnehmer:innen über KI informieren würden, ob sie mehr darüber lernen wollten beziehungsweise auch Kurse oder Fortbildungen zu der Thematik besuchen täten. Auch hier zeigten sich recht unterschiedliche Angaben. Während einige Leute teilweise wenige oder keine Nachrichten über KI verfolgten, taten das andere wiederum in Teilen schon (häufiger). Auch beim Punkt zu Fortbildungen herrschte eine ziemliche Ausgeglichenheit, während manche solche begrüßten, lehnten andere sie ab. Das Interesse an KI war zwar hier und da vorhanden, bei einigen Personen aber auch nicht. Auch wie groß oder klein das mögliche Interesse an dem Thema war, variierte. In der im Forschungsstand erwähnten Studie von Albizu-Rivas et. al. (2024, S. 1836-1850) kamen ähnliche Aspekte vor: Manche Journalist:innen zeigten sich dort weniger interessiert, während andere bereit waren, mehr darüber zu lernen. In diesen beiden ersten Unterfragen zu Forschungsfrage 3 lassen sich keine eindeutigen Tendenzen in bestimmte Richtungen erkennen, die Antworten gestalteten sich als äußerst variabel.

Anders sah die Situation aber bereits in der nächsten Unterfrage aus, wo es darum ging, ob die Teilnehmer:innen Training für Journalist:innen im Umgang mit KI als notwendig oder nicht betrachteten. Da sich sämtliche teilnehmende Personen mindestens einmal dafür aussprachen, kann hier klar festgehalten werden, dass es unbedingt eines Trainings für Journalist:innen im Umgang mit dieser Technologie bedarf, etwa in Form von Schulungen. Weiters wurde hier auch auf Wissen, menschliche Aspekte und die Abhängigkeit von Faktoren eingegangen. In manchen Fällen jedoch verneinten Teilnehmer:innen diese Frage auch (in welcher Form auch immer). Der klare Tenor hier ist aber der, dass es Training braucht, wenn mit KI im Radiojournalismus gearbeitet wird. Auch unter anderem in der Studie von Noain-Sanchez

(2022, S. 105-121) wird Training gefordert, da es sich bei KI um eine recht neue Technologie handelt.

Auch in Frage 16 gab es eine klare Tendenz bei der Meinung der Teilnehmer:innen, als gefragt wurde, ob zukünftige Radiojournalist:innen den Umgang mit KI bereits auf der Universität oder in ihrer Ausbildung erlernen sollten. Fast alle der zwölf Personen sprachen sich dafür aus. Auch Wissen und das Abnehmen von Arbeit beziehungsweise Unterstützung waren hier Thema. Auch wenn manche Teilnehmer:innen diese Frage verneinten (in welcher Form auch immer), zeigt sich ganz klar, dass sie mehrheitlich der Meinung sind, es bräuchte bereits für Nachwuchs-Journalist:innen die Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Die nächste Unterfrage wollte wissen, ob die teilnehmenden Personen den Einsatz von KI in ihren Sendern fördern würden, angenommen, sie wären Geschäftsführer:innen oder die obersten Chef:innen an ihren Arbeitsplätzen. Auch hier zeigte sich eine recht deutliche Tendenz: Die meisten Leute verneinten diese Frage. Das lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass manche Teilnehmer:innen zu viele Nachteile in der KI-Nutzung sehen würden, dass die Vorteile ausgeblendet werden könnten. Hier ging es unter anderem auch um menschliche Faktoren, das Abnehmen von Arbeit, aber auch um die Sorge des Jobverlustes und durch eine Technik ersetzt werden zu können. Diese Frage wurde zwar teilweise auch bejaht (in welcher Form auch immer), jedoch zeigt der Trend klar in die Richtung, dass KI von den Teilnehmer:innen in einer Leitungsposition nicht gefördert werden würde. Auch hier lässt sich eine Verbindung zum Forschungsstand identifizieren: In der Studie von Partha et. al. (2024, S. 96-110) hieß es, Journalist:innen wären bereit, bestehende Technologien in ihre Arbeitsplätze zu integrieren. Das ließe sich auch auf diese Frage in dieser Forschungsarbeit ummünzen.

Auch die nächste Unterfrage wurde nicht allen Personen gestellt, hier war von Interesse, wie genau man möglicherweise im Hinblick auf die vorige Frage vorgehen könnte. Zahlreiche unterschiedliche Antworten waren das Resultat auf diese Frage, etwa dass mit Testläufen oder Förderungen gearbeitet werden könnte, dass Austausch und diverse Angebote/Projekte möglich wären, oder auch, dass Menschen einfach durch KI ersetzt werden könnten, was wiederum zu Einsparungsmöglichkeiten für Sender führen könnte. Diese Angaben zeigen, dass die Teilnehmer:innen hier zahlreiche verschiedene Ideen und Vorstellungen hätten, wenn es darum geht, den Einsatz von KI zu fördern.

Die vorletzte Unterfrage zu Forschungsfrage 3 wollte herausfinden, ob es, laut den Teilnehmer:innen, eine Regulierung oder Überwachung eines (möglichen) KI-Einsatzes im österreichischen Radiojournalismus bräuchte, oder nicht. Auch hier zeichnete sich ein eindeutiges Bild, da alle Personen diese Frage mindestens einmal (in welcher Form auch immer) bejahten, etwa in Form von Regulation oder Kennzeichnung. Eine Rolle spielten hier auch rechtliche und gesetzliche Rahmenbedingungen, die Forderung, dass Menschen die Kontrolle behalten müssten, Unwissen und die Abhängigkeit von Faktoren. Zwar wurde diese Frage in manchen Fällen auch verneint, die klare Tendenz geht dennoch in die Richtung, dass es Regulation/Kontrolle/Überwachung in diesem Bereich benötigt.

Die Unterfrage im Anschluss an diese wurde ebenfalls nicht allen Teilnehmer:innen gestellt, auch hier ging es um mögliche Vorgehensweisen. Einmal mehr wurden viele unterschiedliche Antworten geliefert, hervorzuheben ist hier die Forderung, dass Menschen die Kontrolle behalten müssten. Diese Angaben zeigen die Vielfalt der Ideen und Vorstellungen der teilnehmenden Personen, wenn es darum geht, den Einsatz von KI im Auge zu behalten.

Aber nicht nur Vielfalt, sondern auch teils sehr große Ähnlichkeiten, haben die Angaben zu dieser Forschungsfrage geprägt. Während es in den ersten beiden Unterfragen große Unterschiede in den Antworten gab, war in den darauffolgenden beiden ein Muster zu erkennen, was die Antworten in eine Richtung lenkte. In den Fragen nach Förderung und Kontrolle waren sich die meisten Antworten erneut ähnlich, während in den nicht allen Leuten gestellten Nachfragen wiederum große Vielfalt zutage kam.

Die Teilnehmer:innen betrachten das Thema KI im Radiojournalismus sehr unterschiedlich, auch in Sachen Informieren beziehungsweise Lernen herrscht kein wirklicher Konsens. Den gibt es dann hingegen schon, wenn Training für Journalist:innen und das Erlernen des richtigen Umgangs für zukünftige Branchen-Mitarbeiter:innen gefordert wird. Während sich beim Bereich Fördern eher Ablehnung zeigt, wird das im Auge Behalten der KI sehr befürwortet.

Wenn man sich Forschungsfrage 3 noch einmal ansieht, stechen drei Faktoren heraus: Sendertyp, Geschlecht und Alter der Akteur:innen. Um diese Forschungsfrage beantworten zu können, muss daher auch auf diese Faktoren eingegangen und untersucht werden, welchen

Einfluss diese auf die Ansichten zum Thema KI im österreichischen Radiojournalismus haben (können).

Sendertypen gibt es in dieser Studie drei (private, freie und universitäre Radios). Auf drei Unterfragen bezogen kann man (mehr oder weniger) eindeutig einen Einfluss des Sendertyps identifizieren. Das betrifft etwa die Frage, ob zukünftige Radiojournalist:innen bereits auf der Uni/in der Ausbildung den Umgang mit KI lernen sollten, alle Vertreter:innen der freien Radios waren hier klar dafür (während es in den anderen Sendertypen keinen Konsens gab). Auch bei der Frage, wie man bei einer Förderung konkret vorgehen könnte, findet sich ein (teilweiser) eindeutiger Einfluss. Diese Frage wurde nur drei Teilnehmer:innen gestellt, alle (teilweise) bei unterschiedlichen Sendertypen tätig. Hier kamen auch sehr unterschiedliche Antworten vor, was (teilweise) durch den Sendertyp-Einfluss erklärt werden könnte. Das trifft zu, wenn bei Teilnehmer:in 5 nur auf *Radio Orange* Bezug genommen wird, nicht jedoch auf das *Campus & City Radio* (da es sich bei ersterem ausschließlich um ein freies, beim letzteren jedoch sowohl um ein freies als auch um ein universitäres Radio handelt). Auch bei der Frage, ob KI im Auge behalten werden sollte, lässt sich ein eindeutiger Einfluss feststellen: Hier sprachen sich sämtliche Vertreter:innen der privaten Radios klar dafür aus, während es in den anderen Sendertypen keinen Konsens gab. Da es sich hier um drei von acht Unterfragen handelt, kann die Behauptung aufgestellt werden, dass der Typ eines Senders einen gewissen Einfluss auf die Ansichten zum Thema KI im österreichischen Radiojournalismus hat.

Die Teilnehmer:innen dieser Studie sind in zwei Geschlechter aufgeteilt (männlich und weiblich). Bei keiner einzigen der Unterfragen zu Forschungsfrage 3 lässt sich eindeutig ein Einfluss des Geschlechts auf die Ansichten zu diesem Themenbereich feststellen. Das Alter der Teilnehmer:innen liegt zwischen 26 und 53 Jahren. Auf vier Unterfragen kann eindeutig ein Einfluss des Alters identifiziert werden. Bei der Frage, ob zukünftige Radiojournalist:innen den Umgang mit KI bereits auf der Universität/in der Ausbildung erlernen sollten, waren nur die älteren Teilnehmer:innen (40+) klar dafür, in den anderen Altersklassen (unter 30 und 30-40) gab es hier keinen Konsens. Ein weiterer eindeutiger Einfluss wird bei der Frage, wie man bei einer Förderung konkret vorgehen könnte, verzeichnet (wie auch teilweise beim Einfluss des Sendertyps). Diese Frage wurde bekanntlich nur drei Teilnehmer:innen gestellt, alle einer anderen Altersklasse zugehörig. Da hier sehr unterschiedliche Antworten genannt wurden, könnte man dies (auch) auf den Alters-Einfluss zurückführen. Weiters ist dieser auch bei der Frage, ob man den Einsatz von KI im

Auge behalten sollte, zu sehen. Hier ist die Altersklasse 30-40 klar der Meinung, dass KI reguliert beziehungsweise kontrolliert oder überwacht werden sollte, in den weiteren Altersgruppen gab es hier keinen Konsens. Zu guter Letzt ist der Alters-Einfluss auch bei der Frage, wie man beim im Auge Behalten der KI konkret vorgehen könnte, zu verzeichnen. Auch diese Frage wurde nur drei Teilnehmer:innen gestellt. Hier unterscheiden sich die Angaben der Altersklasse 30-40 zu einem größeren Teil von denen der unter 30-jährigen. Da es sich um vier von insgesamt acht Unterfragen handelt, kann behauptet werden, dass auch das Alter der Teilnehmer:innen einen gewissen Einfluss auf die Ansichten zum Thema KI im österreichischen Radiojournalismus hat.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Geschlecht der Akteur:innen keinen eindeutigen Einfluss auf die Ansichten zu diesem Thema hat, der Sendertyp und das Alter der Teilnehmer:innen haben jedoch sehr wohl einen gewissen Einfluss auf die Ansichten zu diesem Themengebiet.

Fazit

Nach der Darstellung und Interpretation der Ergebnisse, wird nun im Schlussteil die Arbeit final zusammengefasst. Ziel dieser Untersuchung war es, KI im österreichischen Radiojournalismus genau unter die Lupe zu nehmen und dabei verschiedene Blickwinkel auf die Thematik zu beleuchten. Wie erwartet und gewünscht, lieferten die insgesamt zwölf qualitativen Expert:innen-Interviews eine sehr genaue Betrachtung der Ansichten und Meinungen der Teilnehmer:innen. Wie bei den im Forschungsstand präsentierten Untersuchungen, brachte auch diese Arbeit interessante Informationen und Daten zum Thema KI im Journalismus hervor, hier jedoch ganz konkret auf Österreich und den österreichischen Radiojournalismus bezogen.

Wie aus den Ergebnissen und der Interpretation hervorgeht, dürfte KI im österreichischen Radiojournalismus noch nicht den ganz großen Part einnehmen. Die teilnehmenden Personen sahen eine enorme Anzahl, sowohl an Vor-, als auch an Nachteilen, wenn KI in dieser Branche eingesetzt werden würde, wobei die negativen Aspekte für die Mehrheit überwogen. Im Vorfeld der Durchführung dieser Gespräche wurden mit dem Sendertyp sowie dem Geschlecht und dem Alter der Akteur:innen drei Faktoren festgelegt, die in Forschungsfrage 3 eine zentrale Rolle spielten. Während das Geschlecht der Teilnehmer:innen keinen eindeutigen Einfluss auf die Ansichten zum Thema KI im österreichischen Radiojournalismus hatte, war das beim Sendertyp und dem Alter der Akteur:innen (zu einem gewissen Grad) sehr wohl der Fall.

In der Einführung wurde bereits auf die wissenschaftliche Relevanz dieser Arbeit hingewiesen. Diese Studie hat technologische Einflüsse auf den Journalismus untersucht und sich damit einer Reihe an bereits existierenden Forschungen angeschlossen sowie auch einen Beitrag zur Journalismusforschung geliefert. Durch die Tatsache, dass hier der österreichische Radiojournalismus behandelt worden ist, wurde ein neues Kapitel im Forschungsfeld KI und Journalismus geöffnet. Die in der Einleitung erwähnte Forschungslücke konnte durch die vorliegende Arbeit geschlossen werden.

In der Einführung auch besprochen wurde die gesellschaftliche Relevanz des Themas. Radios können unter anderem im Alltag begleiten sowie die Menschen unterhalten und informieren. Der dort erwähnte Stellenwert des Mediums Radio für die Gesellschaft ist in dieser Arbeit bekräftigt worden, durch die Aussagen der Teilnehmer:innen. So etwa, dass wenn man im

Auto in der Nacht wohin fahren würde, eine Stimme im Radio einen begleiten und das Gefühl vermitteln würde, nicht alleine zu sein. Oder wenn behauptet wurde, dass die Hörer:innen mit Hilfe einer KI noch schneller mit Nachrichten versorgt werden könnten. Das Radio existiert seit vielen Jahrzehnten, auch heutzutage schwören noch immer viele Menschen darauf, wie beispielsweise die Daten des *Radiotests* belegen. Dass sich dies auch in den nächsten Jahren so hält, ist durchaus vorstellbar.

Aber auch auf KI muss hier nochmals eingegangen werden. Wie bereits in der Einführung erwähnt, kommt dieses Thema seit einigen Jahren immer mehr auf. Die Studien des Forschungsstandes zeigen, dass sich auch im Journalismus schon seit geraumer Zeit Menschen damit auseinandersetzen. KI scheint eine Technologie zu sein, die gekommen ist, um zu bleiben, was auch die meisten Teilnehmer:innen dieser Arbeit in ihrem kurzen Zukunftsausblick gegen Ende der Gespräche hin bestätigten. Mit Journalismus, dem Medium Radio und KI sind also drei für eine Gesellschaft durchaus relevante Bereiche in dieser Arbeit thematisiert worden.

Was waren die Stärken und Limitationen dieser Forschungsarbeit? Zunächst werden erstere besprochen. Hervorzuheben ist jedenfalls die Tatsache, dass die Studie die gewünschte Fülle an Material und Ergebnissen brachte, und dass die zentralen Fragen dieser Arbeit mit der Methoden-Wahl der qualitativen Expert:innen-Interviews beantwortet werden konnten. Die Forschungsfragen deckten für das Themengebiet KI im Journalismus einen recht großen Bereich ab, sie wurden aber auch entsprechend formuliert, um konkret auf diese einzelnen Blickwinkel fokussieren zu können. Eine Stärke war jedenfalls auch das Design der Gesprächsleitfäden: Diese waren sinnvoll und verständlich strukturiert, rund um die im Fokus stehenden Forschungsfragen wurden auch weitere Zusatz-Informationen, wie etwa KI-Definitions-Versuche oder Zukunftsausblicke, erhoben. Die Tatsache, dass insgesamt drei Radio-Sparten (privat, freie und universitäre) mit dieser Gesprächsreihe abgedeckt wurden, verdeutlicht eine gewisse Aussagekraft der Ergebnisse und ermöglicht zahlreiche verschiedene Blickwinkel auf die Thematik. Positiv ist auch, dass in etwa eine Geschlechter-Balance zwischen Männern und Frauen hergestellt werden konnte, und dass mit einer Bandbreite von ca. Mitte 20 bis ca. Mitte 50 auch einige Altersklassen abgedeckt werden konnten. Auch die Durchführung eines Intrakoderchecks sei hier positiv erwähnt.

An dieser Stelle kann auch die Vorbereitung des Verfassers dieser Arbeit hervorgehoben werden, der sich intensiv auf die Gespräche vorbereitete und auch in der Lage war, mit den teilnehmenden Personen zu interagieren sowie die Interviews ordentlich zu führen. Ein weiterer positiver Aspekt war die Organisation, von der Kontaktaufnahme mit verschiedenen Sendern/Personen bis hin zur eigentlichen Durchführung der Interviews. Auch die technische Abwicklung dieser funktionierte (meistens) sehr gut, sowohl in direkten Face-to-Face-Gesprächen, wo mit einem iPad aufgezeichnet wurde, oder auch in Online-Interviews, wo zusätzlich via *Zoom* aufgezeichnet worden ist.

Abseits der Stärken kamen in dieser Untersuchung jedoch auch einige Limitationen auf. Warum das Miteinbeziehen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nicht zwingend relevant/erforderlich erschien, wurde bereits im Methodenteil argumentiert, dennoch verhindert seine Abwesenheit auch eine vollständige Untersuchung aller (nach Auffassung des Verfassers dieser Arbeit) wichtigen Radio-Sparten. Dies trübt auch die Aussagekraft der Studien-Resultate etwas. Wie jedoch bereits erwähnt, war es trotz mehrmaliger Kontaktaufnahmen mit *ORF*-Radios sowie auch mit dort angestellten einzelnen Journalist:innen nicht möglich, Leute aus dieser Sparte für die Interviews zu gewinnen. Durch diese Tatsache wurde ein noch aussagekräftigerer Blick auf diesen Forschungsbereich verwehrt.

Ein weiteres inhaltliches Problem war, dass manche Aussagen der Teilnehmer:innen nicht exakt verstanden wurden beziehungsweise eingeordnet werden konnten (so sind bekanntlich manche Argumente unter der Kategorie *Unklare Angabe* angeführt worden). In solchen Fällen hätte der Verfasser dieser Arbeit (eindrücklicher) nachhaken sollen, um an genauere Informationen zu kommen. Ein weiterer negativer Punkt ist, dass in dieser Untersuchung keine InterCoder-Reliabilitätsprüfung durchgeführt wurde.

Rückblickend hätte Frage 13 anders formuliert werden müssen. Wie zuvor bereits erwähnt, wurde diese meistens in Anlehnung an die Antworten zur davor gestellten Frage 12 formuliert, was auch teilweise die Kategorien-Bildung beeinflusst hat. Diese Frage hätte stattdessen immer eher neutral gestellt werden sollen (wie auch ursprünglich vorgesehen, siehe Interview-Leitfaden im Anhang).

Auch genannt werden muss der enorme Zeitaufwand, von der Vorbereitung der Studie bis hin zur Datenauswertung, der vom Verfasser dieser Arbeit gehörig unterschätzt wurde. Weiters traten hier und da bei den Online-Interviews auch (kurze) technische Probleme auf, was die Gespräche verlängerte oder möglicherweise auch Aussagen der Teilnehmer:innen untergingen ließ. Die Tatsache, dass die Online-Termine via *Zoom* geführt wurden und der Verfasser dieser Arbeit nur über die dazugehörige Gratis-Version verfügte, führte dazu, dass manche Interviews mittendrin unterbrochen werden mussten, um ein neues Meeting zu eröffnen. Auch das kostete Zeit.

Probleme traten auch bei der Transkribierung der Gespräche auf. Hierfür wurde die Software *MAXQDA* angewendet. Da es für diese angeblich Gratis-Zugänge über die Universität Wien gibt, der Verfasser dieser Arbeit dies jedoch nicht wusste, wurde für die Transkribierungen bezahlt, was nicht gerade günstig war. Abseits davon gab es aber auch Herausforderungen mit der Software selbst. Die durchgeführten Transkribierungen waren bei weitem nicht fehlerfrei, eher im Gegenteil. Das Programm machte zahlreiche Fehler, simple wie bei Beistrich- oder Punkt-Setzungen, jedoch auch schwerwiegendere, wenn zum Beispiel manche Wörter oder gar längere Passagen nicht korrekt transkribiert wurden. Dies führte zu einer stundenlangen Nachbearbeitung seitens des Verfassers dieser Arbeit, indem nochmals in die Gesprächsaufzeichnungen hineingehört wurde. Das verdeutlicht einmal mehr den enormen Zeitaufwand dieser Forschung.

Speziell war auch die Situation rund um Teilnehmer:in 12. Schon mehrmals wurde erwähnt, dass mit dieser Person kein echtes Interview geführt werden konnte, weder persönlich vor Ort noch via *Zoom*. Der Leitfaden wurde etwas modifiziert, an Teilnehmer:in 12 per Mail als quasi Fragebogen geschickt und schlussendlich von dieser Person ausgefüllt wieder retourniert. Ein Vorteil war hier sicherlich die Zeitersparnis, weil kein echtes Gespräch geführt werden musste. Jedoch überwiegen in diesem Fall eindeutig die Limitationen, unter anderem weil unklar ist, ob diese Person beim Ausfüllen des Leitfadens auch „korrekt“ vorgegangen ist. Sprich, dass nicht etwa bei manchen Fragen Google herangezogen wurde, oder manche Beantwortungen nachträglich, nach der ursprünglichen Angabe, mehrfach überarbeitet wurden. Problematisch war hier auch, dass manche Fragen ungenau oder gleich gar nicht beantwortet worden sind. Auch die Tatsache, dass keine echte Gesprächssituation zustande kam, ist negativ zu werten.

Im Falle von Teilnehmer:in 12 und dem zugeschickten quasi Fragebogen sind dem Verfasser dieser Arbeit auch zwei Ungenauigkeiten unterlaufen. Bei Frage 7 und den speziellen Nachfragen dazu hätte klarer kommuniziert werden müssen, wie die Beantwortung dieser korrekt vorzunehmen wäre (etwa dass die Nachfragen im Falle einer Bejahung von Frage 6 nur für *Klasse 1-KI* gedacht waren, nicht jedoch für *Klasse 2*, hier hätte auch der Unterschied erklärt werden müssen). Wie bereits erwähnt, ist unklar, ob der von Teilnehmer:in 12 genannte Prompt überhaupt eine KI-Technologie ist, wenn ja, würde er jedenfalls unter *Klasse 2* fallen (was die Nachfragen zu Frage 7 nicht zugelassen hätte). Die zweite Ungenauigkeit bestand darin, dass dieser teilnehmenden Person die Schlussrunde nicht angeboten wurde, also die Möglichkeit, abschließend noch etwas zu diesem Thema loszuwerden.

Bei Teilnehmer:in 4 wurde, wie bereits erwähnt, hauptsächlich nur auf *Radio Radieschen*, nicht aber auf *Ö1*, Bezug genommen. Dies war das erst vierte Gespräch in der Interview-Reihe, zu diesem Zeitpunkt konnte der Verfasser dieser Arbeit noch nicht ahnen, dass sich keine Teilnehmer:innen aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich finden würden. Dieser Punkt und die Tatsache, dass davon ausgegangen wurde, dass sich weniger Mitmachende von universitären als von öffentlich-rechtlichen Sendern finden täten, führten zu der Entscheidung, dass in diesem Interview eben nur auf den universitären Sender *Radio Radieschen* fokussiert wurde. Wurde an mancher Stelle über *Ö1* gesprochen, geschah dies ausgehend von Teilnehmer:in 4. Hier muss auch betont werden, dass diese Person das Gespräch von sich selbst aus vorrangig auf *Radio Radieschen* bezog (vermutlich auch deshalb, weil die Kontaktaufnahme über diesen Sender erfolgte). Weiters wurde auch erklärt, dass nur hier und da bei *Ö1* gearbeitet würde.

Der Verfasser dieser Arbeit war vor Beginn der Gesprächsreihe auch nicht wirklich darauf eingestellt, dass manche Teilnehmer:innen gleichzeitig bei mehr als einem Sender arbeiten könnten. Dieser Fall trat eben erstmals bei Teilnehmer:in 4 auf, wie hier entschieden wurde, ist im vorigen Absatz erklärt worden. Weiters trat dies sonst nur noch bei Teilnehmer:in 5 auf, also beim darauffolgenden Interview, hier wurden dann beide Sender inkludiert. Diese unterschiedliche Vorgehensweise rechtfertigt sich aber unter anderem auch dadurch, dass Teilnehmer:in 5 von sich aus, mehr oder weniger ausgeglichen, über beide Sender sprach, während Teilnehmer:in 4 von sich aus hauptsächlich auf *Radio Radieschen* Bezug nahm.

Das Forschungsfeld KI im Journalismus hat bereits zahlreiche Studien hervorgebracht, unter anderem nun auch diese, das Gebiet bietet jedoch schier endlose Möglichkeiten für weitere Arbeiten in diese Richtung. KI im allgemeinen Journalismus könnte, auf Österreich bezogen, in Zukunft untersucht werden, etwa in anderen Medien-Sparten wie Print, TV oder Online. Auf den Radio-Bereich bezogen, wäre es natürlich sehr spannend, auch den *ORF* genauer unter die Lupe zu nehmen (was in dieser Arbeit bekanntlich nicht möglich war). Auch könnten Vergleiche zwischen den verschiedenen Medien-Sparten und ihren KI-Bezügen beleuchtet werden.

Natürlich gäbe es weiters die Möglichkeit, österreichische Studien zu diesem Thema mit jenen aus anderen Ländern zu vergleichen, etwa in einem deutschsprachigen Kontext (zum Beispiel mit Forschungen aus Deutschland) oder auch in einem erweiterten internationalen Rahmen. Interessant wäre auch eine Art Zeiten-Vergleich, wenn eine ähnliche Studie wie diese in 20-30 Jahren durchgeführt würde, um die Ergebnisse der verschiedenen Jahrzehnte gegenüberzustellen. In einem Studien-Design verändert werden könnten natürlich auch die Altersklassen, dass man etwa noch jüngere (unter 26) und noch ältere (über 53) Menschen zu ihren Ansichten zu diesem Thema interviewt.

Diese Arbeit fokussierte auf die Sichtweisen jener Menschen, die im Radio tätig sind. Sicherlich sehr interessant in weiteren Studien wäre auch das Einbinden der „anderen“ Seite, nämlich die der Hörer:innen. Hier könnte man bei der Frage ansetzen, ob Radio-Konsument:innen bei KI-geführten Programmen einschalten beziehungsweise wie sie dazu stehen würden (wenn der Faktor Mensch etwa in einzelnen Bereichen schon ersetzt wurde oder ein Sender bereits vollständig nur noch durch KI betrieben wird).

Während in der Vergangenheit bereits mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse gearbeitet wurde, stellte die Methode der qualitativen Expert:innen-Interviews Neuland für den Verfasser dieser Arbeit dar. Im Rückblick betrachtet, wird die Methodenwahl und Vorgehensweise insgesamt als positiv bewertet, trotz eines enormen Aufwandes, dem man sich jedoch vermutlich so oder so bei jeder Durchführungsart stellen hätte müssen. Auch für zukünftige Forschungsarbeiten kann sich der Verfasser dieser Arbeit vorstellen, auf diese gewählten Methoden zurückzugreifen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die von Juli bis September 2024 durchgeführten Interviews zu den gewünschten Resultaten führten, auch wenn sich da und dort sicherlich immer etwas verbessern lässt. Insgesamt betrachtet, verlief diese Forschung erfolgreich. Das Radio oder auch Medien im Allgemeinen werden in der nächsten Zeit wohl nicht von der Bildfläche verschwinden. Das trifft vermutlich auch auf Technologien wie KI zu, die sich wohl immer mehr ausbreiten werden, im Anhang ihre Potentiale aber auch Herausforderungen mit sich bringend. Es braucht daher auch immer weitere Forschungen zu diesen Bereichen, weil sie alle eine gewisse Rolle in unserer Gesellschaft spielen und uns Menschen mehr oder weniger direkt betreffen. Ob manche Zukunftsaussichten, dass die Menschheit eines Tages in immer mehr Bereichen durch Maschinen oder Technologien ersetzt wird, zutreffen werden, wird sich zeigen.

Passend soll hier nun mit einem Zitat geschlossen werden, welches aus einem der geführten Interviews stammt:

„Weil ich finde immer, dass letztendlich, muss der Mensch immer siegen“

Literaturverzeichnis

Ahmad, N., Haque, S. & Ibarhine, M. (Juli 2023). The News Ecosystem in the Age of AI: Evidence from the UAE. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 67 (3), S. 323-352. 10.1080/08838151.2023.2173197

Albizu-Rivas, I., Parratt-Fernandez, S. & Mera-Fernandez, M. (Dezember 2024). Artificial Intelligence in Slow Journalism: Journalists' Uses, Perceptions, and Attitudes. *Journalism & Media*, 5 (4), S. 1836-1850. 10.3390/journalmedia5040111

Braunecker, C. (2016a). Begriffserklärung ("qualitativ"/"quantitativ") und Vorbemerkungen. In C. Braunecker, *How to do Empirie, how to do SPSS* (S. 16-17). Facultas. 10.36198/9783838586854

Braunecker, C. (2016b). Grundgesamtheit, Vollerhebung oder Stichprobe. In C. Braunecker, *How to do Empirie, how to do SPSS* (S. 37-40). Facultas. 10.36198/9783838586854

Braunecker, C. (2016c). Repräsentativität und Arten von Stichproben. In C. Braunecker, *How to do Empirie, how to do SPSS* (S. 42-56). Facultas. 10.36198/9783838586854

Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016a). Auswahlverfahren. In G. Bentele, H.-B. Brosius & O. Jarren (Hrsg.), *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung* (7., überarbeitete und aktualisierte Auflage, S. 73). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19996-2>

Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016b). Befragung III: Das Interview - Interviewer und Befragte. In G. Bentele, H.-B. Brosius & O. Jarren (Hrsg.), *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung* (7., überarbeitete und aktualisierte Auflage, S. 123-132). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19996-2>

Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016c). Inhaltsanalyse III: Automatisierte Inhaltsanalyse. In G. Bentele, H.-B. Brosius & O. Jarren (Hrsg.), *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung* (7., überarbeitete und aktualisierte Auflage, S. 179-181). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19996-2>

Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016d). Was sind Methoden, was ist Empirie? In G. Bentele, H.-B. Brosius & O. Jarren (Hrsg.), *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung* (7., überarbeitete und aktualisierte Auflage, S. 4). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19996-2>

Bundesministerium für Innern und Heimat. (2024). *6.1.2 Interview*. Abgerufen am 4. Juli 2024 von Bundesministerium des Innern und für Heimat: https://www.orghandbuch.de/Webs/OHB/DE/Organisationshandbuch/6_MethodenTechniken/61_Erhebungstechniken/612_Interview/interview_inhalt.html

Bundesverband Musikindustrie. (18. Jänner 2024). *Aktuelle deutschsprachige Musik prägt das Streaming-Jahr 2023//Über 200 Milliarden Abrufe insgesamt*. Abgerufen am 13. Juni 2024 von Bundesverband Musikindustrie: <https://www.musikindustrie.de/presse/presseinformationen/aktuelle-deutschsprachige-musik-praegt-das-streaming-jahr-2023-ueber-200-milliarden-abrufe-insgesamt>

Bundeszentrale für politische Bildung. (22. November 2016). *Funktionen der Medien in einer demokratischen Gesellschaft I und II*. Abgerufen am 13. Juni 2024 von Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/189218/funktionen-der-medien-in-einer-demokratischen-gesellschaft-i-und-ii/>

Bundeszentrale für politische Bildung. (kein Datum). *Riepl'sches Gesetz*. Abgerufen am 15. Februar 2024 von Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/500716/riepl-sches-gesetz/>

Canavilhas, J. (22. August 2022). Artificial Intelligence and Journalism: Current Situation and Expectations in the Portuguese Sports Media. *Journalism and Media* (3), S. 510-520. 10.3390/journalmedia3030035

Gallagher, A. (2016-2018). *Durchführung von Interviews in der Aktionsforschung*. Abgerufen am 4. Juli 2024 von European Centre for Modern Languages of the Council of Europe: <https://www.ecml.at/Portals/1/5MTP/ARC/spiral-documents/Breakthrough/Use%20these%20tools/2.1%20Conducting%20interviews%20DE.pdf?ver=2020-02-04-164504-900>

Goncalves, A. & Melo, P. V. (2022). Artificial Intelligence and Journalism: An Approach to the Portuguese Context. *Fonseca, Journal of Communication*, 25, S. 23-34. 10.14201/fjc.29682

Gutierrez-Caneda, B., Vazquez-Herrero, J. & Lopez-Garcia, X. (2023). AI application in journalism: ChatGPT and the uses and risks of an emergent technology. *El Profesional de la Informacion*, 32 (5), S. 1-16. 10.3145/epi.2023.sep.14

Herczeg, P. & Wippersberg, J. (2019a). Forschungsprozess. In P. Herczeg & J. Wippersberg, *Kommunikationswissenschaftliches Arbeiten* (S. 47-52). Facultas.

Herczeg, P. & Wippersberg, J. (2019b). Methoden der empirischen Sozialforschung. In P. Herczeg & J. Wippersberg, *Kommunikationswissenschaftliches Arbeiten* (S. 114). Facultas.

Hochschule Luzern. (kein Datum). *Auswahl der Erhebungsmethode*. Abgerufen am 11. Februar 2024 von Hochschule Luzern: <https://www.empirical-methods.hslu.ch/forschungsprozess/qualitative-forschung/auswahl-der-erhebungsmethode/>

Huang, K. (2024). *Kein Webseiten-Name*. Abgerufen am 21. Mai 2024 von ResearchGate: https://www.researchgate.net/figure/The-hierarchy-of-influences_fig1_307631987

Hummel, R. (2018a). Historische und funktionale Medienentwicklung. *Medienkunde - Medienwandel*, 1. Auflage, S. 58. Facultas.

Hummel, R. (2018b). Theoretische Zugänge - der Blickwinkel entscheidet. *Medienkunde - Medienwandel*, 1. Auflage, S. 22. Facultas.

Institut für Urheber- und Medienrecht. (kein Datum). *Vorschriften für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk*. Abgerufen am 3. März 2025 von Institut für Urheber- und Medienrecht: https://www.urheberrecht.org/law/normen/rstv/RStV-12/text/2009_02.php

Jamil, S. (Dezember 2021). Artificial Intelligence and Journalistic Practice: The Crossroads of Obstacles and Opportunities for the Pakistani Journalists. *Journalism Practice*, 15 (10), S. 1408-1415. 10.1080/17512786.2020.1788412

Jenker, J. (2007). *Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring*. Abgerufen am 2. März 2025 von QUASUS. Qualitatives Methodenportal zur Qualitativen Sozial-, Unterrichts- und Schulforschung.: <https://www.ph-freiburg.de/quasus/was-muss-ich-wissen/daten-auswerten/qualitative-inhaltsanalyse/die-qualitative-inhaltsanalyse-nach-mayring.html>

Kötter, J. & Kohlbrunn, Y. (7. Juni 2021). *Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring*. Abgerufen am 2. März 2025 von RUB Methodenzentrum: <https://methodenzentrum.ruhr-uni-bochum.de/e-learning/qualitative-auswertungsmethoden/qualitative-inhaltsanalyse/qualitative-inhaltsanalyse-nach-mayring/>

Karnowski, V. & Kümpel, A. S. (2016). Diffusion of Innovations. In M. Potthoff (Hrsg.), *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung* (S. 97-107). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-09923-7>

Kleinstauber, H. J. (2012). Radio - Versuch einer Begriffsbestimmung. In H. J. Kleinstauber, *Radio* (S. 15-19). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93100-5>

Kreutzer, R. T. & Sirrenberg, M. (2019). Was versteht man unter Künstlicher Intelligenz und wie kann man sie nutzen?. In R. T. Kreutzer & M. Sirrenberg, *Künstliche Intelligenz verstehen* (S. 3). Springer Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25561-9>

Lafever, M. (21. März 2014). *Integrating social media into small business: Diffusion of Innovation Theory can help*. Abgerufen am 13. Februar 2024 von Practically Speaking: <https://blogs.ufv.ca/cmns/2014/03/21/integrating-social-media-into-small-business-diffusion-of-innovation-theory-can-help/>

Latzer, M. (April 2013). Medienwandel durch Innovation, Ko-Evolution und Komplexität. Ein Aufriss. *Medien & Kommunikationswissenschaft* (2), S. 235-252.

Møller, L. A., van Dalen, A. & Skovsgaard, M. (Jänner 2025). A Little of that Human Touch: How Regular Journalists Redefine Their Expertise in the Face of Artificial Intelligence. *Journalism Studies*, 26 (1), S. 84-100. 10.1080/1461670X.2024.2412212

MAXQDA. (2024a). *Die #1 Software für qualitative Datenanalyse mit der besten KI-Integration*. Abgerufen am 11. November 2024 von MAXQDA: <https://www.maxqda.com/de/>

MAXQDA. (2024b). *MAXQDA*. Abgerufen am 11. November 2024 von MAXQDA: <https://www.maxqda.com/de/produkte/maxqda>

Mayring, P. & Fenzl, T. (2019). Qualitative Inhaltsanalyse. In J. Blasius & N. Baur (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. Auflage, S. 633-648). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8>

Meier, K. (2018a). Journalismus in der Gesellschaft. In K. Meier, *Journalistik* (4. überarbeitete Auflage, S. 72-74). UVK Verlagsgesellschaft mbH. 10.36198/9783838548081

Meier, K. (2018b). Journalistik und Journalismusforschung. In K. Meier, *Journalistik* (4. überarbeitete Auflage, S. 14). UVK Verlagsgesellschaft mbH. 10.36198/9783838548081

Mey, S. (11. November 2023). *Der Journalismus in der KI-Krise*. Abgerufen am 19. Februar 2024 von Der Standard: <https://www.derstandard.at/story/3000000194540/der-journalismus-in-der-ki-krise>

Noain-Sanchez, A. (2022). Addressing the Impact of Artificial Intelligence on Journalism: the perception of experts, journalists and academics. *Communication & Society*, 35 (3), S. 105-121. 10.15581/003.35.3.105-121

Orange 94.0. (kein Datum). *Umfrage*. Abgerufen am 13. Februar 2024 von Orange 94.0: <https://o94.at/de/umfrage>

ORF. (kein Datum). *Die Geschichte des Österreichischen Rundfunks*. Abgerufen am 27. Juni 2024 von ORF: <https://der.orf.at/unternehmen/chronik/index.html>

ORF. (14. Jänner 2020). *Die ORF-Radios*. Abgerufen am 27. Juni 2024 von ORF: <https://der.orf.at/unternehmen/programmangebote/radio/index.html>

ORF. (30. November 2023). *Radiolandschaft in Österreich*. Abgerufen am 27. Juni 2024 von ORF: <https://der.orf.at/medienforschung/radio/radiolandschaftOesterreich100.html>

OTS. (20. September 2023). *91% der österreichischen Online-Bevölkerung nutzen Audio-Angebote im Internet - Musikstreaming und Webradios gleichermaßen beliebt*. Abgerufen am 13. Juni 2024 von OTS: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20230920_OTS0224/91-der-oesterreichischen-online-bevoelkerung-nutzen-audio-angebote-im-internet-musikstreaming-und-webradios-gleichermassen-beliebt

Partha, S. B., Tabassum, M., Goni, A. & Kundu, P. (Juli 2024). Artificial intelligence (AI) and future newsrooms: A study on journalists of Bangladesh. *Pacific Journalism Review: Te Koakoa*, 30 (1/2), S. 96-110. 10.24135/pjr.v30i1.1235

Radio Radieschen. (kein Datum). *Radio Radieschen 91.3 FM*. Abgerufen am 28. Juni 2024 von Radio Radieschen: <https://www.radio-radieschen.at/>

Radioszene. (27. Juli 2023). *radioTEST*. Abgerufen am 15. Februar 2024 von Radioszene: <https://www.radioszene.de/178012/radiotest-hoererzahlen-oesterreich.html>

Reese, S. D. & Shoemaker, P. J. (2016). A Media Sociology for the Networked Public Sphere: The Hierarchy of Influences Model. *Mass Communication and Society*, 19 (4), S.389-410.

Reese, S. D. (2019). *Hierarchy of Influences*. In T. P. Vos & F. Hanusch (Hrsg.), *The International Encyclopedia of Journalism Studies* (Keine Seitenangaben). John Wiley & Sons, Inc. 10.1002/9781118841570

RMS. (2024). *Radiotest 2023_2: RMS TOP baut sowohl bei der Reichweite als auch beim Marktanteil die nationale Marktführerschaft aus*. Abgerufen am 13. Februar 2024 von RMS: <https://rms-austria.at/mediaservice/radiotest>

Soto-Sanfiel, M. T, Ibiti, A., Machado, M., Marin Ochoa, B. E., Mendoza Michilot, M., Rosell Arce, C. G. & Angulo-Brunet, A. (August 2022). In Search of the Global South: Assessing Attitudes of Latin American Journalists to Artificial Intelligence in Journalism. *Journalism Studies*, 23 (10), S. 1197-1224. 10.1080/1461670X.2022.2075786

Spotify. (6. Februar 2024). *Spotify Zahlen für Q4 2023: Spotify bricht Rekord mit 602 Millionen monatlich aktiven User*innen*. Abgerufen am 10. März 2025 von Spotify: https://spotify_presse.prowly.com/289898-spotify-zahlen-fur-q4-2023-spotify-bricht-rekord-mit-602-millionen-monatlich-aktiven-userinnen

Springer Lehrbuch Psychologie. (kein Datum). *Soziale Erwünschtheit*. Abgerufen am 4. Juli 2024 von Springer Lehrbuch Psychologie: [https://lehrbuch-psychologie.springer.com/glossar/soziale-erwueschtheit#:~:text=Soziale%20Erwueschtheit%20\(„social%20desirability“,sozialen%20Normen%20und%20Erwartungen%20entsprechen.](https://lehrbuch-psychologie.springer.com/glossar/soziale-erwueschtheit#:~:text=Soziale%20Erwueschtheit%20(„social%20desirability“,sozialen%20Normen%20und%20Erwartungen%20entsprechen.)

Steinhardt, I. (21. November 2016). *Intra- und Intercoderreliabilität*. Abgerufen am 2. März 2025 von Sozialwissenschaftliche Methodenberatung: <https://sozmethode.hypotheses.org/47>

Strutz, A. (kein Datum). *1995: Antenne Steiermark - erstes Privatrado*. Abgerufen am 27. Juni 2024 von Haus der Geschichte Österreich: <https://hdgoe.at/antenne-steiermark>

te Walvaart, M., Van den Bulck, H. & Dhoest, A. (2018). Engaging the Audience in a digitised Television Production Process. A "hierarchy of influences" approach. *Journalism Practice*, 12 (7), S. 901-917. <https://doi.org/10.1080/17512786.2017.1343093>

Thomson Reuters. (31. März 2023). *AI application ChatGPT temporarily banned in Italy over data collection concerns*. Abgerufen am 24. April 2024 von CBC: <https://www.cbc.ca/news/world/italy-openai-chatgpt-ban-1.6797963>

Universität Leipzig. (kein Datum). *Experteninterview*. Abgerufen am 11. Februar 2024 von Universität Leipzig: <https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/experteninterview/>

verband freier rundfunk oesterreich. (kein Datum). *Über uns*. Abgerufen am 27. Juni 2024 von verband freier rundfunk oesterreich: <https://www.freier-rundfunk.at/about.html>

verband freier rundfunk oesterreich. (kein Datum). *Finanzierung*. Abgerufen am 27. Juni 2024 von verband freier rundfunk oesterreich: <https://www.freier-rundfunk.at/finanzierung.html>

verband freier rundfunk oesterreich. (kein Datum). *sender*. Abgerufen am 27. Juni 2024 von verband freier rundfunk oesterreich: <https://www.freier-rundfunk.at/sender.html>

Zamith, R. (2022). Hierarchy of Influences Model. In R. Zamith, *The International Journalism Handbook: Concepts, Challenges, and Contexts* (Keine Seitenangabe). UMass Amherst Libraries.

Anhang

Interview-Leitfaden

In diesem Abschnitt wird das Forschungsinstrument, in diesem Falle der Interviewleitfaden, präsentiert. Dieser diente nur als Orientierungshilfe, bei Bedarf konnten auch jederzeit spontane Fragen/Antworten eingebaut werden (die auch nicht im Leitfaden standen). Sollte das Gespräch in für diese Arbeit irrelevante Themenbereiche abgedriftet sein, musste der Verfasser dieser Arbeit es wieder in die richtige Bahn lenken.

Die fett hervorgehobenen Bereiche waren nicht Teil der Fragen, sie dienten dem Verfasser dieser Arbeit nur als Orientierung und Stütze. Die Fragen wurden nicht immer exakt in der vorliegenden Formulierung gestellt, diese konnte auch mal etwas abweichen. Sollte der Fall eintreten, dass Frage 7 im Hinblick auf *Klasse 1*-KI bejaht werden würde, wären die entsprechende Frage-Richtung und die darauffolgenden Nachfragen gestellt worden. Da KI der *Klasse 2* hier weniger von Interesse war, wurden diese Nachfragen in Bezug auf diese nicht gestellt. Im Endeffekt wurde in keiner der realen Gesprächssituationen auf *Klasse 1* eingegangen, weshalb diese Fragen auch nicht vorkamen. Nur bei Teilnehmer:in 12 wurde darauf reagiert, dies wurde bereits zu einem früheren Zeitpunkt diskutiert.

Wie zuvor bereits erklärt, wurden die Nachfrage auf Frage 6 (befindet sich auch nicht im Leitfaden), die Fragen 11, 18 und 20 sowie die Schlussrunde nicht allen Teilnehmer:innen gestellt/angeboten. Erwähnt wurde bereits, dass Frage 13 hier und da in Anlehnung an die vorige Frage 12 formuliert worden ist. Auch das ist bereits zu einem früheren Zeitpunkt diskutiert worden.

(Smalltalk & Einführung zu Beginn)

Ein lockeres Gespräch vor dem eigentlichen Interview kann die Situation für die Teilnehmer:innen entspannter machen und als „Eisbrecher“ dienen. Hierdurch könnte eventuell vorhandene Nervosität reduziert werden. Die Einführung beinhaltet unter anderem eine kurze Vorstellung des Forschungsthemas, forschungsethische Erklärungen (hinweisen auf die Anonymisierung, erklären, was mit den erhobenen Daten geschieht etc.) und das Einholen des Einverständnisses zur Aufzeichnung des Gesprächs. Dann kann das Interview bereits beginnen.

+++AUFZEICHNUNG STARTEN+++

Wir legen los mit dem ersten/zweiten/dritten etc. Gespräch über Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus. Vor Beginn hat mir mein/meine Gesprächspartner:in die Erlaubnis zum Aufzeichnen des Gesprächs gegeben.

(Einleitung)

Kategorien: Vorstellung/Job/Verständnis von Künstlicher Intelligenz

- 1. Wie lautet Ihre Jobbeschreibung beziehungsweise wie genau würden Sie Ihren Beruf bezeichnen?*
- 2. Erzählen Sie bitte von Ihrem beruflichen Werdegang.*
- 3. Beschreiben Sie bitte einen typischen Arbeitstag von sich selbst.*
- 4. Welche einzelnen Stichworte/Punkte fallen Ihnen denn als Erstes zum Begriff „Künstliche Intelligenz“ ein? Hier gibt es keine richtige oder falsche Antwort, es geht alleine um Ihre persönliche Meinung.*
- 5. Wie würden Sie persönlich Künstliche Intelligenz definieren/beschreiben/bezeichnen? Hier gibt es keine richtige oder falsche Antwort, es geht alleine um Ihre persönliche Meinung.*

(Block 1. FF1: Welche Rolle spielt Künstliche Intelligenz gegenwärtig im österreichischen Radiojournalismus aus Sicht seiner Akteur:innen?)

Kategorien: Status quo

- 6. Arbeitet Ihr Radiosender im Bereich des Journalismus/der Nachrichten bereits mit Künstlicher Intelligenz?*
- 7. Wenn Antwort „ja“: Wie genau wird sie da eingesetzt?*
 - 7a (Nachfrage): Seit wann ca. wird sie da eingesetzt?*
 - 7b (Nachfrage): Merken Sie Einflüsse der Künstlichen Intelligenz auf Ihre Arbeit? Wenn ja, inwiefern?*

7c (Nachfrage): Würden Sie etwas am Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Ihrem Sender ändern? Hätten Sie vielleicht Verbesserungsvorschläge?

7. Wenn Antwort „nein“: Warum nicht? Welche Gründe könnte es dafür, Ihrer Meinung nach, geben?

8. Wissen Sie von anderen österreichischen Radiosendern, die Künstliche Intelligenz bereits im Journalismus/in den Nachrichten einsetzen?

(Block 2. FF2: Welche Potentiale und Risiken sehen die Akteur:innen bei der Nutzung von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?)

Kategorien: Vorteile/Nachteile

9. Schauen wir uns jetzt nur mal die „positive“ Seite der Thematik an. Welche Vorteile, Möglichkeiten, Potentiale etc. gibt es Ihrer Meinung nach, wenn Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus eingesetzt wird? Hier interessieren jetzt wirklich nur die „positiven“ Aspekte.

10. Und jetzt schauen wir uns auch die „negative“ Seite der Thematik an. Welche Nachteile, Probleme, Risiken etc. gibt es Ihrer Meinung nach, wenn Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus eingesetzt wird? Hier interessieren diesmal ausschließlich die „negativen“ Aspekte.

11. (Frage wird nur dann gestellt, wenn Thema „ethische Bedenken“ noch nicht von selbst zur Sprache kam): Was ist mit ethischen Bedenken/Problemen bei der Nutzung von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus? Sehen Sie da welche?

12. Wenn Sie jetzt die Vor- und Nachteile quasi gegenüberstellen. Welche Seite überwiegt hier Ihrer Meinung nach, wenn es um Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus geht? Überwiegen die Vor- oder die Nachteile?

(Block 3. FF3: Welchen Einfluss haben Sendertyp sowie Geschlecht und Alter der Akteur:innen auf die Ansichten zum Thema Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?)

Kategorien: Einstellungen/Training/Ausbildung/Rollentausch/Regulierung

13. *Wie stehen Sie persönlich zur (möglichen) Anwendung von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus?*

14. *Informieren Sie sich zumindest hier und da über Künstliche Intelligenz? Wollen Sie mehr darüber lernen? Besuchen Sie vielleicht Kurse oder Fortbildungen darüber?*

15. *Wenn mit Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus gearbeitet wird: Braucht es, Ihrer Meinung nach, Training für die Journalist:innen im Umgang mit dieser Technologie?*

16. *Sollten zukünftige Radio-Journalist:innen den Umgang mit Künstlicher Intelligenz Ihrer Meinung nach bereits auf der Universität/in ihrer Ausbildung erlernen?*

17. *Angenommen, Sie wären der/die Geschäftsführer:in beziehungsweise der/die oberste Chef:in Ihres Radiosenders. Würden Sie den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Journalismus/in den Nachrichten Ihres Senders fördern?*

18. *Wenn Antwort „ja“: Wie würden Sie hier genau vorgehen?*

19. *Soll der (mögliche) Einsatz von Künstlicher Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus, Ihrer Meinung nach, reguliert/überwacht/kontrolliert werden?*

20. *Wenn Antwort „ja“: Wie würden Sie hier genau vorgehen?*

(Weitere Fragen & Schluss)

Kategorien: Zukunftsausblick/Daten

21. *Wir gehen auch schon auf das Ende des Gesprächs zu. Jetzt würde ich gerne noch von Ihnen wissen, wie sich das Thema Künstliche Intelligenz im österreichischen Radiojournalismus, Ihrer Meinung nach, in der nahen Zukunft entwickeln wird. Also etwa in den nächsten zehn bis 20 Jahren. Wird es eine immer größere Rolle spielen? Oder eher unwichtiger werden? Was denken Sie?*

22. *Jetzt bräuchte ich bitte noch Ihr Alter.*

Damit sind wir auch schon am Schluss des Interviews angekommen. Vielen Dank für Ihre freundliche Mitarbeit! Gibt es zum Abschluss vielleicht noch etwas, das Sie ansprechen möchten?

+++AUFZEICHNUNG STOPPEN+++

Den Teilnehmer:innen im Anschluss auch anbieten, eine Kopie des Interview-Transkripts oder auch eine Kopie der fertigen Masterarbeit zukommen zu lassen. In so einem Fall braucht es auch die E-Mail-Adressen der betreffenden Personen.

Abstract (Deutsch)

Seit vielen Jahrzehnten existiert das Medium Radio. Wesentlich jünger sind hingegen neuartige Technologien wie Künstliche Intelligenz. Trotz dieses gewissen Altersunterschiedes, lassen sich diese beiden Bereiche in der Forschung miteinander verweben. Sie werden in der vorliegenden Masterarbeit im Hinblick auf den österreichischen Radiojournalismus untersucht. Die Meinungen und Einstellungen von Expert:innen der Radiobranche werden hier eingeholt, vorgegangen wird mit qualitativen Interviews und der qualitativen Inhaltsanalyse. Konkret von Interesse ist, welche Rolle Künstliche Intelligenz derzeit bereits im österreichischen Radiojournalismus spielt, welche Vor- und Nachteile diese Technologie mit sich bringen kann und welchen Einfluss bestimmte Faktoren auf die Ansichten zu dieser Thematik haben können. Die Ergebnisse dieser Studie brachten unter anderem hervor, dass Künstliche Intelligenz derzeit noch keinen allzu großen Part im österreichischen Radiojournalismus einnimmt. Zahlreiche Vorteile wurden identifiziert, wie etwa die Abnahme von Arbeit, aber auch Nachteile wie die Gefahren eines Jobverlustes sind diskutiert worden. Während der Faktor Geschlecht der Teilnehmer:innen keinen eindeutig feststellbaren Einfluss auf die Ansichten zu diesem Thema hat, lässt sich ein solcher bei den Faktoren Sendertyp und Alter der Teilnehmer:innen hingegen sehr wohl erkennen. Diese Arbeit lieferte neue Erkenntnisse für den Forschungsbereich Künstliche Intelligenz im Journalismus, hier auf Österreich bezogen.

Abstract (Englisch)

For many decades radio broadcasting has been around. New technologies like artificial intelligence are not able to look back on such a long history. Despite this certain age gap, both areas can be connected to each other in research fields. In this piece of work they both will be studied in view of Austrian radio journalism. Opinions and attitudes of experts in this field will be obtained, with the help of qualitative interviews and qualitative content analysis. Especially of interest is the question, what role artificial intelligence currently already plays in Austrian radio journalism, what advantages and disadvantages this technology can entail and what influence certain factors might have on the attitudes towards this topic. The results demonstrated, that artificial intelligence currently does not play a large part in Austrian radio journalism. Many advantages were identified, for example helping with work, but also disadvantages like the threat of a job loss were discussed. The factor gender of the participants did not have a clear influence on the attitudes towards this topic. However, factors type of radio station and age of the participants did indeed have a clear influence on the attitudes. This piece of work provided new findings for the research area of artificial intelligence in journalism, here focusing on Austria.